P.T.
Redaktion "Die Wahrheit"
Heinerstr.13
Wien II

SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 14/15. • 7. NISAN 5696 • 3. APRIL 1936

Umfang 12 Seiten

Pessach-Beilage

Politische Welt-Schau

Elieser Kaplans Referat

Der jüdische Weltkongreß

Abg. Dr. Angelo Goldstein:

Zum Feste der Befreiung

In einigen Tagen werden wir Pessach, das Fest der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft und des Auszuges des jüdischen Volkes aus Mizrajim nach Erez Israel, feiern. Die Freude dieses traditionellen Festes wird überall durch die schweren Sorgen des Alltags und die Befürchtung um die Zukunft des Volkes getrübt sein. Das Volk ist in Not. Die Berufsschichtung der Juden in allen europäischen Ländern läßt unser Volk unter der schweren Weltwirtschaftskrise doppelt leiden. Dazu gesellt sich in den meisten Ländern der ständig wachsende Antisemitismus, der darauf aus ist, den Juden jeden Lebensnerv zu unterbinden. Es braucht hier nicht auf die Verhältnisse in Deutschland hingewiesen zu werden, hier ist und bleibt die Vernichtung des Judentums der einzige konsequent durchgeführte Punkt des Regierungsprogramms; auch in anderen Nachbarländern wird die antisemitische Bewegung von den Regierungen geduldet, meist gefördert.

Nie war die Notwendigkeit der jüdischen Emigration so brennend aktuell wie eben jetzt. Man wartet auf die Möglichkeit der Auswanderung, die meisten Länder sind jedoch versperrt. Und wenn sie auch Emigranten aufnehmen,, so haben diese Menschen in den meisten Fällen nicht die Möglichkeit einer neuen Existenzgründung, nicht die Erlaubnis, zu arbeiten. Alle Versuche der verschiedenen Kommissionen und Kommissäre, in größerem Maßstabe Juden unterzubringen, sind gescheitert.

Ein einziges Land bildet eine Ausnahme: Palästina. Hier können nicht nur Juden aufgenommen werden, sie haben auch das Recht und die Möglichkeit, zu arbeiten. Die Zahl der jüdischen Seelen betrug in Palästina Ende 1935 375.000. Im Jahre 1935 ist die jüdische Einwohnerzahl in Palästina um 75.000 gestiegen, in den letzten vier Jahren um 200.000. Die Juden betragen 30 Prozent der Gesamtbevölkerung. Palästina wird in raschem Tempo gebaut. Da die Einwanderungsmöglichkeit von den wirtschaftlichen Möglichkeiten abhängt, so ist es notwendig, daß tatsächlich eine normale, gut fundierte, krisenfeste Wirtschaft aufgebaut wird. Die Juden in Palästina sollen ein normales nationales Leben führen, genau so wie andere Völker in ihren Ländern.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß vor allem die landwirtschaftliche Siedlung gefördert und betrieben wird. Nur dann, wenn es uns gelingt, die landwirtschaftliche Kolonisation in weit größerem Maße zu verwirklichen als bisher, werden wir auch das gewünschte Ziel erreichen. Die Voraussetzung aber für die landwirtschaftliche Kolonisation ist jüdischer Boden im Lande. Der Aufbau Palästinas kann ohne Boden nicht verwirklicht werden.

Diese Erkenntnis hat sich in den weitesten Kreisen des jüdischen Volkes, auch außerhalb der zionistischen Organisation, durchgesetzt. Auch das Komitee der englischen Juden, welches sich gebildet hat, um mindestens 25.000 Juden jährlich aus Deutschland in andere Länder zu überführen, will den größten Teil derselben in Erez Israel landwirtschaftlich ansiedeln.

Wenn wir die große jüdische Einwanderung nach Palästina in Betracht ziehen und außerdem bedenken, daß der jüdische Nationalfonds nur über eine Bodenreserve von 20.000 Dunam verfügt, so wird es klar, daß die allergrößten Anstrengungen gemacht werden müssen, um diese Bodenreserve zu vergrößern, damit die Voraussetzungen für eine gedeihliche Kolonisation geschaffen werden.

Alle Zionisten und alle an Palästina interessierten Juden müssen sich der großen Verantwortung, die sie im gegenwärtigen Momente tragen, bewußt werden. Sie müssen alle Anstrengungen machen, um dem Keren Kajemeth die Möglichkeit zu geben, seine großen Pflichten zu erfüllen. Der Keren Kajemeth ist auf freiwillige Spenden und freiwillige Mitarbeit angewiesen. Jeder von uns muß seine Pflicht tun.

Wenn dies der Fall sein wird, dann brauchen wir um die Zukunft unserer Kinder nicht besorgt zu sein; dann können wir das Befreiungsfest freudig begrüßen.

„Mandat unantastbar"

SCHWERE BEDENKEN FÜHRENDER ENGLISCHER PARLAMENTARIER GEGEN PLAN DES LEGISLATIVE COUNCIL

London. (JTA.) Die Sitzung des englischen Unterhauses am 24. März, abends, war fast ganz der Erörterung des Planes der Regierung, in Palästina einen Gesetzgebenden Rat (Legislative Council) zu schaffen, gewidmet. Aehnlich wie vor einigen Wochen im Oberhaus richtete diesmal im Unterhaus eine Reihe staatsmännischer Persönlichkeiten, unter ihnen der konservative Führer Winston Churchill, der Führer der liberalen Opposition Sir Archibald Sinclair und das einflußreiche Mitglied der Labour Party Oberst Josiah Wedgwood, sehr ernste Warnungen an die Regierung und ersuchte diese, sich in dieser für Palästina und besonders für das Nationalheim des jüdischen Volkes schicksalhafte Bedeutung tragenden Frage nicht zu beeilen und den ganzen Plan noch einmal gründlich zu überdenken. Die große Debatte im Unterhaus bewies wiederum, daß die englische öffentliche Meinung in der Sache des Legislative Council mit der Regierung nicht konform geht. Der Kolonienminister J. H. Thomas aber schien auch diesmal keine andere Haltung einnehmen zu können, als den High Commisssioner für Palästina Sir Arthur Wauchope, der sich in dieser Frage bereits sehr weit vorgewagt hat, zu decken; er hielt sich davon zurück, den Abgeordneten die von ihnen verlangte Zusage, den Plan noch einmal zu überdenken, zu geben.

Sir Archibald Sinclair: „England hat sein Versprechen gegeben"

Der Führer der Liberalen Partei,, Sir Archibald Sinclair, wies darauf hin, daß die arabische Bevölkerung Palästinas sich in den neun Jahren bis zum November 1932 um über 28 Prozent vermehrt hat. Die „landlosen Araber" seien eine Erfindung der politischen Diskussion. Jetzt schlage die Regierung eine Maßnahme vor, die eine Einschränkung der jüdischen Arbeit zur Folge haben müsse.

Die Sozialarbeit wurde bisher von der jüdischen Bevölkerung allein geleistet. Von 300.000 Pfund, die die Palästinaregierung ausgibt, werden für jüdisches Erziehungswesen nur 47.000 Pfund verwendet und für Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bekommen die Juden 10.300 Pfund aus einem Budget von 300.000 Pfund. Auch diese Beiträge müßten mit Rücksicht auf die wachsende jüdische Bevölkerung erhöht werden. Es verlautet, daß die Regierung die Minimalsumme für Einwanderer mit eigenem Kapital von 1000 Pfund auf 2000 Pfund zu erhöhen beabsichtige. Sehr viele, die mit 1000 Pfund kamen, hätten sich gut eingeordnet. Der Betrag reichte in der großen Mehrzahl der Fälle zur Existenzgründung. Die Erhöhung des Minimalbetrages auf 2000 Pfund würde Einwanderung und Kapitalzustrom und damit die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hemmen. Es sei Tatsache, daß etwa 900.000 bis 1 Million Pfund jährlich von palästinensischen Einwohnern an ihre Angehörigen ins Ausland geschickt werden und es wäre ein großer Vorteil für das Land, wenn diese Angehörigen nach Palästina gebracht werden könnten. Die gegenwärtigen Vorschläge in bezug auf ein bedeutsames Verfassungsexperiment seien in einer Hinsicht in der englischen Geschichte einzigartig: sie hätten so gut wie gar keine Freunde. Durch sie wurde die Uneinigkeit zwischen Arabern und Juden, ja unter den Arabern selbst gefördert, von denen einige sie annehmen wollen, während andere ihnen sehr feindselig gegenüberstehen. Nun solle in Palästina eine Mehrheit gewählter Mitglieder Parteien gegeben werden, die sich darauf festgelegt haben, die Macht der Versammlung dazu zu gebrauchen, das Ziel des Mandates zu verhindern und womöglich seinen Widerruf herbeizuführen. Die mohammedanischen und christlichen Araber würden eine Zweidrittelmehrheit gegenüber den Juden haben und den Widerruf des Mandates anstreben. Der wirkliche Stein des Anstoßes seien die Forderungen der Araber nach Widerruf des Mandates. Solange dieses Hindernis nicht beseitigt sei, müsse daran gezweifelt werden, daß die Einsetzung eines Legislative Council klug sei.

England habe den Völkerbund unterstützt und das Versprechen gegeben, den Juden ein Nationalheim zu schaffen. Jetzt sei es zu spät, einen Schritt zurück zu tun und die Juden, die so große Anstrengungen gemacht haben, zu dem Status einer dauernden Minderheit zu verurteilen. Darum bitte er aus praktischen und konstitutionellen Gründen die Regierung, alles gut zu bedenken, bevor sie diesen Legislative Council einsetzt.

Nach einer Rede des Abgeordneten Mathers forderte Captain Cazalet die Regierung auf, nicht schnell einen so folgenschweren Schritt zu tun. Er freue sich, vom Kolonienminister zu hören, daß keine Aenderung der Jewish Agency in Palästina geplant sei und daß Juden mit einem Vorzeigegeld von 1000 Pfund weiterhin zugelassen werden würden. Es sei nichts damit gewonnen, wenn man eine Nation in Palästina gegen die andere ausspiele. Der Kolonienminister habe gesagt, England habe sich zur Einsetzung irgendeiner Form einer verantwortlichen Regierung in Palästina verpflichtet.

Jeder scheine den Wunsch zu haben, aus der gegenwärtigen Situation herauszukommen: die Juden wollen mit dem Plan nichts zu tun haben, die Araber seien geteilter Ansicht; in England wird er von niemandem unterstützt; der Minister selbst ist von ihm nicht allzu begeistert und es wäre nicht überraschend, wenn der High Commissioner, der die Verantwortung für die Durchführung des Planes in den nächsten Jahren zu tragen hätte, froh wäre, die Aktion zurückstellen zu können, wenn er dies mit Ehren könnte.

Oberst Wedgwood: „Palästina die einzige Hoffnung des jüd. Volkes"

Oberst Josiah Wedgwood führte u. a. aus:

Die heutige Menschheit steht zwei Krisen gegenüber: der von den Diktatoren heraufbeschworenen Gefahr und dem wirklich furchtbaren Schicksal der Juden. Eine ganze Rasse wird geächtet. Werden ihre Menschen aus dem einen Lande vertrieben, verweigern ihnen die anderen Länder ein Obdach. Man meidet sie wie einst die Leprakranken. Man weicht ihnen in den Straßen des heutigen Europa aus, als fürchte man, durch sie befleckt zu werden. Man drängt sie nicht nur aus ihren wirtschaftlichen Positionen heraus und raubt ihnen den Bissen Brot vom Munde, sondern man macht sie heimatlos, indem man sie aus Gebieten vertreibt, wo ihre Vorfahren viele, viele Jahrhunderte gelebt haben.

Dadurch ist ein Problem geschaffen, an dessen Lösung wir herangehen müssen, nicht nur um der Juden, sondern auch um unserer Selbstachtung als Menschen und als Christen willen. Die kulturell so hochstehenden 500.000 deutschen Juden, einst reich und hoch geachtet, sind heute zermalmt. Das gleiche Schicksal droht den 5 Millionen Juden in Polen, Oesterreich, Rumänien, den baltischen Staaten und Griechenland; denn überall greift die von den Nazis entfesselte Haßpropaganda um sich. Die Lage der Juden in Polen ist weit schlimmer als die der Juden in Deutschland; denn sie sind ärmer als diese, werden wie diese aus dem Wirtschaftsleben hinausgedrängt, so daß ihnen nichts übrig bleibt als auszuwandern. Aber wohin? Palästina ist heute die einzige Hoffnung des jüdischen Volkes, es hat einen enormen Zustrom jüdischen Kapitals, aber nur ein Zehntel des Bodens ist in jüdischen Händen. Bei entsprechender Verwertung des Kapitals könnte das Land seine Bevölkerung verdoppeln. Aber der unvergleichliche Erfolg der jüdischen Aufbauarbeit, dieses ganze großartige Palästinaexperiment würde gefährdet werden, wenn wir die öffentliche Kontrolle den Arabern, die die Juden im Lande nicht haben wollen, in die Hand geben würden. Wir dürfen nicht, um uns selbst von der Verantwortung zu entlasten, diese einem Bevölkerungsteil übergeben, denn dies würde die letzte Hoffnung des jüdischen Volkes für immer zerstören, und das wäre eine schimpfliche Politik. Was immer geschieht, wir dürfen uns nicht von Palästina zurückziehen, wir müssen weiter die gemischten Lasten der Araber und der Juden tragen.

Man täusche sich nicht: ein solcher Legislative Council ist nicht der Ansatz zu einer Demokratie, sondern er bedeutet Diktatur eines Bevölkerungsteiles über den anderen. Es wurde uns gesagt, dieser Ansatz zu einer Verfassung werde die Juden und Araber einander nähern. Gerade das Gegenteil ist zu erwarten! Ja, es wurde der Bevölkerung ein Legislative Council versprochen und es wurde ihr gesagt, daß zunächst die Arbeit der demokratischen Selbstverwaltungsinstitutionen erprobt werden müsse. Nun arbeiten die Munizipalräte noch nicht ganz ein Jahr, so daß ein Urteil über sie noch gar nicht gesprochen werden kann. Gebt ihnen noch einige Jahre Zeit! Eine forcierte Verwirklichung des Councilplanes vernichtet jede Chance, daß sich Palästina in Zukunft in der gleichen Weise wie in der Vergangenheit entwickelt: basierend auf englischem Recht, finanziert durch jüdische Kapitalsquellen, inspiriert durch den Wunsch eines großen Volkes nach Heimat und Freiheit.

L. S. Amery: „Palästinas Bedeutung für England"

Der frühere Kolonienminister L. S. Amery kennzeichnete die Verfassung als Vorratstype von außerordentlichem Mangel an Originalität. Sie entspreche dem altmodischen Stil, die Beamtenstimmen zum Zünglein an der Waage zu machen. Wo eine der bloßen Existenz der Minderheit feindliche Mehrheit bestehe, die entschlossen ist, bei jeder Gelegenheit dieser Feindseligkeit Ausdruck zu geben, würden die Beamtenmitglieder zur herrschenden Macht auf die Dauer in eine unmögliche Lage gebracht.

Amery wies darauf hin, daß man die ungeheure Bedeutung Palästinas als Luftschutzzentrum für das gesamte Reichssystem nicht nur in bezug auf den Schutz des Suezkanals und des östlichen Mittelmeeres, sondern auch auf die Verbindung mit Indien und dem Osten nicht vergessen dürfe. Palästina sei auch der einzige Ausgangspunkt im Mittelmeer für Erdölversorgung unter englischer Kontrolle. Die Bedeutung Haifas als Erdöl- und Flottenbasis könne nicht übersehen werden. Ein glückliches und durch die Bande der Dankbarkeit mit England verknüpftes Palästina sei ein der Erwägung wertes Ziel. Zum Schluß betonte Amery, daß jede Erwägung, die in der Vergangenheit die Mandatspolitik rechtfertige, ihre Durchführung aus vollem Herzen auch in diesem Augenblick rechtfertige; man dürfe keine Schritte unternehmen, die die erfolgreiche

Verwirklichung der Politik des jüdischen Nationalheims, an die England durch sein Versprechen gebunden sei, verhindern würden.

Thomas' Antwort: „Mandat kann nicht in Frage gestellt werden"!

Kolonienminister J. H. Thomas erwiderte auf die Ausführungen Wedgwoods:

Wenn man mich fragt, ob das mit der Balfour-Deklaration gegebene Versprechen gerechtfertigt sei, ob die Juden in Palästina sich bewähren, gute Bürger seien und ob ihnen weitere Ermutigung und Hilfe zur Erhaltung ihres Nationalheims zuteil werden solle, so sage ich ohne Zögern: „Ja." Wenn ich die ergreifenden Worte meines Freundes Wedgwoods höre, der die Hölle der Schrecknisse schildert, in der die Judenheit heute lebt, so ist meine Sympathie bei ihr. Keine Worte können stark genug sein, um die Verfolgungspolitik zu verurteilen, deren Objekt das jüdische Volk ist. Man kann es verstehen, wenn die Juden in allen Ländern heute fragen: Warum, englische Regierung, häufst du zu unseren Sorgen noch eine weitere durch einen solchen Plan wie den Legislative Council? Nun, diesen Plan zu verteidigen, bin ich da.

Es wurde vorgeschlagen, daß die Jewish Agency in der Frage der Einwanderung von Juden allein verantwortlich sein soll. Ich sage es gerade heraus, daß ich von Dr. Weizmann ermächtigt bin, zu sagen, daß, was die Frage der Einwanderung und die der Beziehung zwischen der Regierung und der Jewish Agency betrifft, er keine Klage erhebe und Vertrauen zur Verwaltung habe. Die Juden haben eine große Arbeit getan. Der von der Palästinaadministration erzielte Ueberschuß von über 6 Millionen Pfund ist ein herrliches Zeugnis jüdischer Leistungsfähigkeit; denn in der Hauptsache ist es jüdisches Geld. Voll Freude gebe ich dem Hause bekannt, daß im Zusammenhang mit diesem Ueberschuß Pläne für Entwicklung aller Art in diesem Augenblick erwogen werden.

Gegenüber der ausgesprochenen Befürchtung, daß der Legislative Council irgendwie mit dem Mandat kollidieren könne, kann ich dem Hause die Versicherung geben: Was immer die Position des Council sein wird, das Mandat ist etwas, das nicht in Frage gestellt werden kann. (Zwischenruf Wedgwoods: Aber es kann zerstört werden!) Nein, Oberst Wedgwood; ich erkläre namens der Regierung, daß dieser Gegenstand außerhalb der Diskussion steht.

Die Frage der Einwanderung wird von der Jewish Agency behandelt, das letzte Wort hat der High Commissioner; das wird in Zukunft genau so sein wie jetzt. Sollte der Council als eine Plattform für aufrührerische Propaganda benutzt werden, so wird die Verwaltung Gegenmaßnahmen ergreifen. Auf wirtschaftlichem Gebiete haben Juden und Araber gut zusammengearbeitet, es ist darum die Hoffnung gerechtfertigt, daß sie auch politisch zusammenarbeiten werden. Die Gelegenheit dazu ist ihnen durch den Legislative Council geboten. Der High Commissioner ist der Ueberzeugung, daß dieser Plan den besten Interessen der Juden und der Araber dienen würde; die Regierung fühlt sich darum verpflichtet, diese seine Politik gutzuheißen.

Winston Churchill: „Ist die Balfour-Deklaration auch sicher"?

Nach dem Kolonienminister sprach Winston Churchill unter großer Spannung des Hauses. Er versicherte dem Kolonienminister, daß kein Teil des Hauses die Absicht habe, die in Genf eingegangene Verpflichtung anzugreifen. Aber, genau gesprochen, was war diese Verpflichtung? Wie ich sie auffasse, bedeutet sie nichts anderes als das Versprechen, stetig in der Richtung der Schaffung einer legislativen Selbstverwaltungsinstitution fortzuschreiten.

Eben lese ich in der „Times" über die bedauerlichen Verhältnisse, die sich in Ceylon infolge solcher übereilter Experimente entwickelt haben. Das drängt mich zu dem Schluß, daß eine Einlösung des Councilversprechens im gegenwärtigen Zeitpunkt als sehr unklug auch vom Interesse der Araber selbst bezeichnet werden müsse; noch weniger liege eine solche Einlösung im Interesse des ganzen Palästina. Mich beeindruckt die Einmütigkeit der Opposition gegen den Council. Zugegeben, der High Commissioner ist ein Mann von größten Fähigkeiten, aber doch dürfen solche Dinge nicht nach der Meinung eines Menschen entschieden werden. Man sagt uns, die Balfour-Deklaration sei sicher, ich aber habe große Zweifel darin. Es wird andauernd zu Kollisionen zwischen den Prinzipien der Deklaration und den Wünschen der arabischen Mehrheit kommen, und wir werden kaum dazu fähig sein, diese Gegensätze auszugleichen. Wir machen gegenwärtig in Palästina sehr gute Arbeit. Als ich vor einem Jahre das Land durchreiste, war ich tief beeindruckt von der Ordnung und der Glätte, mit denen die Dinge abgewickelt werden.

Winston Churchill erhob in zornigen Worten Klage über die „furchtbaren, grausamen, dabei wissenschaftlich ausgeklügelten Verfolgungen", denen die Juden im heutigen Deutschland ausgesetzt sind, und sagte: „Erbarmungslos und kalt sind die Juden jeder Art menschlicher Bosheit und niedriger Tyrannei ausgeliefert. Das ist wahrlich ein kalter Pogrom. Gewiß wird es dieses Haus nicht zulassen, daß nun die einzige Tür, die einzige Hoffnung der Juden — Palästina — ihnen verschlossen wird. Ich hoffe, daß Herr Thomas diese Angelegenheit sorgfältigst erwägen wird."

Diese letzten Worte Churchills weckten im ganzen Hause lauten Beifall

*

Die andere Seite

Der arabische Standpunkt

Jerusalem. (JTA.) Sämtliche arabische Parteien halten jetzt außerordentliche Versammlungen und Beratungen ab, in denen über die Stellungnahme zu der Antwort der Palästinaregierung auf das arabische Memorandum über den Legislative Council gesprochen wird. Welchen Standpunkt die Araber in ihrer Gesamtheit zu dem Plan einnehmen werden, ist noch nicht zu ersehen. In der arabischen Presse werden die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen darüber, ob der Vorschlag der Regierung anzunehmen oder abzulehnen sei, fortgesetzt.

Die Tageszeitung „Felestin" tritt unbedingt für die Annahme des Regierungsvorschlages ein. Sie begründet diesen Standpunkt damit, daß das künftige Parlament uneingeschränkte Vollmacht haben wird, die Probleme des palästinensischen Lebens, der Politik und Verwaltung des Landes zu erörtern. „Damit allein", behauptet das Blatt, „können wir die Regierungspolitik der Schaffung des Jüdischen Nationalheims angreifen und die sowohl für die christliche wie für die mohammedanische Bevölkerung schädlichen englischen Aktionen gegen das ruhige arabische Volk in seinem Vaterland vereiteln. Was im Parlament gesagt werden wird, wird ja doch als offizielle Meinungsäußerung gelten und keinerlei Ableugnung der arabischen Beschwerde wird mehr helfen. Darum werden der englische Präsident des Parlaments und tausend andere Präsidenten keine Bedeutung haben, denn die Regierung anerkennt die Freiheit der Diskussion. Diejenigen, die gegen die Einschränkung der Befugnisse des Parlaments polemisieren, sollten bedenken, daß auch der Shaw-Kommission von Anfang verboten wurde, über politische Fragen zu sprechen. Kaum hatte sie aber ihre Arbeit begonnen, da ging sie auch schon über den erlaubten Rahmen hinaus. Genau dasselbe wird auch in bezug auf Einwanderungsgesetze, Bodenfragen usw. der Fall sein."

Das Organ der Mufti-Partei, die Tageszeitung „El Liwaa", ist mit der von der Regierung den arabischen Parteien erteilten Antwort durchaus nicht zufrieden. Sie meint, daß in der Regierungsantwort keinerlei Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Plan enthalten seien und daß die Regierung sich noch immer den Hauptpunkt des arabischen Widerstandes verhehle. Die Araber wollen ein wirkliches parlamentarisches Leben im Lande, während die Regierung ihnen statt dessen ein Spielzeug anbiete.

(Palcor.) Das Generalkomitee der von Ragheb Nashashibi geführten National Defence Party hielt heute nachmittag eine Konferenz ab. Es wurde beschlossen, den Plan eines Legislative Council zu akzeptieren und Wauchope mitzuteilen, daß sie bereit seien, als Mitglieder daran teilzunehmen.

★

Politische Aktivität der Araber

Die Anzeichen deuten darauf hin, daß wir vor einer neuen politischen Aktivität der Araber stehen. Dies ist verständlich. Die Araber sehen ein, daß die Positionen der Juden im Lande immer stärker werden und, wenn sich die Entwicklung so weiter vollzieht, schließlich zu einem Uebergewicht der Juden führen müssen. Sie sehen ein, daß jetzt im Kampf um den Legislative Council alle Mittel ergriffen werden müssen, um auf England einzuwirken und diese wichtige Machtstellung für die Araber, als welche sie den Council betrachten müssen, mögen sie auch mit seiner Detailstruktur unzufrieden sein, zu erobern. So sind die Terrorakte zu erklären, von welchen man jetzt im Lande hört, so ist wohl auch die Nachricht von der militärischen Ansammlung in Syrien an der Grenze Palästinas zu verstehen, von der die United Preß berichtet, und so auch die Vorbereitungen zum Nebi Musa-Fest, der traditionellen Kräftemanifestation der Araber. Elieser Kaplan hat in seinem Referat ausgeführt, daß Unruhen von der Art, wie sie jetzt in Syrien und Aegypten stattgefunden haben, in Palästina schwerlich arrangiert werden können, weil die Verhältnisse in Palästina heute nicht mehr analog liegen, wie in Syrien und Aegypten. Einerseits bilden in Palästina in den Städten, dem wichtigsten Ort derartiger Unruhen, die Juden bereits die Majorität, andererseits ist jenes Element, das der Träger derartiger Unruhen ist, die intellektuellen politischen Fanatiker, in Palästina nicht in hinlänglicher Zahl vorhanden. So kommt es eben zu jenen Terrorakten und der militärischen Drohung in Syrien. Diese Anstrengungen der Araber sind freilich zweischneidiger Natur; sie werden — darf man wohl annehmen — von den Engländern nur insoweit geduldet werden, als sie die englische Position in der Councilfrage gegen die Juden stärken; sie werden aber sicherlich nicht geduldet werden, wenn sie ernstlichen Charakter annehmen und so die englische Stellung in Palästina wirklich tangieren. Die Verteilung des palästinensischen Kräftespiels auf drei Gruppen — Juden, Engländer, Araber — hat gewiß ihre Nachteile; in der Frage der Sicherheit ist sie aber von Vorteil.

Schächtverbot ab 1. Jänner 1937

Warschau. Der polnische Senat hat in seiner Plenarsitzung am 27. März den Antrag der Gattin des Sejmmarschalls, Frau Prystor, das Schächten nach jüdischem Ritus zu verbieten, nebst den Abänderungsanträgen der Regierung, wonach für die Bedürfnisse der jüdischen und der mohammedanischen Bevölkerung ein beschränktes Kontingent von Schlachtvieh zur Schächtung freigegeben werden soll, angenommen. Die parlamentarische Verhandlung der Angelegenheit war damit beendet. Nach Sanktion durch den Staatspräsidenten wird die Veröffentlichung des Gesetzes im Amtsblatt erfolgen. Es tritt am 1. Jänner 1937 in Kraft.

Frühling in Palästina. Sonderbegünstigungen. 20 bis 50 Prozent Ermäßigungen für Reisen von Italien nach Palästina und zurück. 50 Prozent Nachlaß auf den italienischen Eisenbahnen. Weitere Informationen durch: Lloyd Triestino, Praha II., Václavské nám. 67, Telephon 21004.

Politische Welt-Schau

Die Schwüle, die über Europa lastet, hat mit einer vorfestlichen Stimmung nichts zu tun. Das politische Räderwerk, das durch Hitler am 7. März in so schwere Verwirrung gebracht worden ist, hat trotz aller diplomatischen Versuche, trotz aller Vorschläge, Noten, Konferenzen und Beratungen noch immer nicht in seinen ruhigen Gang gebracht werden könen. Drei Wochen nach jener folgenschweren Erklärung ist Europa unruhiger denn je und das Resumé, das man über die politische Lage entwerfen kann, weist eigentlich nur negative Punkte auf: Deutschland ist nicht bereit, eine Handlung vorzunehmen, welche die durch die Zerreißung des Locarno-Paktes erregten Gemüter besänftigen könnte, Frankreich spricht in diesen Tagen bezeichnenderweise weniger über die Londoner Konferenz als über die Maginot-Linie, Italien hat den Londoner Beschlüssen noch nicht seine Zustimmung gegeben, und England? England hat Angst, Angst vor dem Krieg. Nicht anders kann man den überraschenden Umschwung bezeichnen, der in der öffentlichen Meinung Großbritanniens plötzlich Platz gegriffen hat und seine Reflexe sogar in Differenzen innerhalb der englischen Regierung findet. England fürchtet, aus der Position des Empire und Vermittlers in die Front einer Partei gedrängt zu werden. Daß diese Partei nur Frankreich sein kann, darf man wohl annehmen. Darüber hinaus aber muß man in England bedenkliche Symptome einer gewollten Sympathie für Deutschland erblicken. Keine Bagatelle, wenn von hervorragenden Persönlichkeiten des britischen Hochadels und des öffentlichen Lebens für Hitler Stimmung gemacht wird, keine Bagatelle, wenn man in der Londoner City allen Ernstes über eine große Anleihe für Deutschland verhandelt. Viel häufiger als früher tauchen jetzt in der englischen Presse — und nicht nur in den Blättern Lord Rothermeeres — Notizen und Nachrichten auf, in welchen in unmißverständlicher Weise gegen die Emigranten und auch — gegen die Juden Stellung genommen wird. Die Angst, in eine Katastrophe hereingezogen zu werden, ist in dem englischen Volk so stark, daß sie zeitweise selbst britische Fairneß und britische Achtung vor den Menschenrechten zu trüben vermag. Ist es ein Zufall, daß die englischen Fascisten unter ihrem Führer Sir Oswald Mosley wieder eine verstärkte Tätigkeit entfalten, daß es in London zu antijüdischen Straßenszenen gekommen ist?

Eine halbe Million deutscher Juden war von der Beteiligung an der deutschen „Wahl" ausgeschlossen. Auch die Abgabe einer halben Million Nein-Stimmen hätte an dem Ergebnis dieser einzigartigen Wahlkomödie nichts geändert. Denn jetzt erfährt man immer mehr Einzelheiten über den sonderbaren Charakter dieser Volksbefragung. Goebbels Regie, die doch immer so gut funktioniert, hat diesmal versagt und die Weltöffentlichkeit hat Hitlers 99 Prozent mit der gebührenden Gleichgültigkeit zur Kenntnis genommen. 99 Prozent erschien sogar den Naiven zu hoch. Was soll man dazu sagen, wenn mit „Nein"-Absicht abgegebene Stimmen als „Ja" bewertet wurden? Ueber die wahre Stimmung in Deutschland hat diese Wahl nichts gebracht, es sei denn über die Zustimmung der Deutschen zu Hitlers Vorgehen, das ihnen die Gleichberechtigung gegeben hat. Aber ist diese Zustimmung passiver Art gleichbedeutend mit der Zustimmung zu einem weiteren aktiven Vorgehen, das notgedrungen zu Krieg und Kathastrophe führen muß? Die von Ribbentrop überreichte neue deutsche Note wird kaum dazu beitragen, die internationale Spannung zu beseitigen. Vor allem in Mittel- und Osteuropa. In Polen macht der Antisemitismus weitere Fortschritte und man ist erfolgreich bemüht, den Juden ihre letzten Lebens- und Erwerbsmöglichkeiten zu nehmen. Dreieinhalb Millionen Menschen werden dem wirtschaftlichen Tod preisgegeben. Osterreich hat, um seinerseits ein Wörtchen im Tohuwbohu mitzureden, nach der Rückkehr des Kanzlers Schuschnigg aus Rom die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Gleichzeitig wird in Wien munter gegen die Juden gehetzt. In diesem Wirbel trauriger Ereignisse liest kaum jemand mehr die Nachrichten über das Morden in Abessinien, und über die Erfolge, die Mussolini im Schatten seines Diktaturkollen erringt.

Die Welt ist auf dem besten Weg, sich an die Kriegsfurcht zu gewöhnen. Darin liegt die Tragik. Es geht nicht um Generalstabsbesprechungen oder Staatsverteidigungsgesetze; es geht darum, daß die letzten Förderer des Friedens resignieren vor den Fäusten und Drohungen der Friedensstörer.

J. W.

Licht auf der Schattenseite

h. l. Jerusalem, 21. März.

Wer das zionistische Aufbauwerk in Palästina lediglich als eine arithmetische Aufgabe betrachtet und ständig mit dem Bleistift in der Hand den Fortschritt im Lande an Hand der Einwanderungsstatistiken festzustellen gewohnt ist, wird in letzter Zeit häufig die Worte „Rückschlag" und „Krise" im Munde geführt haben. Denn die Zahl der Einwanderer ist gegenüber dem Vorjahre, das mit über 60.000 einen Rekord in der Geschichte des Zionismus brachte, erheblich zurückgegangen und wird — keinerlei unvorhergesehene Hindernisse eingerechnet — heuer vielleicht kaum die Hälfte davon erreichen. Auch die inneren Hemmungen im Aufbauprozesse sind gewachsen und treten an manchen Stellen, besonders am Baumarkte, deutlich in Erscheinung. Es wäre durchaus verfehlt, aus welchen Gründen auch immer, den tatsächlichen Stand in Palästina zu vertuschen oder mit einer billigen Geste die neuerdings aufgetauchten Depressionserscheinungen zu übergehen. Zionistische Verwirklichung datiert nicht erst aus den Tagen der Prosperity; der feste Grundstein unseres Aufbauwerkes wurde von Generationen gelegt, die aus der Not und den Bedürfnissen ihres Volkes und nicht aus ausschließlich wirtschaftlichen Kalkulationen die Verpflichtung für ihren weiteren Lebensweg herleiteten. Und weil wir das Palästinawerk als ein geschichtliches Muß, als unsere Lebensaufgabe betrachten, sind wir unbefangen genug, in Tagen des himmelhochjauchzenden Wirtschaftsrhythmus den kritischen Blick zu bewahren, dann aber, wenn der Weg wieder schmäler und steiler wird, den Kopf oben zu halten.

Sub specie unseres zionistischen Zieles erscheint darum auch heute vieles im Lande nicht so düster, wie es etwa durch die Brillen mancher Prosperityjäger zum Ausdrucke kommt. Im großen und ganzen wiederholt sich jener Zustand, der bereits aus der Geschichte früherer Einwanderungswellen bekannt ist. Nach einer stürmischen Kraftenfaltung, die meist mehr den Chancen und Zufällen des Augenblickes als einer durchdachten und weitsichtigen Planung folgte, setzen sich unabänderlich die Gesetze der Wirtschaft und die Normen eines geregelten Alltags durch: das Land beginnt den großen Strom von Einwanderern und Kapital zu „verdauen".

Das mag im einzelnen schmerzhaft sein, Illusionen zerstören, sich retardierend auswirken — es ist aber auch ein natürlicher Gesundungsprozeß. Was von der einen Seite als „Depression", kann von einem anderen Standpunkte aus auch als „Konsolidierung" empfunden werden. Wenn heute über das ganze Land eine Welle des Sparens und Einschränkens streicht, die den großen Unternehmer wie auch den jüngsten Arbeiter erfaßt, sich vielen Plänen störend entgegenstellt und zu oft recht empfindlichen Abstrichen im Budget des einzelnen führt, so ist dies zumeist die direkte Folge der letzten Jahre, in denen so viele Menschen hierzulande über ihre Verhältnisse gelebt haben. Der Unternehmer mit seinen oft übertriebenen und überflüssigen Investitionen, der „kleine Mann" und der Arbeiter, die durch zeitweilige günstige Verdienstmöglichkeiten sich zu unverhältnismäßig großen Anschaffungen — Zimmereinrichtungen, Radio, Klavier und auch Hausbauten, alles auf Raten — entschlossen, sie alle haben mit dem ungetrübten Bestande ihrer Hauptvoraussetzung, rebus sic stantibus, gerechnet und sich darum auch vielfach gründlich verrechnet. Der Prosperityrausch ist nun verraucht — die alten Verpflichtungen auf pünktliche Ratenzahlung und Krediteinlösung sind geblieben und lasten schwer und drückend auf großen Teilen des Jischuw. Dazu kommt, daß Ersparnisse oft in Bauplätzen und anderen spekulativen Objekten angelegt wurden und heute nur sehr schwer flüssig gemacht werden können. Nun heißt es also wiederum sparen, sparen. Die Konsumkraft, durch lange Zeit übernatürlich ausgeweitet, schrumpft auf ein mal jäh zusammen und es wird noch einige Zeit dauern, ehe sie sich von diesem Sturze erholt haben wird. Aber das Leben renkt sich wieder in seine natürlichen Bahnen ein; man jagt nicht mehr mit jener trüben Hast nach Migraschim. Das Spekulationsfieber ist in sichtbarem Fallen.

Der Kampf um den Arbeiter hat sich in einen Kampf um den Arbeitsplatz umgewandelt. Das augenscheinlichste Symptom dieser Metamorphose ist eine gewisse Arbeitslosigkeit, die sich, gemessen an europäischen Maßstäben, noch immer in bescheidenen Grenzen hält und eher im Abnehmen begriffen ist. Nun, da ein größeres Angebot an Arbeitskräften dem Bedarfe gegenübersteht, wird wiederum der Arbeitsqualität ein größeres Augenmerk zugewendet. Wer sich am Arbeitsmarkte durchsetzen will, muß fachlich konkurrieren können. Es wird besser gebaut und gearbeitet als in einer Zeit, da man jedermann, der nur über zwei arbeitsfähige Hände verfügte, an jeden Arbeitsplatz zu stellen gewohnt oder manchmal auch gezwungen war. Es wird aber auch billiger gebaut. Baumaterialien sind im Preise gefallen, Löhne gesunken; und da noch überdies an manchen Stellen des Landes durch die starke Bautätigkeit und eine verminderte Einwanderung der Nachfrage nach Wohnungen bereits annähernd Genüge getan werden kann, ist auch ein Sinken der Mieten zu verspüren. In Tel Awiw sind die Wohnungen — soweit sie nicht im unmittelbaren Stadtzentrum liegen — um 10 bis 15 Prozent gefallen. Das ist ein höchst erfreuliches Gesundungssymptom; denn es ist auf die Dauer auch bei den denkbar günstigsten Verdienstmöglichkeiten untragbar, wenn Arbeiter und Beamte 35 bis 50 Prozent ihrer Einkünfte allein für Wohnung ausgeben müssen.

Auch die übrigen Lebenshaltungskosten würden eine gewisse Senkung vertragen. Hier stehen wir allerdings vor dem schwierigen Problem des Schutzes der heimischen Produktion (Tozeret Haarez), der im momentanen Stadium vorerst durch Abwehr billiger ausländischer Konkurrenz durch Einführung neuer Zölle erreicht werden kann. Die Forderungen des Unternehmers, Arbeiters und aller an einer starken Entwicklung des jüdischen Sektors der Palästinawirtschaft Interessierten einerseits und der Konsumenten und auf den Export Angewiesenen andererseits laufen hier nicht immer parallel. Mit Schutzzöllen allein wird à la longue dieser gordische Knoten nicht gelöst werden können, wenn auch ihre Einführung für den heutigen Moment eine Vergrößerung der jüdischen Wirtschaft und eo ipso die Schaffung neuer Arbeitsplätze ermöglicht. Der Kampf um eine stärkere Durchsetzung der Tozeret-Haarez-Parole und Schutz der heimischen Produktion durch Zösse werden in enger Zusammenarbeit zwischen Industriellenverband und Arbeitergewerkschaft mit ziemlichem Erfolge geführt.

Der erfreulichste Lichtschein in der heutigen Nachprosperityperiode ist das eingangs bereits erwähnte Sinken der Spekulationsfieberkurve. Man kann bereits an Migraschim verlieren, eine schlimme Perspektive für alle Spekulanten. Da viel schwerer verdient wird als noch vor wenigen Monaten, überlegt jedermann genau, bevor er kauft oder sich an einem Unternehmen beteiligt. Man verdient nicht mehr so leicht, hütet sich aber auch, leichtsinnigerweise sein Geld zu verlieren. Vielen Spekulanten wird der Boden heiß unter den Füßen, und es ist anzunehmen, daß sie nun etwas weiter vom Schauplatze der Ernüchterung ihr Glück versuchen, sich also in verstärktem Maße auf die zahlreichen Palästina-Interessenten außerhalb Palästinas stürzen werden. Hier kann nur bereits oft Gesagtes wiederholt werden: Vorsicht, Vorsicht und nochmals Vorsicht! Es gibt genug solide Anlagemöglichkeiten in Palästina und es wird sich immer lohnen, bedachtsam alles Für und Wider, vor allem an Ort und Stelle selbst, abzuwägen. Viele Einwanderer der letzten Jahre haben sich selbst in eine triste Situation gedrängt, weil sie gerade bei ihrer Einwanderung im Lande alle gesunden wirtschaftlichen Erwägungen außer acht gelassen und sich dem erstbesten Schwindler in die Arme geworfen haben. Daß in diesem „heiligen Lande" nicht alles und jedermann heilig ist, gehört jedoch schon in ein anderes Kapitel.

Neue große Bodenkäufe des Keren Kajemeth

1000 neue Wirtschaften auf 40.000 Dunam Boden

Jerusalem, 29. März. (JTA.) Von maßgebender Seite wird der JTA. gegenüber die Nachricht bekräftigt, daß der Jüdische Nationalfonds ein Areal von 40.000 Dunam Boden an einem wichtigen Punkte Palästinas erworben hat, dessen Kolonisierung eine ganz wichtige Verstärkung der jüdischen Position im Lande bedeuten wird. 30.500 Dunam des neuen Bodens sind für landwirtschaftliche Kolonisation, 5000 Dunam für soziale Institutionen und 5000 Dunam für städtischen Häuserbau bestimmt. Auf dem landwirtschaftlichen Boden werden über tausend Familien mit durchschnittlich je fünf Seelen angesiedelt werden; jeder Familie sollen 30 bis 35 Dunam Boden zum Aufbau einer gemischten Witrschaft zugewiesen werden. Somit werden auf diesem Boden über 6000 Juden ihre Existenz in der Landwirtschaft finden. Da für gewöhnlich auf jede Bauernfamilie zwei Familien kommen, deren Oberhäupter im Handwerk oder als Lehrer, Beamte usw. tätig sind, so werden auf dem neu erworbenen Boden über 15.000 Seelen ihr Auskommen finden.

Nach Schätzung der Fachleute ist ein gesunder Aufbau der Palästinawirtschaft erzielt, wenn die Bevölkerung zu 35 bis 40 Prozent in Dörfern und zu 60 bis 65 Prozent in Städten lebt; die 15.000 Seelen in den neuen Dörfern werden also eine gesunde Anlehnung für weitere über 30.000 Juden in den Städten bieten. Somit bedeutet die neue KKL.-Erwerbung die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für etwa 50.000 Juden, also die Ermöglichung einer Zunahme der jüdischen Bevölkerung um weitere 12 bis 14 Prozent. — Wie bereits mitgeteilt, wird der neue Bodenkauf erst nach dem Gelingen der für den Monat Mai anberaumten großen Keren-Kajemeth-Sammelaktion perfekt werden.

Aus dem Referat Elieser Kaplans

In der Landeskomiteesitzung hielt das Mitglied der Exekutive Chaw. Elieser Kaplan ein ausführliches und höchst instruktives Referat über die momentane Lage im Zionismus. Wir veröffentlichen im folgenden einige Gedanken aus diesem Referat:

Die infolge der politischen Unsicherheit im nahen Orient entstandene wirtschaftliche Depression war das Gegenteil einer wirklichen Krise. Nicht Verteuerung des Geldes, Erhöhung der Preise der Lebensmittel und Geldmangel waren ihre Begleiterscheinungen, sondern gerade die Herabsetzung des Zinsfußes für Anleihen. Den gemeinsamen Anstrengungen der Palästina-Regierung und der Jewish Agency gelang es, in einer ganz kurzen Zeit den Run auf die Banken abzustellen und neue Kredite für eine weitere Bautätigkeit zu verschaffen. Dank der Barclays Bank und der A. P. B. ist es gelungen, eine Ankurbelung der Wirtschaft zu erzielen. Heute häufen sich wieder die Millionen in den Banken. Die Depositen übersteigen das Maximum derselben vor der Depression; über 17,000.000 Pfunde sind in den Banken aufbewahrt.

In diesen Monaten der Unsicherheit und des Ringens mit den auftretenden Schwierigkeiten, die auf die Zurückhaltung der Privatunternehmer und Kapitalisten zurückzuführen waren, zeigten sich zwei Erscheinungen: 1. Daß die palästinensische Wirtschaft ihre Krisenfestigkeit in viel höherem Maße erwiesen hat, als man zu glauben bereit war. 2. Zum ersten Mal griff die Jewish Agency in die Wirtschaft ein, um auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Alle Teile des Jischuw verspüren die Notwendigkeit einer zentralen, die Wirtschaft regulierenden Macht. Dank all diesen Anstrengungen und zum Durchbruch gelangten positiven Einsichten des Jischuw, dank der jahrelangen Bemühungen zur Errichtung einer festen Basis für unsere Wirtschaft befinden wir uns heute in aufsteigender Linie!

Die Unsicherheit in der Welt führte auch zur Aufrollung schwerwiegender Probleme, die die Grundlagen unserer ganzen Existenz in Erez berühren. Die Regierung ist um die Zukunft des Jischuw im Falle eines bewaffneten Konfliktes im nahen Orient, der das Land von Europa abschneiden würde, besorgt. Die Araber würden sich in diesem Falle selbst erhalten, indem sie auf ihren ursprünglichen Lebensstandard zurückkehren würden, die Juden, die die meisten Lebensmittel aus dem Auslande importieren, würden in eine schwere Lage geraten. Provisorischen Statistiken zufolge würden wir zumindestens weitere 4000 jüdische landwirtschaftliche Einheiten benötigen, um den Jischuw nur mit Brot zu versorgen. Der einzige Ausweg und der Schlüssel zur Situation ist die landwirtschaftliche Kolonisation. Die Regierung wäre bereit, die Einwanderung in größerem Ausmaße zu ermöglichen, wenn wir eine bemerkenswerte Intensivierung unserer kolonisatorischen Initiative vornehmen würden.

Auch in politischer Hinsicht ist eine gewisse Beruhigung im Lande zu verzeichnen. Die Begrenzungen der Alijah hat die Regierung vorläufig zurückgezogen, die Erhöhung des Kapitalminimums für Kapitalistenzertifikate von 1000 Pfund auf 2000 Pfund ist nicht erfolgt und voraussichtlich wird dieser Vorschlag in absehbarer Zeit nicht aktuell werden, was allerdings sein Auftauchen in der Zukunft nicht ganz ausschließt. Sehr ernst jedoch gestaltet sich das Bodenproblem. Die Regierung hat neue Gesetze zur Einschrän-

kung der Bodenkäufe angekündigt. Sie verfolgt dabei rein politische und keine wirtschaftliche Interessen. Die neuen Gesetze sehen ein Bodenminimum vor, das von den Inhabern nicht auf andere Personen übertragen werden kann. Dieses Minimum aber ist nicht feststellbar. Einmal war es im Lande 250 Dunam und heute ist es 10 bis 15 Dunam, es ist in jedem Teile des Landes verschieden. Wieviel Boden eine Familie zu ihrer Ernährung benötigt, werden die Beamten der Regierung auf Grund der bevorstehenden Gesetze feststellen, das bedeutet, daß unsere Lebensinteressen der Willkür der Beamten ausgeliefert werden. Die Gesetze verfolgen folgenden Zweck: Da die arabisch extreme Bewegung konstant zunimmt, will die Regierung die Massen der Fellachen den Führern dadurch entziehen, indem sie ihnen die Wahrung ihrer Interessen verspricht. Der Effekt jedoch ist das Gegenteil davon, was die Regierung erreichen will. Die Führer sind sich nämlich dessen bewußt, daß die Regierung, indem sie die Interessen einer Klasse schützt, einen Keil zwischen ihnen und den Massen treibt. Sie sind jedoch nicht gegen die Gesetze der Regierung, da sie jede Schikane den Juden gegenüber begrüßen. Diese Gesetze werden ad absurdum geführt und sind, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen, eine überaus schädliche Maßnahme für die gesamte Wirtschaft des Landes. Ihnen gilt jetzt der Kampf der Exekutive.

Eine seit langem unbekante Unsicherheit bemächtigte sich der ganzen Welt, viele versuchen in dieser Zeit im Orient im Trüben zu fischen, überall ist eine fieberhafte Vorbereitung zu den bevorstehenden unbekannten Ereignissen bemerkbar. Auch wir müssen uns für die Zukunft vorbereiten. Eine Kraftanspannung und ungeheure Anstrengung der gesamten Nation ist das Gebot der Stunde. In dieser unheilvollen Welt sind wir nur auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Es ist interessant, daß gerade jene Judenheiten, die am meisten leiden, die größten Opfer bringen. In Deutschland sind die Eingänge der Fonde um 75 Prozent gestiegen, ebenso steigen in Eingänge im bedrohten Polen. In den Ländern dagegen, wo sich Juden in Sicherheit wissen, ist keine Änderung zum Guten eingetreten. Wir müssen uns aber heute, mehr denn je dessen bewußt werden, daß Wirtschaft und Politik ein untrennbares Ganzes darstellen und daß wir nur dann mit politischen Erfolgen rechnen können, wenn wir alles getan haben werden, um den nationalen Wirtschaftssektor im Lande derart groß und stark zu gestalten, daß er uns zur gewaltigen wirtschaftlichen Expansion im Lande zu verhelfen vermag.

D.B.

Weizmanns Zuversicht

London. Auf einer Massenversammlung in London East End sprachen der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation Dr. Chaim Weizmann und Lord Melchett über die Lage der Juden in der Welt und die Möglichkeiten Palästinas.

Dr. Weizmann wandte sich gegen Gerüchte, daß das Aufbauwerk Palästinas in Gefahr sei und warnte gleichzeitig diejenigen, die glauben, bei ihrer Ankunft in Palästina alles nur auf sie wartend zu finden. Es gab in Palästina eine Prosperity; aber sie war nur eine Pause zwischen zwei Krisen. Diejenigen, die meinen, in Palästina ein leichtes Leben führen zu können, sollten besser fortbleiben. Eine Reihe von Jahren waren Staatsmänner und Sachverständige der Ansicht, daß in Palästina kein Raum, auch nicht für einen einzigen Juden vorhanden sei. Aber in den letzten vier Jahren sind durchschnittlich 50.000 Juden im Jahre eingewandert; sie haben mit sich ein Kapital von 29 Millionen Pfund gebracht. Heute sind ungefähr 400.000 Juden in Palästina — 30 Prozent der Bevölkerung. In Palästina haben die Juden den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung im Vergleich zu Juden anderer Länder. Und das ist nicht nur ein zahlenmäßiger Prozentsatz, sondern der höchste Anteil auf jedem Lebensgebiete ist dabei, einschließlich einem der vitalsten, der Landwirtschaft. Das ist in den letzten fünfzehn Jahren durch unsere eigenen Anstrengungen erreicht worden. Und wenn wir diese Anstrengungen fortsetzen, so ist kein Grund vorhanden, weshalb die jüdische Gemeinschaft in Palästina nicht in der Zukunft in gleicher Weise wachsen sollte. Wir haben Mühen und Sorgen gehabt; das ist unser historisches Los. Wenn wir eine Million Juden in Palästina haben, dann werden viele unserer gegenwärtigen Schwierigkeiten verschwinden. Das Werk in Erez Israel ist auf gutem Grund gebaut worden. Heute gibt es in Palästina Juden aus allen Ländern. Die Mischung war gut und wird ein gutes Material für die Errichtung eines festen Gebäudes abgeben.

Dr. Weizmann berührte die Vorschläge für die Einsetzung eines Legislative Council in Palästina und sagte: Es gibt noch einen Gott in dieser Welt. Die Historiker kolonialer Bewegungen mögen eine Bewegung aufzeigen, die sich mit dem vergleichen könne, was in Palästina mit so geringer staatlicher Unterstützung erreicht worden sei.

Lord Melchetts Rede

Der zweite Redner, Lord Melchett, erklärte, die Entwicklung Palästinas stelle eines der schwierigsten Probleme dar, die die Welt zu lösen jemals versucht habe. Es möge Meinungsverschiedenheiten über den Council geben, aber die britische Regierung habe ihre Haltung zum Zionismus nicht geändert. Wir mögen mit ihr in der Frage anderer Ansicht sein, mit welcher Schnelligkeit der Aufbau Palästinas vor sich gehen solle, aber ich glaube fest daran, daß wir heute die Unterstützung und die guten Wünsche der Regierung und der großen Masse des englischen Volkes haben. Zum Schluß befaßte sich Lord Melchett noch mit der fascistischen Bewegung Sir Oswald Mosleys, zu dessen judenfeinlichen Aeußerungen er Stellung nahm.

Der jüdische Weltkongreß

Vorbereitende Beratungen in Prag

Bekanntlich ist die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses für den August dieses Jahres endgültig beschlossen worden. Die vorbereitenden Arbeiten haben bereits in einer Anzahl von Ländern begonnen. In der letzten Woche besuchte das Mitglied der Exekutive des Comité des Délégations Juives, Herr L. Kubowitzky aus Paris, die Tschechoslowakei, um auch hier die Arbeiten für den Weltkongreß in die Wege zu leiten. Am 26. d. M. fand eine Vorbereitung statt, an der sich Vertreter des zionistischen Zentralverbandes, des Distriktskomitees der Poale Zion, der AGSZ., der Jüdischen Partei und der Revisionisten (Misrachi hatte sich entschuldigt) teilnahmen. Herr Kubowitzky hielt ein ausführliches Referat über die Ziele und die Aufgaben des jüdischen Weltkongresses und über die Wege zu dessen Verwirklichung. Auf sein Referat folgte eine gründliche Debatte, worauf schließlich ein Beschluß gefaßt wurde, durch welchen sich die anwesenden Vertreter als provisorisches vorbereitendes Komitee konstituierten, welches nun an die einzuberufenden Verbände zwecks Nominierung definitiver Vertreter heranzutreten habe. Es wurde ein Vorschlag über die Verteilung der Delegiertenmandate angenommen und die nächste Sitzung für den 5. April einberufen.

Polens Juden einmütig für den Weltkongreß

Warschau, 30. März 1936.

Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. ds. fanden in Warschau Beratungen der Judenschaft Polens statt, die zur Aufgabe hatten, die Stellungnahme der einzelnen jüdischen Organisationen und Korporationen zur Frage der Einberufung des Jüdischen Weltkongresses. An den Beratungen nahmen für das Vorbereitende Exekutivkomitee Leon Kubowitzki und Rabbiner Nurok aus Paris teil, als Gäste Dr. Mayer-Ebner und Dr. Krämer aus Rumänien, für die Jüdische Partei in der Tschechoslowakei Dr. Zelmanovits. Aus Polen selbst erschienen zur Konferenz außer zirka 200 Delegierten aus den verschiedenen Orten und Kultusgemeinden sämtliche führenden jüdischen Persönlichkeiten Polens. Alle Repräsentanten aller großen zionistischen und jüdischen Organisationen, wie z. B. Dr. Schwarzbarth, Doktor Rozmarin, Dr. Schmorak, Dr. Schiper, Rabbiner Nyssenbaum, Dr. Tartakower und viele andere. Die Manifestationsversammlung, die am Sonntag vormittag im Großen Saale des Theaters „Nowosci" stattfand und über 3000 Zuhörer versammelte, war der deutliche Beweis, wie einheitlich heute die Judenschaft Polens hinter dem Gedanken des Jüdischen Weltkongresses steht. Sämtliche zionistischen Gruppen von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, die Revisionisten mit inbegriffen, die verschiedenen jüdischen Korporationen Polens, und was besondere Erwähnung verdient, die Poale Agudah Isroel haben teils durch Sprecher, teils durch schriftliche Erklärungen in dieser öffentlichen Versammlung die Bereitwilligkeit zu einem einmütigen Vorgehen dokumentiert.

Besonderen Eindruck machten auf die Teilnehmer die Begrüßungstelegramme von Stephen Wise, Dr. Nahum Goldmann und insbesonders von Prof. Simon Dubnow, der die Judenheit Polens zu einem solidarischen Vorgehen in dieser ernsten Stunde aufruft mit folgender Begründung: „Wenn man früher die Auswüchse des Parteienunwesens im Judentum als eine Krankheit bezeichnen konnte, so müßte heute das Zerschlagen einer einheitlichen jüdischen Front als Verbrechen am Judentum bezeichnet werden."

In den anschließenden Beratungen wurde die Durchführung der Wahlen zum Kongreß ausführlich besprochen.

Kein gewöhnlicher Tourist

Jerusalem, 1. April. (JTA.) Wegen Verletzung der palästinensischen Einwanderungsvorschriften hatte Dr. Chaim Weizmann eine Geldstrafe von einem Pfund zu erlegen. Dr. Weizmann hatte in London ein Touristenvisum für drei Monate erhalten. Er hatte jedoch diese Frist um wenige Tage überschritten. Als er in Haifa das Schiff besteigen wollte, um zu dringenden Beratungen nach London zu reisen, wurde er von den Hafenbeamten angehalten, die ihm erklärten, er habe sich illegal in Palästina aufgehalten und müsse daher nach dem Gesetz bestraft werden, das Gefängnis oder Geldstrafe vorsehe. In Anbetracht dessen, daß Weizmann „kein gewöhnlicher Tourist" sei, gab man sich mit einer Geldstrafe von einem Pfund zufrieden

Dr. D. M. Eder gestorben

London, 1. April. (JTA.) Der frühere langjährige Präsident, zuletzt Ehrenvizepräsident der English Zionist Federation, Dr. David Montagu Eder, ist in London im Alter von 71 Jahren gestorben.

Dr. Eder war eine führende Persönlichkeit des englischen und des Weltzionismus. 1908 begleitete er die von der JTO. (Jüdisch-Territorialistische Organisation) nach Cyrenaika entsandte Kommission, 1918 ging er mit der zionistischen Kommission als Vertreter der JTO. nach Palästina. 1921 war er Mitglied der Palästinaexekutive der Zionistischen Organisation. Nach seiner Rückkehr nach London übernahm er 1923 den Vorsitz des Londoner Komitees der Hebräischen Universität in Jerusalem, deren Kuratorium er bis zu seinem Tode angehört hat. In den Jahren 1926 bis 1928 war Dr. Eder Mitglied der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation in London. Als Arzt hat Dr. Eder insbesondere auf dem Gebiet der Psychoanalyse gearbeitet und in London eine psychoanalytische Klinik geleitet. In früheren Jahren war er in Kolumbia und Südamerika als Arzt tätig und hat Forschungsreisen durch Südamerika unternommen.

Bausparen in Palästina

Die Bausparbewegung, die heute in den meisten Ländern eine wirtschaftliche Macht ersten Ranges darstellt, mußte naturgemäß auch Palästina erfassen. Der Gedanke, auf dem Wege des kollektiven Sparens die Finanzierung von Eigenheimen zu ermöglichen, war für Erez Israel nicht neu, und tatsächlich gab es schon seit längerer Zeit korporative Gemeinschaften, die ihre Mitglieder zu bestimmten monatlichen Leistungen verpflichteten und die so aufkommenden Gelder auf dem Wege der Verlosung als Baudarlehen an die Gewinner in bestimmten Zeitabschnitten verteilten. Allen diesen Versuchen haftete jedoch das Merkmal der Primitivität an, so daß nach deren Abwicklung neue ähnliche Gemeinschaften nicht geduldet wurden. Erst Anfang 1935 wurde die erste Bausparkasse modernen Musters in Palästina gegründet, die den bezeichnenden Namen „Zel Korati" (Im Schatten meines Daches) trägt. Sie wählte nach fast zweijährigem Studium der im Auslande gemachten Erfahrungen und der besonderen Verhältnisse im Lande für die Verteilung der zinsfreien Baudarlehen an die ihr angeschlossenen Sparer ein kombiniertes Zuteilungssystem, welches sowohl den praktischen als auch den sozialen Anforderungen des Landes Rechnung trägt. Die hier in Palästina fehlende Staatsaufsicht ersetzte sie durch die Kontrolle der Mizrahi Bank und des von der Regierung autorisierten Auditors, Herrn Lazare Bawly.

Der Bauspargedanke fand hier ein fruchtbares Feld vor, und es gelang der Zel Korati, sich einen bedeutenden Kreis von Sparern zu schaffen und die Idee im Jischuw populär zu machen. So kam es bereits einige Wochen, bzw. Monate, nach Gründung der ersten Bausparkasse zu weiteren Gründungen. Insgesamt dürfte die junge palästinensische Bausparbewegung zirka 1500 Sparerfamilien umfassen. Bis heute konnten ungefähr 100 Sparerfamilien ihr Eigenheim aus Mitteln von Bausparkassen, die sich zusammen auf LP. 50.000 belaufen, finanzieren.

PESSACH-BEILAGE

7. NISSAN 5696

Ein geschichtliches Fest

Die jüdischen Feste mit einem historischen Hintergrund knüpfen nie an eine einzelne Persönlichkeit an, sondern immer an Ereignisse, welche die Gesamtheit betreffen. Das bedeutet nicht, daß das Judentum seine Größen etwa nicht ehrte und schätzte. Wer würde dies behaupten können! Nur ist die Art der Verherrlichung eine ganz andere als bei den anderen Völkern. Nicht Feste, sondern ihre Leistung sollen ihre Größe im Volke wachhalten. Nicht Denkmäler aus Erz und Stein, deren Inschriften nach wenigen Zeitaltern unleserlich werden, denn auch Steine zerbröckeln und selbst Erz verwittert, sollen ihren Ruhm den kommenden Geschlechtern verkünden. Wir sichern unseren verdienstvollen Männern ein ewiges Angedenken, indem wir sie erleben, wir ehren unsere Größen dadurch, daß wir ihre Lehren verbreiten und uns bestreben, ihnen nachzuleben. Das Judentum betont die „Leistung". Die Persönlichkeiten treten hinter ihre Schöpfungen ganz zurück. Unsere Geistesriesen werden in der Regel nach ihren Werken benannt. Bei vielen hat das Werk den Namen verdrängt, bei vielen ist uns über ihre Lebensgeschicke nichts bekannt. Eine Frage z. B., ob Moses wirklich gelebt hat oder nur eine mythische Gestalt ist, wäre für das Judentum bedeutungslos, ja sogar müßig, denn die wirkliche Existenz einer Persönlichkeit bildet zum Unterschiede von den andern monotheistischen Religionen keinen integrierenden Bestandteil der jüdischen Religion. Moses war nur ein Werkzeug Gottes, der Verkünder der göttlichen Wahrheit. Das Kriterium der göttlichen Wahrheit bildet aber nicht das Ergebnis der geschichtlichen Forschung über die wahre Existenz seines Verkünders. Religionsstifter kennt das Judentum nicht.

Demgegenüber werden die geschichtlichen Begebenheiten, welche das gesamte Volk betreffen, um so mehr hervorgehoben, wie überhaupt die jüdische Religion auf Geschichte beruht. Die Wirkung des lebendigen Beispiels ist eine ganze andere als die bloß theoretischer Lehren. Die historische Begebenheit soll aber nicht bloß eine Erinnerung bleiben, sondern muß eine Lehre für die Zukunft sein. Der Sabbat des „Gedenkens", der dem Purimfeste vorangeht, ist nicht als bloße Erinnerung an die Feindseligkeit Amaleks aufzufassen, sondern sie soll die Tat zur Folge haben, alles „auszulöschen", was an diesen barbarischen Geist erinnert und die Lehre daraus ziehen, daß wir auch nach Erlangung der Freiheit — wie beim Auszuge aus Aegypten — auf der Wacht stehen müssen, um jeden feindlichen Angriff zurückweisen zu können. „Zu allen Zeiten ist der Jude verpflichtet, es so aufzufassen, als wäre er selbst aus Aegypten gezogen ... Nicht nur unsere Väter hat Gott erlöst, sondern auch uns mit ihnen", das lehrt uns die Pessachhagada. Die geschichtliche Tatsache der Befreiung soll nicht bloß eine Erinnerung bleiben, als Symbol gefeiert werden, sondern zum tiefsten Erlebnis der Gegenwart werden. Die Feier hat nur dann einen Sinn, wenn „Mazza und Moror vor dir liegen". Du hast deine Pflicht erst dann erfüllt, wenn die Vergangenheit zur Gegenwart wird. Die Erinnerung an unsere Vergangenheit, auf die wir mit Recht stolz sein können, soll nicht zur Ueberhebung führen, soll nicht für uns ein nichtssagender Stolz bleiben, sondern mahnt uns zur Nachahmung. In diesem Sinne gewinnt das Pessachfest für die Gegenwart an Bedeutung, indem es uns lehrt, auch in unseren trüben Tagen, in welchen „Mazza und Bitterkraut vor uns liegen", nicht zu verzweifeln.

Eine der wichtigsten Lehren des Pessachfestes, von der nur zu wünschen wäre, daß sie recht viel Nachahmer fände, ist die Art, wie Israel sein Befreiungsfest feiert. Sie ist bezeichnend für die jüdische Auffassung der Freiheit. Die Feier wird mit den Worten eingeleitet: „Wer hungrig ist, komme und esse mit uns, wer bedürftig ist, komme und feiere das Ueberschreitungsfest mit uns." Die erste Einladung gilt nicht nur unseren jüdischen Glaubensbrüdern, sondern allen Menschen, ohne Unterschied der Nationalität und religiösen Bekenntnisses, wie David Abudraham aus Sevilla (1350), eine Autorität auf dem Gebiete der Liturgie, in seinem Kommentar zur Hagada ausdrücklich bemerkt. „In unserer Zeit, in welcher die nichtjüdischen Nachbarn (gemeint die nichtjüdischen Armen) zahlreicher sind als die jüdischen, soll man zuerst für die nichtjüdischen Armen sorgen, damit sie nicht gezwungen sind, in die Häuser zu gehen" (um Unterstützung zu bitten). Die Freiheit besteht nicht in der Bedrükkung der Schwachen und Schutzlosen, verleiht dem befreiten Volke kein Vorrecht, sich über andere Völker zu erheben, sie als Menschen zweiter Klasse zu betrachten. Das jüdische Befreiungsfest lehrt die Einheit des Menschengeschlechtes und will die sozialen Gegensätze ausgleichen. Jeder, ohne Unterschied, hat nach jüdischer Auffassung das Anrecht auf Brot, auf Existenz. Diese Lehre ist die beste Antwort auf alle Verleumdungen, die von feindlicher Seite gegen das Judentum vorgebracht werden.

Dr. Isak Kahan.

Eine Pessach-Betrachtung

In der Hagadah wird anläßlich des Satzes: „... damit Du Dich des Tages, an dem Du aus Aegypten zogst, alle Tage Deines Lebens erinnerst!", die Frage aufgeworfen, weshalb es heißt: „alle Tage Deines Lebens!". Es würde doch genügen, wenn es stünde: „die Tage Deines Lebens". Die Antwort lautet: Die Tage des Lebens bedeuten die Lebenszeit auf dieser Welt, alle Tage des Lebens schließt auch die messianische Zukunft mit ein.

Es sei uns gestattet, diese Frage in moderner Auslegung zu beantworten, und zwar verstehen wir unter den Tagen des Lebens die gegenwärtige Form des jüdischen Daseins, das Galuth, während wir unter „allen" Tagen des Lebens auch die Erfüllung der jüdischen Sehnsucht begreifen, d. h. den Zustand, wo die jüdische Wanderschaft ein Ende gefunden hat, und wo die Heimatlosigkeit der jüdischen Nation als solcher durch eine „Heimstätte" in Palästina beseitigt ist.

Nicht nur im Galuth also sollen wir des Auszuges aus Aegypten gedenken, sondern auch, wenn wir wieder im Lande der Väter wohnen. Was bedeutet die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft für eine in Palästina lebende Judenheit? Wenn wir uns an den Pessach-Tagen unseres Ursprunges und unserer Geburtsstunde als Volk erinnern, so geschieht dies unter starker Betonung des Gefühls „denn Fremdlinge wart Ihr im Lande Aegypten!", ein Satz, der uns in unserem Volksbuche dauernd eingeprägt wird. Diese Erinnerung an das Bewußtsein, wie dem unterdrückten Fremdlinge zu Mute ist, soll uns davor bewahren, in unserem Lande dem Fremden ein ähnliches Unrecht zu tun, wie wir es im Laufe unserer Geschichte nur allzu oft erfahren mußten. Ein Volk, das immer wieder das Gefühl des Fremdseins gegenüber der Umwelt erneuert hat und ideeller sowie materieller Mißachtung, körperlicher sowie seelischer Anfeindung ausgesetzt war, ein solches Volk, das durch die harte Schule des Leidens gegangen ist, wird davor bewahrt bleiben, eine Unterdrückungspolitik zu treiben oder ein feindseliges Machtstreben zu propagieren.

Weil wir wissen, wie wehe es tut, vertrieben zu werden, darum ist unsere Beteuerung: „Wir wollen niemanden verdrängen!", mehr als eine Höflichkeitsfloskel. Darum kommen wir auch im Zeichen des Friedens nach Palästina zurück. Darum sollen wir nicht nur im Galuth, sondern auch in Erez Israel das Wunder der Befreiung jährlich neu erleben, um gegen nationalistische Ueberheblichkeit geschützt zu sein. *e. h.*

Agadoth über den Auszug aus Ägypten

Abseits von der biblischen Darstellung historischer Fakten, haben die als Agadoth der späteren kanonischen Schriften gesammelten Erzählungen und Beispiele den Ablauf der Geschehnisse ihrer — einfachnaiven aber unerhört dynamischen — Weise dargestellt. Es ist das gewaltige Verdienst Bialiks, daß er diese Agadoth — gemeinsam mit Ravnitzky — materienweise gesammelt, zu einem Volksbuch im wahrsten Sinne des Wortes gemacht hat. Einige Abschnitte, die sich mit dem Auszug aus Aegypten befassen, dem westlichen Leser nahezubringen, ist der Sinn der folgenden Uebersetzung.

M. Y. Ben-gavriel.

Moscheh vor Par'o

„Hernach gingen Moscheh und Aharon hin und sprachen zu Par'o." — Und wohin gingen die Aeltesten, da ihrer hier nicht gedacht wurde, wiewohl der Heilige, gelobt sei Er, schon gesagt hatte: „Dann sollst du mit den Aeltesten Jissraels zum König von Mizrajim kommen"? Dazu sagen unsre Lehrer: Die Aeltesten gingen mit ihnen, aber sie verschwanden verstohlen, einer nach dem andern, und gingen ihres Weges, und als sie beim Palast des Par'o angekommen waren, befand sich kein einziger mehr da, so daß gesagt ist: „Hernach gingen Moscheh und Aharon." Und wo waren die Aeltesten? Denen, die ihres Weges gegangen waren, sagte der Heilige, gelobt sei Er: „So habt ihr getan? Bei eurem Leben, ich werde es euch zahlen." Wann? Als Moscheh und Aharon mit den Aeltesten den Sinai bestieg, um die Thora zu empfangen, schickte der Heilige, Er sei gelobt, sie zurück, wie gesagt ist: „Zu den Aeltesten aber sprach er: Wartet unser hier."

„Und sprachen zu Par'o: So spricht der Ewige, der Gott Jissraels: Laß mein Volk ziehen usw." Dazu sagt R. Hiya bar aba: Dieser Tag war der Empfangstag des Par'o; es kamen alle Könige des Ostens und des Westens, ihn zu ehren. Sie brachten Kronen und schmückten ihn als König aller Könige, und während sie ihn schmückten, standen Moscheh und Aharon an der Tür des Palastes Par'os. Da traten die Sklaven ein und meldeten: Zwei Alte stehen am Eingang. Er befahl: „Sie mögen heraufkommen." Der Palast des Par'o aber hatte vierhundert Eingänge, und an jedem Eingang standen Löwen, Bären und andere wilde Tiere, so daß kein Lebewesen eintreten konnte, ehe sie nicht Fleisch gefressen hatten. Doch als Moscheh und Aharon kamen, versammelten sich alle, umgaben sie, leckten ihre Füße und geleiteten sie, bis sie vor Par'o kamen. Als sie vor Par'o standen, schienen sie den Königen wie Engel des Dienstes: erhaben war ihr Körperbau wie Zedern des Libanon, ihre Augäpfel waren wie die Scheibe des Venussterns und ihre Bärte wie die Bündel der Datteln. Das Leuchten ihres Antlitzes war wie das Leuchten der Sonne, der saphirne Stock des Ewigen, auf dem der unverstellte Name eingegraben war, war in ihrer Hand und die Sprache ihres Mundes war wie das Feuer der Flamme. Augenblicks fiel Furcht auf die Könige; es ergriff sie Zittern und Bangen und sie nahmen ihre Kronen vom Kopf und bückten sich vor ihnen. Der Par'o aber saß da und schaute auf sie, ob sie ihn krönen oder ob sie ihm ein Schreiben eines Königs überreichen würden — sie aber stellten nicht einmal die Frage nach seinem Wohlergehen. Da fragte er sie: „Wer seid ihr denn?" Sie antworteten: „Gesandte des Heiligen, gelobt sei Er, sind wir." — „Was wollt ihr?" Sie antworteten: „So spricht der Ewige, der Gott Jissraels: Laß mein Volk ziehen usw." Er aber zürnte und sagte: „Wer ist der Ewige, auf dessen Stimme

Tunkeler:

Ich, der Freudenbringer

(Anläßlich der Vorgänge in Polen.)

Er lag im Spitalsbett, mit angeschwollenem Gesicht, mit Verbandszeug und Pflastern belegt, das eine Auge ganz geschlossen, das zweite schaute heiter drein. Das Stück Gesicht, das aus den Bandagen hervorschaute, strahlte vor Freude und Glück.

„Sie strahlen ja vor Glück", sagte ich ihm, „was ist denn los?"

„Gott sei Dank", erwiderte der Kranke, „ich bin glücklich, daß es mir gelungen ist, Menschen so viel Freude zu verschaffen und so viel Herzen und Gemüter zu erfreuen."

„Womit? Was für Freude haben Sie den Menschen gebracht?" fragte ich wieder.

„Das Reden fällt mir wohl schwer, wie Sie sehen, aber ich will doch erzählen."

Und er begann:

„Ich bin ein Jude, ein Schuster aus P., das ist ein Städtchen. Mein Name ist Nathan aus P. Letztens reiste ich nach Warschau, um etwas Werkzeug, Zugehör und anderes einzukaufen. Ich erledigte alles, was ich brauchte, und machte mich auf die Rückreise.

Ich gehe zum Bahnhof. In der Eisengasse begegne ich einem Schwarm Rekruten. Natürlich sind sie übel gelaunt. Junge Leute, soeben dem Elternhaus, den Ihrigen entrissen. Jetzt müssen sie einrücken, in die Fremde gehen. Natürlich ist ihnen schlecht zumute. Da sagt mir einer aus der Rotte: ‚Jud, wir wollen uns ein wenig lustig machen über dich!' Ich antworte: ‚Bitte sehr! Mit Vergnügen! Ich weiß, daß euch traurig zumute ist, ihr wollt euch ein bißchen unterhalten — warum sollte ich euch nicht das bißchen Vergnügen gönnen?'

Sofort beginnt die Gesellschaft mit mir herumzuwerfen, als wäre ich ein Spielball, von einem zum andern, zum dritten, man wirft hin, man wirft her, Stöße und Hiebe werden nicht gespart: es geht lustig und lebhaft zu, ein Geschrei, ein Tumult. Die jungen Leute sind in ihrem Element ... Alle waren frohgemut, und ich auch.

Solange stieß man mich herum, bis ich zu Boden fiel. Meine Rekruten gingen fort, befriedigt und fröhlich.

Eine kurze Zeit lag ich am Boden und konnte vor Freude nicht zu mir kommen. Ich dankte Gott, daß ich die Möglichkeit hatte, Leuten ein wenig Freude zu verschaffen.

Dann stand ich auf, ging ins nächste Ambulatorium der Rettungsgesellschaft, brachte mich wieder in Ordnung, machte mich zurecht, hier einen Verband, dort ein Pflaster, und ging weiter.

In der Hopfengasse kam mir ein Trupp Studenten entgegen. Die haben ihre Sorgen, die Armen: Taxen, Prüfungen, sie können das Studiergeld nicht erschwingen. Junge Leute, und haben schon den Daseinskampf ... Da sagt mir einer von ihnen: ‚Jüdlein, erlaube uns, ein bißchen mit dir zu spielen.'

Nun bin ich ein guter und nachgiebiger Mensch und kann dem Schmerz anderer Leute nicht zusehen; drum sage ich: ‚Aber bitte recht schön! Sehr angenehm! Da habt ihr mein Knochenbündel und macht damit, was euch beliebt!'

Da gibt mir der eine einen Stoß und wirft mich zuerst vom Gehsteig; ich falle hin aufs Pflaster und bekomme zerschmetterte Eingeweide. Schließlich sind ja die Eingeweide nicht so wichtig, aber mein Werkzeug, meine Zugehöre, die sind auseinandergestoben.

Wie ich meine Sachen zusammenzupacken beginne, verabreicht mir der zweite Student einen Stoß, und ich falle wieder hin. Darob eine Freude, daß vom Gelächter und Gejohle die Gasse erdröhnt. Ich habe deutlich erkannt, daß ich den bekümmerten Studenten neuen Lebensmut eingeflößt habe. Sie haben darüber die Prüfungssorgen vergessen, die Schulgelder und die schwere Lernlast. Ihre Gesichter sind von unbändiger Freude gerötet. Alle waren frohgemut, und ich auch.

Mit zerschlagenen Gliedern, froh, daß es mir gelungen ist, menschlichen Kummer und Schwermut zu verscheuchen, las ich meine Sachen auf, ging wieder in die nächste Apotheke, brachte mich in Ordnung, versah mich mit Verband und Pflaster, und ging weiter.

Im Bahnhof angelangt, löse ich eine Karte und steige in den Waggon. Einige Burschen saßen da, sie waren weder Rekruten noch Studenten, aber einfach Burschen, und langweilten sich. Es war ein Jammer, zuzusehen, wie sich die Burschen langweilten. Doch kaum wurden sie meiner ansichtig, war's, als käme in sie neues Leben. ‚Jüdlein', sagen sie, ‚komm, wir werden mit dir ein bißchen Spaß treiben!'

Ich versetze mich in ihre Lage und begreife, daß im Zug fahrende junge Leute sich einsam fühlen und langweilen müssen und daß es mehr denn recht wäre, sie zu zerstreuen. Warum also soll ich ablehnen? Der Gesellschaft hat es mein Bart angetan. Man zupfte, riß; dabei entsteht wahre Freude, eine Mordsfreude, sage ich Ihnen. Der ganze Wagen wurde voll von Freude und Lachen. Alle waren frohgemut, und ich auch.

Vor lauter Begeisterung versuchte ich wohl, den Zug zum Stehen zu bringen — sie liefen davon. Kaum rührte der Zug sich von der Stelle — sie sind wieder da, und wieder dasselbe. Solange, bis mein Bart eine Karikatur eines Bartes wurde, und als ich mich im Spiegel besah, wäre ich beinahe vor Lachen geplatzt.

Mit einem Wort: schon lange hatte ich eine solche Reise nicht. Alle waren frohgemut, und ich auch.

Als die Freude vorüber war, fiel mir's ein, daß mein Gepäck mit den Werkzeugen verschwunden ist. Aber man kann nichts machen. Wenn sie so wollen, mir ist's recht. Gewiß haben sie ihre Freude daran.

Zu Hause in P. angekommen, wollte ich ein wenig ausruhen nach so viel Vergnügen. Da kommen einige Bauern, sehr bekümmert und wütend: Es ist ihnen, sagen sie, schlecht, kein Brot, keine Erde, keine Kartoffeln. Die Not ist groß. Bitter, sagen sie, ist es und finster. ‚Und was soll ich da tun?' frage ich. ‚Wo soll ich Erde hernehmen? Habe ich denn welche? Und Brot habe ich selber nicht.' Da sagen sie: Man hat ihnen gesagt, daß sie aus meinem Verschulden Hunger und Not leiden und daß sie meinethalben keine Erde und Kartoffeln haben. Also? Ja, also ist es mehr als gerecht, daß ich, die Ursache ihres Unglücks, ihren Ulk mit mir treiben lasse, damit sie ihr Leid vergessen.

Sofort begann ein besonders fröhliches Treiben. Fenster klirrten und sprangen, das Bettzeug flog in die Luft. Vor lauter Begeisterung bekam ich sogar einen Seitenstich. Aber während des Geschehens spürte ich nichts, weil alles frohgemut war, und ich auch.

Wie Sie mich nun sehen, liege ich vor lauter Vergnügen geschwollen und danke Gott, daß er mir vergönnt hat, meinen Mitmenschen ein wenig Freude zu verschaffen und die Herzen der unglücklichen Menscheit zu erheitern.

Nun, und jetzt sind Sie mir nicht bös", schloß er, „ich habe keine Zeit mehr, mit Ihnen zu sprechen. Ich muß jetzt sterben."

(Aus dem Jiddischen übersetzt von O. Preminger.)

Armin Wilkowitsch: (Eger)

Narrenklugheit

Gelingt's nicht dem Chochem, gelingt's dem Narren...

In der ungarisch-jüdischen Gemeinde Izevaros rüstete man zum Empfang des Pessachfestes. Der Frühling war früher ins Land gezogen, die Sonne vergoldete die Schindel- und Strohdächer der Judengasse und leuchtete freundlich in die winzig kleinen Fensterscheiben. Da wurden Tür und Tor geöffnet, die junge Sonne zu begrüßen. Man fegte, räumte und scheuerte und war bemüht, alles Gesäuerte fortzuschaffen, Raum für die Mazzotpaketchen zu gewinnen.

Allein Mazzot und Mizwot (fromme Werke) entspringen einem gleichen Wurzelwort und beiden muß gleiche Obsorge gewidmet werden. In Izevaros aber pochte eine Mizwa an Tür und Pfosten der Zelte Israels und verlangte ungestüm Einlaß: „Ehe ihr den Sedertisch anrichtet, muß einem Toten Gerechtigkeit widerfahren!" ... Der Fall aber lag so: Ein Wanderarmer heischte Almosen bei Bäcker Chazkele, und plötzlich geschah das Unglück, daß der Arme zu Boden fiel und seine arme Seele aushauchte. Man schaffte den Toten in das Hekdesch: man entkleidete ihn, bereitete ihn für die rituelle Waschung vor. Hierbei bemerkte man, daß der Tote zwischen der Zehe des rechten Fußes ein Zettelchen eingezwängt hatte. Man holte es hervor, entfaltete es und las: „In meiner Brusttasche habe ich ein Kuvert mit 200 Gulden, dieser Betrag ist meiner armen Frau (deren Adresse angegeben war) nach meinem Ableben zu übersenden."

Vergebens suchte man in der Brusttasche, suchte in den anderen Taschen. Nirgends war der Betrag zu finden. Man eilte zum Ortsrabbiner. Es herrschte Verwirrung. Der Rabbiner ließ Chazkele, den

ich hören soll, Jissrael zu entlassen? Hat er nicht gewußt, mir eine Krone zu senden? Nur mit Worten kommt ihr zu mir? Ich kenne den Ewigen nicht, und auch Jissrael werde ich nicht ziehen lassen." Und er schloß: „Wartet mich, bis ich in meinem Buch nachgelesen haben werde." Er ging in sein Archiv, zog das Verzeichnis der Götter heraus und begann zu lesen: „Götter Moabs, Götter Amons und Götter Zions." Da sprach er zu ihnen: „Ich habe den Namen eures Gottes im Archiv gesucht, aber ich fand ihn nicht."

R. Levi sagte (dazu): Ein Beispiel, dem die Sache gleicht? Einem Priester, der einen dummen Diener hat. Ging der Priester aus der Stadt hinaus, ging der Sklave seinen Herrn auf dem Friedhof suchen, und begann zu den Menschen, die dort standen, zu klagen: „Habt ihr nicht meinen Herrn gesehen?" Die Leute antworteten ihm: „Wer ist dein Herr?" Sagte er ihnen: „Dieser und jener Priester." Da antworteten sie: „Du größter Dummkopf der Welt: einen Kohên gehst du auf dem Friedhof suchen?" So sagten Moscheh und Aharon dem Par'o: „O Dummer, sucht man Lebende unter Toten? Die Götter in deiner Hand sind Tote, unser Gott aber lebt und ist der König der Welt."

Fragte sie Par'o: „Ist er jung oder alt? Wieviel sind seine Jahre? Wie viele Städte hat er eingenommen und wieviel Länder erobert? Wie viele Jahre sind es her, daß er den Thron bestieg?" Sie antworteten ihm: „Die Kraft und die Gewalt unsres Gottes erfüllt die Welt, Er war vor der Erschaffung der Welt und Er wird nach ihrem Ende sein. Er schuf dich und gab dir den Hauch des Lebens."

Par'o: „Und was sind seine Taten?"

Moscheh und Aharon: „Er spannt den Himmel und legt der Erde Grund. Seine Stimme teilt Feuers Flammen, zerspaltet Berge und zerbricht Felsen, Sein Bogen ist Feuer, Sein Pfeil Flamme, Sein Speer eine Fackel, Sein Schild Wolken, sein Schwert der Blitz. Er bildet Berge und Hügel, deckt den Himmel mit Wolken, läßt Regen und Tau fallen, läßt die Auen sprießen und reifen die Früchte. Er antwortet der Kreisenden, umschließt das Kind im Leib der Mutter und bringt es an das Licht der Welt. Er setzt Könige ab und setzt Könige ein."

Par'o: „Vom Anfang sprecht ihr Lüge, denn ich bin der König der Welt und ich erschuf mich selbst und den Nil."

Er versammelte alle Weisen Mizrajims und sprach zu ihnen: „Habt ihr den Namen des Gottes dieser Männer gehört?" Sie antworteten ihm: „Wir hörten, daß er der Weisen Kind, Sohn der Könige der vergangenen Zeiten."

So sprach er zu ihnen: „Ich weiß nicht wer euer Gott — wer ist der Ewige, auf dessen Stimme ich hören soll?"

Der Sarg Jossefs

„Und Moscheh nahm die Gebeine Jossefs mit sich." — Es lehrten die Weisen: Komm und siehe, wie sehr unser Lehrer Moscheh die Gebote liebte, da er, während ganz Jissrael mit der Beute beschäftigt war, sich mit den Mizwôth beschäftigte. Und woher hatte unser Lehrer Moscheh gewußt, wo Jossef begraben war? Man sagt: Serah bath ascher aus jenem Geschlecht lebte noch. Zu ihr ging Moscheh und sagte ihr: „Weißt du etwa, wo Jossef begraben wurde?" Sie antwortete: „Einen Sarg aus Metall machten ihm die Mirzrim und versenkten ihn im Nilfluß, auf daß seine Wasser gesegnet seien.

Und überdies: Die Magier und Zeichendeuter sagten zu Par'o: Dein Wille ist es, daß dieses Volk niemals von uns weggehe. Wenn sie die Gebeine Jossefs nicht finden werden, werden sie in alle Ewigkeit nicht weggehen können."

Da ging Moscheh hinweg, stellte sich an das Ufer des Nils und rief: „Jossef, Jossef! Es ist die Stunde gekommen, da der Heilige, gelobt sei Er, geschworen hat, Jissrael zu erlösen, und herangekommen ist der Schwur (ihn zu erfüllen), den du geschworen hast Jissrael (dem Vater). Gib Ehre dem Ewigen, dem Gott Jissraels! Die Sch'chinah wird nur deinetwillen zurückgehalten, Jissrael, und die Wolke der Herrlichkeit zögert deinethalb. Zeigst du dich selbst, ist es gut; wenn nicht — siehe, dann sind wir deines Schwures entbunden." Augenblicklich begannen Sprudel zu steigen und der Sarg Jossefs stieg empor aus den Fluten und schwamm wie ein Rohr. Da ergriff ihn Moscheh.

R. Nathan aber sagt: In den Gräbern der Könige war Jossef begraben. Da ging Moscheh hin, stand vor den Gräbern der Könige und sprach: „Jossef, es ist die Zeit gekommen, da der Heilige, gelobt sei Er, geschworen hat, Jissrael zu erlösen, und herangekommen ist der Schwur, den du geschworen hast Jissrael. Wenn du dich selbst zeigst, ist es gut; wenn nicht — siehe, dann sind wir deines Schwures entbunden." Augenblicklich erzitterte der Sarg Jossefs. Ergriff ihn Moscheh und brachte ihn zu sich.

Und alle die Jahre, da Jissrael in der Wüste war, ging der Kasten Jossefs neben der Lade der Sch'chinah. Wenn Vorbeiziehende fragten: „Was ist die Bedeutung dieser beiden Truhen?", antwortete man: „Die eine ist die des Toten, die andere die der Sch'chinah." — „Ist es denn Art eines Toten, mit Gott zu gehen?" Da antworteten sie: „Gehalten hat Der, was geschrieben steht in Jenem."

Bäcker, rufen; dieser aber schwor Stein und Bein, er habe den Orach weder berührt noch in dessen Taschen gesucht; und dabei blieb er. „Es kann auch sein", argumentierte der Verdächtigte, „daß dies ein Trick vom Orach war, seiner Witwe zu Geld zu verhelfen!" Der Rabbiner versuchte, dem Bäcker ein Geständnis abzuringen, aber es gelang ihm nicht.

Da sagte einer: „Der Chochem hat mit seiner Gelehrsamkeit nichts erzielt — vielleicht gelingt es dem Schalksnarren!" Man holte ihn, erzählte ihm den Sachverhalt; und er versprach, sein bestes in dieser peinlichen Angelegenheit zu leisten.

Auf seine Anordnung wurde in später Abendzeit Chazkele, der Bäcker, ins Hekdesch beschieden. Er sah eine Totenbahre, mit dem schwarzen Totentuche überdeckt. Der Vorsteher der Chewra Kadischah sprach eindringlich zu Chazkele:

„Wir glauben Ihnen, lieber Freund: Sie haben einen armen Orach bestimmt nicht beraubt. Aber etwas muß geschehen, ehe wir den fremden Armen der Erde übergeben. Sie wissen ja in der Thora Bescheid: Wenn ein Toter vor der Stadt gefunden wird und man nicht weiß, wer ihn getötet, muß ein Kalb geschlachtet werden (Egla arufa) und von den Aeltesten gesprochen werden: ‚Wir haben nichts verschuldet!' Also reichen Sie dem Toten die Hand und sprechen Sie: ‚Ich habe das fehlende Geld nicht genommen!'"

Chazkele tat, wie ihm befohlen. Aber bald schrie er vor Schmerz auf: „Wehe mir, wehe! Der Tote zerdrückt mir die Hand! Er gibt sie mir nicht frei!... Wehe, wehe, ich habe gesündigt, ich habe das Geld genommen!... Schickt zu meinem Weib, es soll das Geld, das in der Holztruhe liegt, herbringen!" Bald war Chazkeles Weib zur Stelle. Kaum hatte sie das Geld auf dem Tisch aufgezählt, bekam ihr Gatte, dem der kalte Schweiß auf der Stirn stand, die Hand frei.

Wieso der „Tote" diese Exekution durchgeführt hatte, wußten zunächst bloß der Chewra-Gabai und der „Narr". Man dachte an Okkultismus, Totenbeschwörung; und der Marschelok stieg sprunghaft im Ansehen der Mitbewohner von Izevaros. Erst am zweiten Pessachtage hatte der Gabai das Geheimnis entschleiert: auf der Totenbahre war nicht der Verblichene gelegen, sondern der stärkste Fleischergeselle seiner Innung, dessen mächtiger Faust der Satan in persona sich nicht hätte entwinden können!

Ma Nischtano

Aus dem Jiddischen von Scholem Alejchem

Vater, ich möchte dir vier Fragen stellen:

Die erste Frage!

Ma nischtano halajlo hase, mikol halejlos — warum ist dieser Nacht ausgerechnet vor allen anderen Nächten des ganzen Jahres? Schebchol Halejlos — an allen anderen Nächten, onu ochlim — essen wir was uns beliebt, koscheren Rostbraten oder trefene Würste, Fische mit Meerrettig, Krebse oder gespickten Hasen, Halajlo hase kulo Mazo — nur Mazzot?

Die Mutter sagte uns heute: im Falle wir Chomez essen wollen, können wir ungeniert zum Prochazka in die Wursthalle gehen, da zu Hause alles bereits sauber gemacht worden ist. Jedes Stubenwinkerl koscher und rein, alles glänzt und funkelt. Das Eßgeschirr frisch gekoschert, das Möbel frisch poliert. Uns Kinder hieß man mit Hüten auf den Köpfen und Gebetbüchern in den Händen um den Tisch herumsetzen. Wir sitzen also und gucken hinein wie die Katze in den Kalender. Was soll diese Komödie?

Die zweite Frage!

Warum hat man plötzlich unsere Gouvernante auf acht Tage beurlaubt? Warum schämen wir uns unseres Osterfestes? Vielleicht deshalb, weil wir uns seinerzeit aus Ägypten befreit haben? Oder schämen wir uns der Lehre Mosis, welche ausdrücklich vorschreibt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" und „Ist dein Feind hungrig, so mußt du ihn sättigen, ist er durstig, so mußt du ihm zu trinken geben"? Oder schämen wir uns des von unseren Feinden zerstörten Tempels, der für alle Völker bestimmt war? Oder unserer gekrönten Häupter, die nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch als Geister und Schriftgelehrte sich betätigt haben? Oder schämen wir uns unserer Propheten, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden gepredigt haben und nicht zuließen, daß der Arme beleidigt, der Schwache bedrückt und die Witwe ihrer Kinder beraubt werden? Diese Propheten schämten sich niemals, ihren Königen die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Sollen wir uns etwa unserer Vorfahren schämen, die um des Glaubens willen — sich verbrennen und foltern ließen?

Die dritte Frage!

Warum ließest du uns alle Sprachen lernen, alte und neue, und hast an eine vergessen: die hebräische, die Sprache der Heiligen Schrift? Man sagt sogar, daß in dieser Sprache eine ganz hervorragende Literatur vorhanden sein soll — — — Warum mußten wir Tage und Nächte Geschichte alter und fremder Völker studieren; die Geschichte unseres jüdischen Volkes wird uns aber nicht gelehrt? Warum wird uns die Kenntnis der Geographie fast aller Länder beigebracht, nur nicht die von Erez Israel? Warum sind uns die Namen Puschkin, Gogol, Tolstoi, Gorki, Sienkiewicz geläufig, von Jeremia, Esra, Jesaia, Jehuda, Halewi, Gordon, Abramowicz wissen wir aber kaum etwas?

Die vierte Frage!

Warum abonnierst du mehrere russische Tagesblätter und Zeitschriften und bezahlst das Abonnement auf Jahre im voraus; als dich aber seinerzeit der jüdische Schriftsteller ersuchte, sein Blatt zu bestellen, da warst du über diese Chuzpe ganz entrüstet? Warum liest man oft in den Lokalblättern, daß du beträchtliche Spenden, Stipendien und sonstige Zuweisungen für alle möglichen Zwecke geleistet hast, wie ist es aber mit den jüdischen Spenden? Warum nennt man mich nicht mit meinen richtigen Namen Akiba, sondern Alkiwiat? Ist der Name unseres Rabbi Akiba nicht gut genug? Warum, warum und warum —

Jetzt, lieber Vater, bitte ich dich, auf alle diese Fragen eine Antwort zu geben, und solltest du mir keine geben können, dann werde ich sie dir selbst sagen: Awodim hojinu Knechte waren wir und — **sind es geblieben**

(Uebersetzt von Adolf Pleß.)

Dr. Salomon Lieben:

Etwas über das rituelle Schächten

Die wüste Hetze, welche in Polen vor wenigen Tagen gegen das rituelle Schächten getobt hat, hat das Problem der Schechitah und ihrer Beziehungen zum Tierschutz in den Vordergrund der Diskussion gerückt. Man hat es in unseren Gegenden beinahe schon vergessen, daß die Hitlerregierung mit einem aufs rigoroseste durchgeführten Schächtverbote ihre Tätigkeit begonnen hat, so daß die konservativen deutschen Juden mit der Koscher-Fleisch-Versorgung die denkbar größten Schwierigkeiten haben. Und kaum jemand gibt es, der davon wüßte, daß auch die freie Schweiz seit mehr als 40 Jahren, daß auch Norwegen seit vier Jahren Schächtverbote haben.

Die Juden haben sich vom ersten Augenblicke, als die Hetze gegen das „Tierquälerische" der Schechitah in Deutschland losging, etwa seit Beginn unseres Jahrhunderts, zur Verteidigung eines der fundamentalsten und im Volksbewußtsein am tiefsten verankerten Gesetzes bemüht, den Schächtvorgang durch unvoreingenommene Fachleute prüfen und begutachten zu lassen. Tausende solcher Gutachten sind in allen Ländern gesammelt worden, sind nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet und publiziert worden. Alsbald jedoch begann auch im Lager der Tierschützler, die manchmal in ehrlichster Absicht, meistens jedoch aus Feindschaft gegen Juden und Judengesetz die Schechitah bekämpften, eine gleiche Tätigkeit. So standen denn Gutachten gegen Gutachten, und die gesetzgebenden Faktoren der einzelnen Länder Europas wurden mit dieser Literatur überschwemmt, bis der große Krieg den Kampf um das Schächten zum Stillstand brachte, da man sich mit anderen, wichtigeren Problemen zu beschäftigen hatte.

Kaum waren durch die verschiedenen Friedensschlüsse die Kriegswirren beendet und die Friedenswirren eingeleitet, regte sich wieder die Agitation gegen das Schächten von allen Seiten; vor allem wieder in Deutschland, wo man die Juden allmählich, aber mit mathematischer Sicherheit immer mehr in das Zentrum des allgemeinen Angriffes zu rücken verstand.

Jetzt setzte aber auch eine andersartige Verteidigung des Schächtergesetzes ein. Man begnügte sich nicht mehr damit, verschiedene Meinungen einzuholen und niederzuschreiben, da sie ja durch andere Meinungen wieder abgeschwächt und aufgehoben werden konnten, sondern es wurde das ganze Problem des Schächtens da angefaßt, wo es seinen Kern hatte. Es wurden physiologische Experimente angestellt, welche die einzelnen Organe und Organfunktionen des Tieres vor, während und nach dem Schächten beobachteten, registrierten und verglichen; die Methoden der Untersuchung waren die gleichen mit denen die grundlegenden Erkenntnisse der Naturwissenschaften gewonnen waren und immer wieder aufs neue geprüft wurden: die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Arbeiten wird durch ihre Veröffentlichung in den offiziellen wissenschaftlichen Zeitschriften und durch ihre durchwegs zustimmende Kritik in den Referatenteilen der medizinischen Sammelwerke bezeugt.

Die wissenschaftliche Durcharbeitung des Schechitahproblems ergab im wesentlichen folgende Punkte:

1. Das Bewußtsein des Tieres ist abhängig von dem Zustande seines Gehirns.

2. Eine Störung der Blutversorgung des Gehirns bringt seine sofortige Funktionsunfähigkeit, also Bewußtlosigkeit mit sich.

3. Die durch den Schächtschnitt erfolgende Durchtrennung der beiden mächtigen Halsschlagadern (Karotiden) unterbricht mit einem Schlage den Blutkreislauf und damit die Tätigkeit des Gehirns.

4. Durch den Schächtschnitt entstehen mechanische Veränderungen im Gehirn, welche einer Gehirnerschütterung schweren Grades gleichkommen.

Diese auf einwandfreie Weise gewonnenen Versuchsresultate zeigen aufs deutlichste die Unhaltbarkeit der Argumente von Tierquälerei, welche von den Schächtgegnern immer aufs neue und immer in anderer Form vorgebracht werden. Der Schächtschnitt bringt sofort eine vollkommene Bewußtlosigkeit des Tieres hervor, noch lange bevor durch Verbluten der Tod eingetreten ist. Die strengen Vorschriften des jüdischen Ritualgesetzes: 1. Tadellose Qualifikation des Schächters; 2. peinlichste Sorgfalt in der Vorbereitung des haarscharf und glatt geschliffenen Messers und 3. rascheste Durchführung des Schnittes an dem durch Maschinen- oder Menschenkraft festgehaltenen Tiere; diese strengen Vorschriften bieten infolge ihrer religiösen unlösbaren Bindungen die sicherste Gewähr dafür, daß der ganze Akt in der zweckentsprechendsten Weise durchgeführt wird.

Ein mustergültiges Chaluz-Seminar

Am 26. März wurde das 4. Landesseminar des Hechaluz in der Tschechoslowakei beendigt. Dieses Seminar stellt einen Markstein in der Entwicklung der tschechoslowakischen Chaluzbewegung dar. Alle Seminare, die früher veranstaltet wurden, waren nur von kurzer Dauer und in erster Reihe für Chawerim der Snifim bestimmt. An diesem Seminar beteiligten sich 50 Chawerim und Chawerot aus den Plugot-Hachschara. Das Seminar dauerte 6 Wochen. Der Plan des Seminars war kein neuer, doch hatten finanzielle Schwierigkeiten die Durchführung eines so großzügigen Planes bis heute verhindert. Und es zeugt von weitgehendstem Verständnis der Bewegung für ihre Bedürfnisse, wenn die Plugot-Hachschara einen Betrag von 5000 Kč überschreitet und aus eigenen Ersparnissen aufbrachte. Ein Viertel des Budgets stellte die tschechoslowakische Wizo verständnisvoll zur Verfügung. Der Verein Ferienheim in Mähr. Ostrau stellte bereitwilligst sein fabelhaft entsprechendes Objekt in Ostravice kostenlos zur Verfügung. Das waren die Bedingungen, die die Durchführung des Seminars ermöglichten.

Während dieser sechs Wochen wurden insgesamt 118 Referate gehalten. Es fanden 53 Hebräisch-Lektionen statt, in acht Vorlesungen wurde hebräische und jiddische Literatur vermittelt und eine Anzahl von Neschafim aus verschiedenen Anlässen (des Tages von Tel Chaj, der Jahrzeit A. D. Gordons usw.) veranstaltet. Das Seminar gab einige Nummern einer eigenen Zeitschrift „Mifalenu" (Unser Werk) heraus.

Das Seminar stand unter der Leitung von Aharon Berdiczewski, auf den auch der Löwenanteil der Referate entfällt. Den größten Raum unter den behandelten Themen nahm Palästinakunde und die Entwicklung und Problematik der palästinensischen Arbeiterbewegung ein. Über diese Themen sprachen insgesamt sechs Schelichim der Histadruth. Die Chawerim Kenaani und Sarchi, die der Waad Poel der Histadruth speziell zu diesem Seminar entsandt hatte, begleiteten ihre Referate über Geographie, Ethnographie und Geschichte des Landes mit Lichtbildern und neuen Liedern, was ihren Ausführungen besonderen Reiz verlieh. Arje Ophir (Kineret) behandelte die wirtschaftlichen Probleme des Landes. Tuwja Rappaport (Neß Zijona) sprach über die Histadruth und ihre Institutionen, Elieser Reich (Merchawjah) über die Kibbuzbewegung, Berdiczewski behandelte vor allem politische und erzieherische Fragen. Außerdem weilte zu einem kurzen Besuch der Direktor des Alijah-Departements der Exekutivn in Jerusalem — Ch. Barlaß, der über die Probleme der Alijah und F. Gorochovski von der Zentrale der Kooperativen bei der Histadruth, der über die wirtschaftliche Lage im Lande referierte. Doktor Kahn sprach über Soziologie der Juden, Antisemitismus, Assimilation, Dr. März über die Juden in der Tschechoslowakei, Frau Dr. Anny Rufeisen über die Wizo, Dr. Lederer über Grundlagen der Nationalökonomie, Dr. Bachrach über Hygiene, Jakow Edelstein über Grundlagen des Sozialismus und über Alijahfragen, Prof. Dr. Bergenbaum über jüdische Geschichte und Literatur. Besondere Aufmerksamkeit wurde den organisatorischen Fragen den Hachscharah zugewendet.

Seinen Höhepunkt fand das Seminar in dem vom 24. bis 26. März stattfindenden Kinnus (Treffen) der Plugoth Hachscharah. Es wurde beschlossen, 12 Chawerim des Seminars in die Snifim Karpathorußlands zwecks Belebung der organisatorischen Arbeit zu schicken.

Am 26. März fand in Mähr. Ostrau im Saal des Café „Union" der feierliche Abschluß des Seminars und des Kinnus statt. Der Abend gewann an Bedeutung durch die Tatsache, daß Chaver Kurt Thieberger, der 10 Jahre lang an der Spitze der Chaluzbewegung stand und nun seine Obmannstelle niederlegte, da der Merkas Hechaluz nach Prag übersiedelt.

Chaver Thieberger leitete den Abend durch ein Referat über die Geschichte des Hechaluz in der Tschechoslowakei ein. Er zeigte auf, wie die Chaluzbewegung in der Tschechoslowakei sich oft in schwierigen Situationen befunden hat und wie sie imstande war, über all die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Namens des geschäftsführenden Ausschusses des zionistischen Zentralverbandes begrüßte Herr Dir. Eisner und entschuldigte das Fernbleiben der übrigen Mitglieder des G. A., die bereits zur Sitzung des L. K. nach Prag abgereist waren. Er würdigte die Leitung Chaver Thiebergers, der es immer verstanden hatte, den Kontakt zwischen dem Chaluzverband und der zionistischen Organisation aufrecht zu erhalten. Es begrüßten Herr Dr. Huß namens der Loge „Ostravia" B. B., Frau Dr. Anny Rufeisen namens der Wizo, Herr Hojda namens der Kultusgemeinde hebräisch, Herr Tramer für den Haowed, Herr J. Krieger namens der zion. Ortsgruppe, Herr Schmerler namens der Poale Zion. Namens des Hechaluz sprachen die Chaverim Ronkin, Ofir und Meir Lederer. Ofir gab bekannt, daß der Merkas Hechaluz beschlossen habe, Chaver Kurt Thieberger in Anerkennung seiner Leistungen in das goldene Buch des Keren Kajemeth Leisrael einzutragen.

Als Abschluß des Abends brachten die Chaverim des Seminars eine vorwiegend aus hebräischen Liedern zusammengestellte Reportage, die während der freien Zeit im Seminar einstudiert worden war.

Wien ohne Gummisohlen

Die führende amerikanische Tageszeitung New York Times widmete dieser Tage der tristen Lage der Juden in Oesterreich einen zweispaltigen Artikel. Der Autor kennzeichnete die zunehmende judenfeindliche Stimmung mit der Feststellung, daß die österreichischen Antisemiten ihren bisherigen Antisemitismus auf Gummisohlen ablegen und dem harten preußischen Stiefel den Vorzug geben. Wir berichteten auf dieser Stelle vor einigen Tagen über das Anwachsen der antisemitischen Welle an der schönen blauen Donau, und schlossen unsere Ausführungen mit der Feststellung, wie nahe Oesterreich dem deutschen Antisemitismus stehe. Die letzten Ereignisse geben sowohl uns, als auch dem amerikanischen Blatt recht.

So erklärte der Bürgermeister von Wien Dr. Schmitz in einer katholischen Versammlung im Rathaussaal unter anderem: Man hat bei uns vielfach ungeheuere Angst, das jüdische Kapital zu berühren. Wir können aber offen und ruhig sagen, daß wir hier endlich einmal Ordnung schaffen wollen. Wir können diese Vorherrschaft auf die Dauer nicht ertragen. In derselben Sitzung sprach im ausdrücklichen Auftrag des Kardinal Innitzer der Domprediger Engelhardt und erklärte, daß man die Judenfrage nicht nur vom religiösen, sondern auch vom kulturellen, sozialen,. nationalen und wirtschaftlichen Standpunkt betrachten müsse. „Wir werden nicht blind bleiben für gewisse Bedürfnisse unseres Volkes", schloß der Domprediger. Gleichzeitig hielt der christlichsoziale Antisemit Staatsrat Kunschak, von dessen Tätigkeit wir schon früher leider berichten mußten, in Wiener-Neustadt eine Rede, in der er die Auslandspresse, die seine antisemitischen Aeußerungen und Vorschläge verurteilte, zynisch verlachte. Kunschaks Numerus clausus-Entwurf zitierte übrigens auch die von sehr hoher Stelle des katholischen Klerus geförderte Monatsschrift „Schönere Zukunft", die ausdrücklich die „Zurückdrängung des jüdischen Einflusses" verlangte.

Wir sprachen noch vor einer Woche von einer Welle des Antisemitismus in Wien. Es ist

schon mehr als eine Welle. Es wäre uns vielleicht auch heute noch nicht so klar, wenn nicht einige Regiefehler bei der Veranstaltung der Phönix-Affäre vorgekommen wären. Die Schwierigkeiten des Phönix waren in Finanzkreisen schon seit mehreren Monaten bekannt und sie blieben auch der Regierung nicht verborgen. Einige Ministerien arbeiteten schon seit Monaten an Gesetzentwürfen, die zur Sanierung des Lebensversicherungswesens führen sollten. Die rechtsstehenden Elemente der Regierungspartei bestanden jedoch darauf, aus der Causa Phönix eine Affäre Phönix hervorzurufen. Die Durchführung war allerdings zu Lebenszeiten Dr. Berliner, dem die Regierung persönlich verbunden war, nicht so einfach. So sieht wenigstens eines der seriösesten tschechischen Blätter, die Lidové Noviny, die Sache. Nach Dr. Berliners Tode stand jedoch der Aufrollung der Affäre kein Hindernis mehr im Weg. Es wurde ein amtliches Kommuniqué über die Schwierigkeiten der Phönix-Gesellschaft herausgegeben, und es ist nicht schwer zu erraten, wie es in drei Monaten in Oesterreich mit den jüdischen Versicherungsgesellschaften aussehen wird.

Die politische Analyse der Tatsache, daß sich ein katholisches Regime zu einem offenen antisemitischen Kampfe hergibt, ist nicht schwer. Wir erinnern uns zwar daran, daß noch vor kurzem die Katholiken und die Juden in Deutschland in einer Front gegen die nationalsozialistische Barbarei standen, wir wissen jedoch, daß es einen Unterschied zwischen der Position des Katholizismus in Oesterreich und in Deutschland gibt. Die österreichische Regierung hat einen schweren Kampf gegen die nationalsozialistischen Elemente im Lande zu führen. Es ist ein Kampf, in dem der Angreifer die Waffe wählt. Die Geschichte der Juden beweist, daß es keine wirksamere Waffe für den Erfolg bei einem wirtschaftlich schwachen und politisch wankenden Volke gibt, als den Antisemitismus. Die Regierung hat diese Waffe gewählt; zu besorgen ist freilich, daß sie leicht gezwungen sein kann weiter zu gehen, als sie sich vielleicht vorgenommen hat. Der Appetit kommt mit dem Essen. Das durch Not erbitterte und unzufriedene Volk wird sich vielleicht mit der Phönix-Affäre nicht begnügen. Viktor Fischl.

Palästina-Radio in Betrieb

Jerusalem, 30. März. (Palcor.) Der Palästinaradiodienst wird morgen um 4.15 Uhr nachmittags nach palästinensischer Zeit durch eine Ansprache des High Commissioners eingeweiht werden. Weitere Redner sind: Abraham Katznelson, Amin Bey Abdelhad sowie jüdische und arabische Mitglieder des Programmberatungskomitees. Die jüdischen Zeitungen gehen besondere Radiobeilagen heraus, in denen die Bedeutung des Ereignisses hervorgehoben und festgestellt wird, daß es bereits 12.000 eingetragene Radiohörer in Palästina gibt.

*

Die erste hebräische Sendung

Zum erstenmal wurde Hebräisch im Radio gehört, als heute nachmittag der Palästinaradiodienst eingeweiht wurde. „Hier ist Jerusalem", konnte man hören, und in drei offiziellen Sprachen wurde die Ansprache des Postministers Hudson angekündigt. Nach ihm sprach Wauchope, der erklärte, daß der Palästinaradiodienst sich nicht mit Politik befassen wird, sondern dazu bestimmt ist, Wissen und Kultur in alle Gemeinden zu tragen. Abraham Katznelson, jüdisches Mitglied des Programmausschusses, begann seine Ansprache: „„Meinen Brüdern in Zion und hebräischen Hörern in aller Welt Shalom Ubracha!" Er hob hervor, daß Hebräisch zum erstenmal als Sendesprache benutzt wird und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Palästinaradiodienst alle Teile der Diaspora erfassen und ein festes Band im jüdischen Volke bilden möge. Hanna Rowinas Rezitation des Hoheliedes fand großen Beifall. Große Menschenmengen drängten sich auf der Straße, wo Lautsprecher aufgestellt waren.

Die Filmdiktatur Deutschlands

In der Prager Filmpublizistik gibt es heute eine Affäre mit einem ganzen Rattenschwanz von Verdächtigungen, durch die immer einer den andern einen Hitlerspion nennt. Interessant ist dabei nur, wie weit die tatsächliche Macht Hitlerdeutschlands im hiesigen Film reicht: sie reicht so weit, daß nach der ersten Reichtagswahl des Hitlerregimes in einem Filmfachblatt, das sonst nie eine Zeile Politik brachte, plötzlich zur allgemeinen Ueberraschung eine begeisterte Reportage über den Berliner Wahltag erschien, ohne jede Beziehung zum Fachthema des Blattes. — Diese Macht reicht aber noch ein wenig weiter. Unlängst beschwerte sich in Prag der offizielle Vertreter der hitlerdeutschen Filmorganisationen über die antihitlerische Haltung einer hiesigen Filmkorrespondenz, die allen Kreisen der tschsl. Filmbranche täglich zugeschickt wird und fügte drohend hinzu: „Was würdet ihr wohl sagen, wenn alle sudetendeutschen Kinobesitzer die Korrespondenz abbestellen würden?" So weit reicht also die Macht Hitlerdeutschlands im tschechoslowakischen Filmleben. B. F. S.

Die Rasse der „Rasse"

Der Rassenfimmel hat mit den Nürnberger Gesetzen wohl seinen Höhepunkt erreicht. „Arisch" muß alles sein — die neue nationalsozialistische Physik unterscheidet sogar zwischen „arischen" und semitischen Theorien und Wehrgesetzen. — Da ist es denn ganz interessant, einmal nachzuforschen, welche Rasse denn eigentlich das Wort deutsche „Rasse" hat. — Tief versteckt in einem neuen, übrigens hochinteressanten ethymologischen Wörterbuch von A. J. Storfer, das sogar in Deutschland selbst (im Berliner Atlantis-Verlag) erschienen ist, finden wir da einige höchst ärgerliche Stellen. Oh Schreck! Das deutsche Wort „Rasse" ist ein Lehnwort semitischen Ursprungs. Es geht auf das Arabische „Ras" (hebräisch „Rosch") zurück, was Ursprung, Kopf, Oberhaupt, Fürst bedeutet. — Man weiß ja aus den abessinischen Kriegsberichten, daß die Feldherren dort den Titel „Ras" führen. — In seiner ersten Bedeutung — Ursprung, Abkunft — ist es dann ins Portugiesische, Italienische, Französische und schließlich ins Deutsche und auch ins Čechische übergegangen. — Eine schöne Geschichte! Da untersucht man nun alles und jedes in Deutschland auf seine „Rasse" hin, vom Menschen bis zum Dackel, und vom Dackel bis zu den physikalischen Theorien und Musikwerken — — und vergißt dabei das Wort „Rasse" selbst! Schlamperei! R. F. S.

Grenzen der Rassentheorie

Eine wahre Geschichte: Hitlerdeutschland verbietet einen deutschsprachigen tschechoslowakischen Film, weil darin Juden spielen. Auf Einspruch der tschechoslowakischen Organisationen antworten die reichsdeutschen Organisationen: „Laßt deutsche Filme frei, die die tschechoslowakische Zensur verboten hat — und wir geben euch diesen Film für Deutschland frei." — Und da gibt es noch Ahnungslose, sogar unter uns Juden, die die deutsche Rassenpolitik ernsthaft diskutieren. Wir haben es immer gewußt und immer gesagt: Die Rassentheorie reicht genau so weit wie das gute Geschäft. Ein gutes Geschäft ist es für „arische" Rechtsanwälte, jüdischen ihre Praxis wegzunehmen. Aber ein noch besseres Geschäft ist es, „jüdisch verseuchte" Filme hereinzulassen, und dafür die dreifache Anzahl Hitlerfilme abzusetzen. Die Herren sind zu allem bereit, wenn es um den Rebbach geht. R. F. S.

Die Levante-Messe

Tel Awiw. Einzelheiten für die Eröffnungsfeierlichkeiten der Levant Fair am 30. April sind nunmehr festgelegt worden. Als erster wird Dizengoff sprechen, dann folgt eine Radio-Ansprache des Colonial Secretary von England, die auf Lautsprecher übertragen wird. Danach wird Wauchope, unter dessen Protektorat die Messe steht, eine Ansprache halten. (Palcor.)

Eine allzionistische Parteikonferenz in Palästina

Eine Parteikonferenz aller zionistischer Parteien in Palästina wurd egestern durch die Exekutive der Jewish Agency einberufen. Es wurde beschlossen, einen vorbereitenden Council am 19. April abzuhalten, der aus den Vertretern der Parteien und den Palästina-Delegierten des Kongresses bestehen soll, um einen Plan für eine Vereinigte Zionistische Federation in Palästina zu entwerfen und die Wahlen für eine allzionistische Nationale Konferenz, die sich mit der jüdischen Weltlage und anderen wichtigen Fragen beschäftigen soll, vorzubereiten. (Palcor.)

Frau Gronemann tödlich verunglückt

Tel Awiw. Die Gattin des Präsidenten des Kongreßgerichts, Dr. Sammy Gronemann, ist heute nachmittag bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Sie war 52 Jahre alt und entstammte der berühmten Gottesman-Familie in Zhitomir. Sie arbeitete aktiv bei der Wizo, sprach fließend hebräisch und war eine gute Talmudistin. Sie hat sich seit Jahren zionistisch betätigt. (Palcor.)

Keren Hajessod-Arbeit in der Slowakei

Nach der großen KH.-Aktion, die unser Delegierter, Herr Eisig Springer in Košice durchgeführt hat, wurden von unserem Delegierten Dr. Gustav Kohn (Troppau) die Städte Bratislava, einige Orte der Zips, dann Bardejov, Trnava und Galanta besucht. Namentlich in den kleinen Orten der Zips waren die Erfolge zufriedenstellend, so in Poprad, Spišska Nova Ves, Krompachy und Spišské Podhradie. In allen Orten arbeitete unser Delegierter mit den Zionistischen Ortsgruppen und der Wizo zusammen und stand mit Ihnen in stetem Kontakt. Seine Vortragsarbeit umfaßte in Bratislava: Bei der Festvorstellung der Filmaufführung „Das Land der Verheißung" die Festrede. In der Wizo: „Jüdische Wanderungen." Im „Hort": „Eine Stunde jüdische Geschichte." In der Studentenvereinigung „Arlosorofia": „Nicht Umschichtung — Aufbau!" Bei der eigentlichen KH.-Arbeit halfen mit: Das Ehepaar Brand, Dr. E. Büchler, Dr. K. R. Füredi, Groß Gyula, Kom.-Rat Alfr. Karpfen, Dir. Knöpfelmacher, Dr. Kondor, Frau Dir. Krauß, H. Neubauer, Frau Dr. O. Neumann, Frau Gizi Fleischmann, H. F. Messinger, Dr. Vikt. Stein und Oberbaurat Ing. Schwarzbart. — In Poprad wurde er unterstützt von den Damen Liechtenstein, Gg. Leginer, Chawer Eisenstein und Ing. Redner. Er sprach in der Versammlung der jüdischen Partei am 1. März und in der Wizo: „Gibt es noch eine Frauenbewegung?" — In Spišska Nova Ves hielt Dr. Kohn ein Referat in der Zionistischen Ortsgruppe über: Keren-Hajessod; der angesetzte Vortrag in der Wizo mußte infolge plötzlichen Ablebens des Ortsgruppenobmannes Ing. Pollak unterbleiben. Um die KH.-Aktion bemühen sich besonders Frau Dr. Hedda Pollak-Popper, die Herren Kom.-Rat J. Pollak, Dr. Bandi Lorber, Kultusvorsteher Dr. Singer. — In Kežmarok wäre zu danken den Herren Altmann und Franz Stern, in Krompachy Chawer Taub; in Spišska Podhradie H. Lefkovits. — Der angesagte Vortrag in der Wizo Krompachy mußte unterbleiben, da die Arbeit in Bardejov eine Umdisponierung der Reise verlangte. In Bardejov wurden folgende Vorträge gehalten: In der Zionistischen Ortsgruppe: „Juda wohin?"; in der Wizo: „Was bedeutet die Frau für den Zionismus?" Auch hier wurde unser Delegierter Dr. Gustav Kohn unterstützt von dem Ehepaar Löwy, Herrn Dr. Atlasz, Dr. Kellermann und Frl. Hanin Zweigl. An der zionistischen Kreiskonferenz in Bratislava, in Anwesenheit des Exek.-Migl. Raw Fishmann, nahmen teil unsere beiden Delegierten: Eisig Springer und Dr. Gustav Kohn. Die Arbeit in Trnava, Galanta, Hořič und Stupava soll noch vor Pessach beendet werden. Im allgemeinen wäre zu bemerken: Ueberall, wo sich nur ein bis zwei Menschen finden, die zur Verfügung stehen, ist ein guter Erfolg zu verzeichnen, doch müßte in vielen Orten, namentlich in Kežmarok und Levoča die zionistische Arbeit intensiviert werden. Besonders aber in dem nur eine Stunde von Bratislava entfernten Trnava. Wenn auch unsere Delegierten in den Orten, die sie besuchen, mit den zionistischen Kreisen in enger Fühlung sind, können sie trotz Vortragsarbeit und Propaganda dem zionistischen Leben nur einen Impuls geben, die dauernde weitere Tätigkeit muß die Zionistische Organisation unterhalten, und sie soll dies unter allen Umständen tun in einigen Orten der Zips und in Trnava. Die Arbeit wird sich lohnen.

Freuds „Einführung in die Psychoanalyse" jiddisch. Anläßlich des 80. Geburtstages des Begründers der psychoanalytischen Wissenschaft, Professor Dr. Sigmund Freud, veranstaltet das Jiddische Wissenschaftliche Institut in Wilna eine jiddische Ausgabe des grundlegenden Werkes von Freud: „Einführung in die Psychoanalyse". Die Uebersetzung wurde von Dr. Max Weinreich besorgt. Der erste Teil des Werkes erscheint am 6. Mai, dem Geburtstag Freuds.

Palästina-Außenhandel im Jahre 1935. Nach Bekanntgabe der Abschlußzahlen für den Außenhandel Palästinas im Dezember 1935 betrug die Einfuhr nach Palästina i. J. 1935 insgesamt 17,853.493 Pfund im Vergleich zu 15,152.781 Pfund i. J. 1934 und 11,123.489 Pfund i. J. 1933. Die Warenausfuhr stellte sich auf 4,215.486 Pfund. 1934 betrug sie nur 3,217.562 Pfund und 1933 2,591.617 Pfund. Das Ansteigen der Ausfuhr ist hauptsächlich dem Anwachsen des Citrusexportes zuzuschreiben. Die sogenannten Reexporte betrugengen 1935 insgesamt 300.671 Pfund, während sie 1934 nur 283.546 Pfund ausmachten. Der Transithandel betrug im vergangenen Jahre mehr als das Doppelte von dem des Jahres 1934, nämlich 481.959 Pfund gegenüber 239.558 Pfund.

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für isr. Ferienkolonien, Prag, Postsparkassenkonto Nr. 34.349, welcher hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet.

JÜDISCHE PARTEI

Kreistag Olmütz—Uh. Hradiště vom 5. April 1936.

Der Kreistag wird sehr zahlreich beschickt werden. Er beginnt pünktlich um 10½ Uhr vormittags im Sitzungssaale der Isr. Kultusgemeinde in Olmütz.

Die Delegierten fahren vom Hauptbahnhof in Olmütz mit der elektrischen Straßenbahn Nr. 1 bis zum Café Drápal.

Interventionen.

Die Sekretariate der Jüd. Partei haben nachstehende Interventionen im Monat Feber 1936 durchgeführt:

Angelegenheiten	Prag	Bratislava	Mukačevo
Staatsbürgerschaften	50	6	20
Arbeitsbewilligungen	10	7	3
Aufenthaltsbewilligungen	50	12	51
Postenvermittlungen	9	2	4
Heimatszuständigkeit	—	1	2
Pässe und Visa	2	5	15
Finanz- und Steuersachen	3	6	6
Gnadengesuche	9	—	2
Pensionen	8	3	7
Antisemit. Gegenwehr	4	—	—
Schadenersatz	3	5	5
Fahrpreisermäßigungen	—	—	—
Militärregelungen	5	2	1
Zertifikate	—	2	—
Allfälliges	39	17	31
	192	68	147

Jüdische Partei in der Tschechoslowakei (Ortsgruppe Olmütz). Bei der am 25. März stattgefundenen Generalversammlung wurden nach den Referaten der Funktionäre der Ortsgruppe, in den Ausschuß gewählt: Vorsitzender: Dr. Oskar Zweigenthal, Stellvertreter: Dr. Kurt Götzlinger; Kassier: Bruno Grünberger; Schriftführer: Dr. Peter Mayer; weitere Mitglieder des Ausschusses: Stadtrat Rud. Schulhof, Sigm. Perkmann und Ing. Friedrich Schönfeld. — Am 5. April um 8 Uhr abends findet im ČOB.-Saale in Olmütz, Sokolská Nr. 3, eine große Versammlung statt, in welcher referieren werden: 1. Abg. Dr. A. Goldstein über „Jüdische Politik in der Tschechoslowakei", 2. Dr. O. Huß aus Mähr.-Ostrau über „Die Situation der jüdischen Jugend in der Tschechoslowakei".

Lipt. Sv. Mikulaš. Am 22. d. M. hielt im Rahmen der Wizo der Vizepräsident der jüd. Partei Dr. Mathias Weiner über „Der Werdegang des jüdischen Problems", einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag. Der Vortragende verstand es, die zahlreich erschienenen Freunde bzw. Zuhörerschaft, durch seine informativen und interessanten Ausführungen zu fesseln. Herr Dr. Weiner erntete für seinen Vortrag verdienten Beifall. E. S.

INLAND

Die Schekelaktion 5696.
Ausweis
über die Schekeleingänge vom 9. bis 30. März 1936

Böhmen: Domoušice 7, Leitmeritz 35, Lysá n. L. 15, Náchod 40, Praha 300, Tetschen-Bodenbach 52, Podersam 9.

Summe . . . 458.

Morava-Sleszko: Brno 188, Břeclav 60, Boskovice 31, Mor. Ostrava 58, Bohumin 40, Orlau 35, Uherské Hradiště 39, Loštice 12, Mohelnice 12, Ivančice 25, Karwin 20.

Summe . . . 514.

Slovensko: Bánovce 15, Malacky 67, Rajec 20, Preselany 11, Dolní Ohay 1, Sp. Podhradie 40, Turbn. Teplice 60, Stupava 40, Žilina 43, Zvoleň 6.

Summe . . . 303

Summe	1275
bis 9. März 1936 . .	4090
insgesamt	5365

Mor. Ostrava, den 30. März 1936.

Landesschekelkommission f. d. ČSR.

Sitzung des Zion. Landeskomitees

Sonntag, den 29. März 1936, fand eine Sitzung des Zion. Landeskomitees unter dem Vorsitz der Herren Dr. Kohner, Ing. Aschermann und J. Edelstein in Prag statt. Die Sitzung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Mitglieds der Exekutive Elieser Kaplan.

Zu Beginn der Sitzung teilt Herr Dr. Rufeisen mit, daß die Verhandlungen mit der Poale Zion soweit fortgeschritten sind, daß dem Eintritt der Poale Zion in den Landesverband nichts mehr im Wege steht. Die Vertreter der Poale Zion nehmen als Gäste an der Sitzung teil und erklären, ihre Delegierten demnächst zu nominieren.

Hierauf hält Herr Kaplan ein ausführliches Referat über die Lage im Zionismus, welches vom LK. mit der größten Aufmerksamkeit angehört wird. Nach einer kurzen Debatte beantwortet Herr Kaplan in sehr instruktiver Weise alle an ihn gerichteten Anfragen.

In der Namittagssitzung referierte Herr Dr. Rufeisen über die Verhandlungen mit Misrachi betreffend deren Eintritt in den Zionistischen Landesverband. Das LK. bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß die Verhandlungen ehestens abgeschlossen werden mögen, wobei die im Landesverband herrschenden Prinzipien gewahrt werden sollen.

Es folgen dann die Referate von Ofir über die Lage im Hechaluz, von Edelstein über die Tätigkeit des Palästina-Amtes, von Dr. Bergmann über den Keren Hajessod und von Ing. Aschermann über den KKL. Es referieren ferner Herr Dr. März im Auftrage der Politischen Kommission und Herr Ing. Aschermann berichtet über die Vorbereitungen zum jüdischen Weltkongreß.

Nach einer ausführlichen Aussprache beschließt das LK., seine Delegierten in das vorbereitende Komitee für den jüdischen Weltkongreß zu entsenden und nimmt den Bericht der Politischen Kommission zur Kenntnis.

Das LK. nimmt zur Kenntnis, daß Herr Ing. Elbert aus den Diensten der Zion. Organisation ausscheidet und dankt ihm für seine bisherige Tätigkeit. Das LK. dankt ferner Herrn Berdiczewski für die musterhafte Leitung des Chaluzseminars.

Herr Edelstein schließt die Sitzung des LK., wobei er insbesondere Herrn Kurt Thieberger zu seiner 10jährigen Leitung des Hechaluz auf das herzlichste beglückwünscht.

Zionistischer Distriktstag in Prag.

Der Zionistische Distriktstag findet am 20. April statt. Das Recht der Beteiligung und Stimmrecht haben alle Personen, die den Schekel und das Minimum an Organisationsbeitrag (zion. Steuer) **für das laufende Jahr bezahlt haben. Der Organisationsbeitrag muß spätestens bis zum 15. April** mittags im Sekretariat des Zionistischen Distriktskomitees eingelangt sein. Später eingehende Beträge werden nicht mehr berücksichtigt.

TARBUTH

Bücher: Bei der Tarbuthorganisation sind folgende Bücher erhältlich: Hamatchil 19 Kč, Taschenwörterbuch von Torcz 23 (deutsch-hebr.); Taschenwörterbuch von Grasovsky 19 (hebr.-deutsch); hebr.-deutsches Wörterbuch von Groß 42, Mikraah 17, Alef-Beth 17; Konvers.-Buch von Dr. Carniol 15; Masaryk-Biogr. von Dr. E. Schapira 5; Schire erez 23 Kč. Preise netto exkl. Porto.

Zionistische Volkshochschule

Mit der Vorlesung von Ing. Oskar Aschermann über „Die jüdische Wirtschaft in Palästina" wurden diesen Donnerstag die Vorlesungen an der Zionistischen Volkshochschule im Schuljahr 1935/36 abgeschlossen. Mit Ausnahme einer Ferienpause zu Weihnachten wickelte sich der Schulbetrieb auch in diesem zweiten Jahr des Bestehens der Volkshochschule in vollster Ordnung ohne irgendwelche Unterbrechung ab. Die Vorlesungen haben wie stets Montag und Donnerstag stattgefunden und insgesamt wurden 26 einstündige Vorlesungen abgehalten. In diesem Schuljahr haben sich 116 neue Hörer an der Volkshochschule immatrikulieren lassen. Das Programm der Volkshochschule setzte sich aus Kursen aller drei Zyklen zusammen. Für die neuen Hörer wurden die Kurse von Bočkovsky über „Die Grundlagen des Nationalproblems" und Goldelman über die „Jüdische Galuthwirtschaft" aus dem I. Zyklus wiederholt. Im Rahmen des II. Zyklus: „Zionismus und zionistische Bewegung", fanden folgende Kurse statt: Adolf Pollak „Volk und Land", Dr. Walter Kohner: „Die Verfassung der Zion. Organisation", Jakov Edelstein „Der Hechaluz". Im Rahmen des III. Zyklus „Palästina und das Aufbauwerk" wurden folgende Kurse abgehalten: Ing. Oskar Aschermann „Boden und Bodenpolitik in Palästina", derselbe: „Jüdische Wirtschaft in Palästina" Dr. Hoffmann: „Kwuzah und Moschav in der Landwirtschaft Palästinas". Prof. Goldelman: „Die englische Palästinapolitik", Dr. Franz Friedmann: „Das Mandat", Hanna Steiner: „Die Wizoarbeit in Palästina". Außerhalb der drei Zyklen fanden folgende Kurse statt: Dr. Max Brod: „Mensch. Volk. Menschheit" (Eröffnungsvorlesung). Prof. Goldelman: „Böser Wille und historischer Prozeß im Schicksal der deutschen Juden". Dr. Mirjam Scheuer und Jakov Edelstein: Einführung in die Rhetorik mit praktischen Uebungen. — Was die Frequenz der Vorlesungen betrifft, so hat sich im Laufe des Schuljahres ein ständiges Auditorium herausgebildet, welches regelmäßig die Vorlesungen besuchte. Diesen Hörern der Volkshochschule wird in der nächsten Zeit Gelegenheit gegeben werden, auf Wunsch ein Kolloquium auf dem vorgetragenen Stoff abzulegen. Die Volkshochschule beabsichtigt, nach Ostern noch einige größere öffentliche Vorträge zu veranstalten.

Filmwoche

Wir bringen im Folgenden Filme der letzten Zeit nach ihrer Ursprungsbezeichnung:

Tschechoslowakische Filme: „Die Sextanerin", „Das Licht seiner Augen", „Der Golem" (Prager Film, französische Produktion).

Französische Filme: „Die sündigen Frauen von Boom", „Tarras Bulba".

Amerikanische Filme: „Der geheimnisvolle Diplomat", „Charlie Chan in Aegypten", „Die Junggesellenbraut", „Die kleine Oberst", „Prinzessin Inkognito", „Für ein Weilchen Glück", „Das Wachsfigurenkabinett", „Tarzan und seine Gefährtin", „Wir fahren nach Honolulu", „In den Gäßchen von Paris", „Sequoi", „Die neue Zeit", „Die Milchstraße", „Die weiße Frau", „Einen Tag Millionärin", „Der schwarze Engel", „Frigo, der Wohltäter der Menschheit".

Wiener Filme: „Konfetti", „Der kleine Straßensänger" (nicht gleichgeschaltet), „Walzer um den Stefansturm", „Bretter, die die Welt bedeuten".

Sowjet-Film: „30 Tage im Lande der Sowjets."

Deutsche Filme: (Arierparagraph): „Herbstmanöver", „Königswalzer", „Königin der Liebe", „Einmaleins der Liebe", „Die blonde Carmen", „Der Kurier des Zaren", „Die unmögliche Frau", „Der Favorit der Zarin", „Mädchen mit Prokura", „Alles weg'n dem Hund", „Der ideale Gatte".

✤

„Das Land der Verheißung." 5. April, Pardubitz: 5. und 6. Reichenberg: 8. und 9. Lučenec: 9. und 10. Přerov: 16. Michalovce: 16. Gablonz: 17. Tetschen a. E.: 20. und 22. Trnava; 30. Podersam.

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für isr. Ferienkolonien, Prag, Postsparkassenkonto Nr. 34.349, welcher hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet.

PRAG

Veranstaltungskalender.

4. **April:** Wizo: Oneg Schabath, 17 Uhr, Wizoheim, Kamzíkova 3.
20. **April:** Zion. Distriktskomitee: Distriktstag mit Motto „Ein Jahr zion. Arbeit."
14. **Mai:** JAV. Barissia: Gartenfest JAV. Barissia.

Vom KKL.

Der Imi-Wettbewerb 1936 für Erwachsene wurde Sonntag, den 29. März abgeschlossen und endete mit einer Preisverteilung im Rahmen des KKL.-Frühlingsbasars. Den 1. Preis — ein Koffergrammophon — erhielt Herr Dr. Egon Adler (Unionbank) gleichzeitig mit einem Diplom überreicht. Den 2. Preis erzielte Frl. Edith Reiner und den 3. Preis Frl. Erna Langendorf. In weiterer Reihenfolge placierten sich Herr Emil Felix, Frl. Hannelore Buck und Herr Viktor Raiman.

Imiwettbewerb. Am 15. März 1936 wurde die dritte und letzte Etappe des diesjährigen Imiwettbewerbes zu Ende geführt. Das Ergebnis muß leider auch dieses Jahr als unbefriedigend bezeichnet werden. Es soll daher der zion. Oeffentlichkeit nicht verhehlt werden, daß Schuld daran die scheinbar ganz ungenügend organisierte Erfassung der jüdischen Jugend Groß-Prags trägt. Dazu kommt leider noch die Tatsache, daß von den wenigen zion. Vereinen nur der kleinere Teil seinen zionistischen Verpflichtungen nachkommt, die Preisträger stellt auch dieses Mal die Barissia, die den weitaus größten Betrag aufgebracht hat. Den 1. Preis gewann R. Guttmann mit 250 Kč, den 2. Preis Walter Hojda, den 3. Preis Dr. Rud. Goldberger. Das Bild des gesamten Wettbewerbes sieht so aus: Barissia 1318.55, Rodedim 58.90, Kartell soz. Zion. —, Haowed 54.—, Jüd. Lese- und Redehalle 40.15, Jung-Wizo 120.90, Makabi Hazair 324.70, Misrachi Plugah —, Techeleth-Lawan 304.75, Theodor Herzl 36.60. Zusammen 2258.55.

Der Frühlingsbasar des KKL., der heuer einen sehr günstigen Verlauf nahm, schloß Sonntag, den 29. März mit einem gelungenen Basarfest, veranstaltet von der JAV. Barissia. Ausführlicher Bericht über den Basar in einer der nächsten Nummern.

Palästina-Wein für die Feiertage! Gegen telephonischen Anruf Lieferung ins Haus. KKL.-Bureau, Tel. 65219.

Israel. Ferienkolonie, Prag, veranstaltet am 5. April um ½11 Uhr vorm. im Bio Alfa eine Matinee. Es wirken mit das symphonische Orchester Otto Šilhavy, Prof. Konrad Wallerstein mit seiner Opernschule bringt Offenbachs „Dafnis und Chloe" zur Aufführung, Frau Wally Katz mit ihrem Ensemble vermittelt die Tanzkunst. Die Matinee wird mit einem Festprolog von V. Markus „Der Sonne entgegen" eingeleitet. Kartenvorverkauf in den Vorverkaufsstellen sowie bei Herrn Karl Markus, Praha V., Bilkova 6, Telephon 62030, welcher auch alle Informationen erteilt. Da der Kartenvorverkauf äußerst rege ist, wird die Kartenbesorgung rechtzeitig empfohlen

Vom Jüdischen Schulverein. Am 30. März um 20 Uhr veranstaltet der Jüdische Volksverein Zion zusammen mit der Židovská Matice Školská im Wintergarten des Café Aschermann eine Trauerversammlung zur Ehrung der zwei langjährigen und hochverdienten Vorstandsmitglieder der beiden Vereine, der Herren Norbert Meißner und Professor Oskar Lieben. An der Sitzung nahmen viele Mitglieder, Gäste und Delegierte anderer jüdischen Korporationen teil. Nach einleitenden Worten des Herrn JUDr. Paul Löwy (JVZ.) faßte Herr Dir. Viktor Kohn (ŽMŠ.) die Tätigkeit und Bedeutung der beiden Verstorbenen in ergreifenden Worten zusammen.

Die 28. Generalversammlung der Židovská Matice Školská fand am 30. März um 20.30 im Wintergarten des Café Aschermann statt. Der Vorsitzende Herr Dir. Vikt. Kohn eröffnete die Sitzung mit einer Erinnerung an die im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Nachdem die Funktionärberichte ohne Debatte angenommen wurden, erteile die Versammlung einstimmig dem zurücktretenden Ausschüsse und seinem Vorsitzenden das Absolutorium. Dann folgte die Wahl des neuen Ausschusses durch Akklamation. Zum neuen Vorsitzenden, statt des nach Palästina übersiedelnden Dir. Kohn, wurde Herr Josef Salus gewählt.

Schekelkampagne in Prag. Inhaber von Schekelblocks werden ersucht, die abgesetzten Schekelhefte im Sekretariat des Zionistischen Distriktskomitees baldigst abzurechnen und neue Hefte in Empfang zu nehmen.

Haoved. In der am 30. März im Snif Haoved stattgefundenen Sichah sprach Chawer Vajsbart über Kibuz Meuchad und Kibuz Arzi. Hauptsächlich wurde die Frage, warum sich das arbeitende Erez gerade den Weg des Kibuz als Ziel gesetzt hat, aufgerollt. An der Diskussion beteiligten sich die Chawerim Sokolovič, Fröhlich, Halpern, Petrover.

Die Generalversammlung des israel. Knabenwaisenhauses findet Sonntag, den 19. April, um 11 Uhr, im Vereinsheim, Prag XII., Belgická 16, statt.

Konkurs. Mit Beginn des neuen Schuljahres gelangen im israel. Knabenwaisenhause in Prag einige Freiplätze zur Besetzung. Die ordnungsgemäß belegten Gesuche um Aufnahme sind bis 31. Mai bei der Direktion in Prag XII., Belgická 16, oder bei der israel. Kultusgemeinde, Prag V., Maiselova 18, einzubringen.

Die Festmatinee zugunsten der isr. Ferienkolonie bereits am 5. April 1936 um ½11 Uhr vorm. im Bio Alfa. Künstlerisches Programm. Zur Aufführung gelangt die komische Oper von Offenbach: „Dafnis und Chloe" unter persönlicher Leitung von Prof. Konrad Wallerstein. Ferner wirkt das Tanzensemble der Vally Katz und das symphonische Orchester Otto Šilhavy mit. Ein Festprolog „Der Sonne entgegen" von Markus leitet dieses Gesellschaftsereignis ein. Restliche Karten im Bio Alfa.

Die Berufsaussichten der jüdischen Jugend. Dieses Thema bildete den Gegenstand des letzten Abends der Wizo-Arbeitsgemeinschaft. Der Vortragende Willy Schönfeld behandelte in großen Zügen die Arbeitsmarktsituation in der Tschechoslowakei und in Palästina. Fragen der Hachscharah, der Berufsausbildung von Emigrantenkindern und Jugendlichen aus der Slowakei und Karpathorußland, sowie alle Probleme der Berufsumschichtung wurden in allgemeinverständlicher Form an Hand eines großen wirtschaftsstatistischen und psychologischen Tatsachenmaterials behandelt. Ein näheres Eingehen auf dieses interessante und wichtige Referat erübrigt sich, da die Exekutive der Wizo beschlossen hat, alle Referate und Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft den Ortsgruppen zur Verfügung zu stellen, um überall Verständnis für diese wichtige Form der Kulturarbeit zu werben.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Café Urban.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Zweite Staatsprüfung. Ing. Schmuel Jaakow Bornsztejn hat die zweite Staatsprüfung aus dem chemischen Fache abgelegt.

Promotion. Walter Mandler, Ronsperg-Prag, wurde Mittwoch, im Karolinum zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Vermählungsanzeige. Die Trauung des Herrn Hugo Vodička mit Fräulein MUDr. Fanny Feldmann findet Sonntag, den 5. April, um 12 Uhr mittags in der Klaussynagoge statt.

Vermählung. Die Trauung unseres Gg. Dr. Paul Koeser mit Frl. Edith Reiner findet am Sonntag, dem 5. April, um 10 Uhr 30 vormittags in der Weinberger Synagoge statt.

Sterbefall. Am 28. März starb in Karolinental unser Gesinnungsgenosse Herr Josef Herrmann. Sein Tod wird in den weitesten Kreisen unserer jüdischen Oeffentlichkeit aufrichtige Teilnahme auslösen. Der Verblichene erfreute sich durch seine lauteren Charaktereigenschaften und seine Mildtätigkeit, der Liebe und Achtung, und zwar sowohl in der jüdischen als auch nichtjüdischen Oeffentlichkeit. Er hatte stets eine offene Hand für die vielen, die bittend zu ihm kamen. An seiner Bahre trauern seine Frau Betty Herrmann, geb. Schulhof, seine Kinder Vally und Ernst Pick, Hanna und Erwin Wittler und Adolf Herrmann, sowie die Geschwister.

Danksagung. Anläßlich meiner schweren Operation, der ich mich im Prager Sanatorium Borůvka unterzogen habe, fühle ich mich verpflichtet, für die Durchführung derselben und für die aufopfernde Pflege seitens der Herren Aerzte und des Personals meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Auch danke ich meinem Hausarzt Herrn Dr. Rudolf Klapp für seine wertvolle Behandlung. — Rudolf Hahn, Sekretär der Union, Versicherungs A.-G., Prag I., Templová ul. 4.

TURNEN UND SPORT

Erez-Israels beste Jugendsportler in die Tschechoslowakei

Im August dieses Jahres wird ein palästinensisches Jugendteam mit einer Leichtathletik-, Hockey- und Handballmannschaft eine Europareise in der Dauer von sechs Wochen unternehmen. Die Reise wird über Triest und Wien nach Brünn und Prag gehen und eventuell auch zum Jüdischen Sportheime auf dem Keilberg, dessen Leitung die Reisegesellschaft besonders herzlich einlud.

Der palästinensische Sport, der noch ziemlich in den Kinderschuhen steckt und erst durch die beiden Makabiaden und durch die Zuwanderung guter europäischer und amerikanischer Sportsleute seinen Aufschwung in der letzten Zeit begann, hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es gibt fast gar keine Sportplätze, fast keine Turnhallen und nur ein richtiges Sportschwimmbad.

Die palästinensische Schuljugend jedoch ist sehr eifrig bei der Sache und versucht durch fleißiges Training und Hingabe die technischen Schwierigkeiten zu überbrücken. Dieser Jugend, den besten und erfolgreichsten sowie den talentiertesten und den treuesten Anhängern unter ihnen, die praktische Möglichkeit zu geben, ihre sportlichen Kenntnisse durch Lernen von guten europäischen Vorbildern und durch Wettkampferfahrung zu erweitern, dient diese Reise, die die Leitung des Makabivereines „Athid“, Tel Awiw, die über das stärkste Jugendteam verfügt, im Monate August dieses Jahres veranstaltet.

Die Reise hat jedoch auch hohe kulturelle Ziele: Diese liegen in der Propagierung palästinensischer Erzeugnisse (die Mannschaft wird von Kopf bis Fuß in „Tozereth-Haarez“-Ausrüstung erscheinen). Propagierung der lebendigen hebräischen Sprache, der nationalen Aufbaufonds (Kfar Ha-makabi), der dritten Makabiah 1938 und der zionistischen Arbeit überhaupt.

Da gerade die Jugend auf die Jugend den größten persönlichen Einfluß ausübt, kommt dieser Reise eine große Bedeutung zu und wir wollen hoffen, daß unsere Palästinenser von der jüdischen Sportjugend der Galuth wohl ihre fachlichen Kenntnisse erweitern werden, daß aber gleichzeitig unsere jüdischen Sportler in der Galuth lebendiger mit Erez Israel verbunden werden, daß sie die hohe Aufgabe einmal richtig erkennen, die im Aufbau Erez Israels liegt und daß sie eifriger rüsten werden, um ihren Platz bei denen zu suchen, die heute bloß lernen und werben kommen, um mit dieser Jugend Schulter an Schulter einmal die kommende Generation im Lande heranzubilden.

Außer dem sportlichen Programm wird die palästinensische Makabi-Hazair-Gruppe auch einen Bühnenabend (nationale Tänze, Chor, Akrobatik usw.) geben.

Wir wollen hoffen, daß die tschechoslowakische Judenschaft, vor allem aber die jüdische Sportjugend, diesem Ereignis mit größtem Interesse begegnet und ihren Chawerim aus Erez Israel einen würdigen Empfang bereiten wird. W. F.

Die Hagibor-Leichtathleten gehen mit voller Verve in die beginnende Saison. Nach einem recht gut besuchten und von Ch. Löffler ausgezeichnet geleiteten Wintertraining in der Halle und den vorbereitenden Waldläufen im Feber und März wurde das regelmäßige Bahntraining unter Leitung des Nestors der tschechoslowakischen Athletik, Meister Jandera, aufgenommen. Schon am 26. April findet die erste Heerschau sämtlicher Abteilungen statt, bei der besonders die stattliche Zöglingsriege von Ch. Max Löwy, dessen Eifer es gelang, ihre Zahl bereits auf 100 zu bringen, imponieren dürfte. Beim großen von Hagibor und Slavia gemeinsam veranstalteten Letna-Lauf führten sich diese jüngsten Mitglieder des Klubs sehr vielversprechend ein: die 34 startenden Zöglinge belegten unter 144 Teilnehmern sehr beachtliche Plätze: besonders Ivritzer, Fischmann, Moskowitz, Frankl, Porges und Taus fielen auf. — Um den Platz und die Laufbahn in ihren gewohnt guten Zustand zu setzen und dem Klub die damit verbundene finanzielle Last zu erleichtern, wird einer Mitgliederversammlung der Vorschlag einer allgemeinen Arbeitspflicht sämtlicher Mitglieder vorgelegt werden. Im Mai finden die Meisterschaftsklubkämpfe der I. Klasse im Prager Gau (u. a. gegen Slavia, Sparta, VS.) statt. Ende Juni trägt Hagibor zwei Kämpfe in Königinhof und gegen Explosia Semlin aus, wo die Athleten im vorigen Herbst einen so vorzüglichen Eindruck hinterließen. Für den Sommer ist eine Tournee nach der Schweiz oder den Nordstaaten geplant. — Zu melden wäre noch, daß Emil Klein als glücklicher Vater bereits Sorgen um die beste Art des Langlauftrainings seines neugeborenen Töchterchens hat.

Frucht, Bar Kochba Bratislava, schwamm beim Jugend-Klubwettkampf gegen Hagibor Prag, den die Preßburger überlegen gewannen, 200 Meter Freistil in 2:27.4, Földös war dritter in 2:38.2.

Makkabi zur neuen Arbeit

ist die Parole der großen Arbeitsaktion des tschechoslowakischen Makkabi.

Durch diese Aktion soll die turntechnische Arbeit des Makkabi intensiviert und vereinheitlicht werden. Als

1. Veranstaltung fand ein Besuch der ostslowakischen und karpathorussischen Vereine von Ch. Beda Brüll statt, der sehr erfolgreich verlief.
2. Veranstaltet jeder Gau pflichtmäßig eine Gauvorturnerschule.
3. Veranstaltet die Kreisleitung eine Tournee von Ch. Fredy Hirsch, der vom 15. Mai bis 15. Juni in Mähren und vom 15. Juni bis 15. August in der Slowakei weilen wird. Er wird in jedem Verein Kurse abhalten, Musterturnstunden leiten, theoretische Einführungskurse, leichtathletisches Training usw. halten. Außerdem wird er in jedem Makkabiverein Vorträge in größerem Rahmen halten.
4. Finden in diesem Jahre zwei Kreisvorturnerschulen statt.
5. Werden in jedem Gau leichtathletische Wettkämpfe durchgeführt.

Vom 1. bis 3. Mai findet in Mährisch Ostrau eine Turnwartetagung des tschechoslowakischen Makkabikreises statt, die auch eine Tagung der erweiterten Kreisleitung sein wird.

Vortragstournee des Makabi in der Ostslowakei und Užhorod. — Gautagung des ostslowakischen Makabigaues. In Vertretung des Präsidiums des tschechoslowakischen Makabi nahm Chawer B. Brüll an der Tagung teil. Nach der Ansprache des Gauvorsitzenden Ch. Ing. Isidor Goldberger, dem Tätigkeitsbericht der Gauleitung von Chawer Eli Friedmann und dem Referat des Gauturnwartes Hugo Falkenstein sprach Chawer B. Brüll. Er besprach die wichtigsten Aufgaben der Makabibewegung und die Entwicklung der Weltbewegung seit dem Brünner Kongreß. Der Makabi hat seine Entwicklungsgrundlage in der turnerischen und sportlichen Arbeit zu finden. Deshalb ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, einen geschulten und jüdisch-erzieherisch begabten Vorturner heranzubilden. Der Makabi ist eine Massenbewegung, welche trotzdem das größte Gewicht auf die intensivste Erziehung, Ertüchtigung und Regeneration des Einzelmenschen legt. Diese Arbeit ist die elementarste Grundlage für die jüdische Erziehungsarbeit in Karpathorußland. Nach seinem Referat erfolgten die Berichte der Delegierten der einzelnen Vereine, welche versprachen, an der Aktion: „Makabi zu neuer Arbeit“ eifrigst teilzunehmen.

BRÜNN

Vortrag Dr. Kapp. „Die Ideenwelt des Präsidenten Masaryk und Beneš.“ Dr. Kapp veranschaulichte in wohldurchdachter Rede die Gedankenwelt dieser beiden hervorragenden Männer und würdigte essen Verdienste nicht nur um die Gründung, sondern auch um die Erhaltung unseres Staates sowie die geachtete Stellung, die dieser in der Welt einnimmt. Die interessanten und lehrreichen Ausführungen bildeten einen würdigen Abschluß der Vorträge, welche die jüdische Frauenorganisation im heurigen Arbeitsjahr veranstaltete. P. St.

Spolek židovských mediků a veterinárních mediků, Brno. Die am Mittwoch, 18. März stattgefundene Generalversammlung dieses Vereines hat folgende Funktionäre gewählt: Vorsitzender: MUC. D. Schap; Vizeobmann: MVC. Adolf Wimmer; Schriftführer: MUC. Kurt Meißner; Kaßier: MUC. Kurt Neumann; Bibliothekar: MUST. Drachmann.

Von der Zionistischen Organisation. Am 26. März fand eine Sitzung der Leitung der Zion. Organisation in Brünn unter Vorsitz Dr. Josef Kapps statt. Im Einlauf befanden sich einige Fragen grundsätzlicher Natur, die ausführlich behandelt wurden. Ueber die Verhandlungen, die im Zusammenhange mit dem Ablaufe der Mandatperiode in der Israelitischen Kultusgemeinde notwendig sind, referierten Vizepräsident Dr. Hugo Meißner und Dr. Hugo Sonnenschein. Die Verhandlungsgrundlage für den Abschluß eines Kompromisses wurde eingehend erörtert. Der Sitzung wohnten auch die Mitglieder des Klubs zionistischer Kultusmandatare bei. Zum Schlusse wurden Fragen des Sekretariats erledigt.

Von der National-Jüdischen Vereinigung. Unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Karl Sonnenfeld fand am 30. März eine Ausschußsitzung statt. Zur Beratung standen die bevorstehenden Ernennungen in die Handelskammer und die Wahlen in das Handelsgremium. Für das Handelsgremium wurden Vertreter der Jüdischen Partei nominiert. Die Sitzung behandelte schließlich organisatorische Fragen und die des Sekretariats.

Schekelkommission. Sonntag, den 5. d. M., um 11 Uhr vormittags, findet im Sekretariat der Zion. Organisation eine Sitzung der Schekelkommission statt. Die Anwesenheit der Vertreter der einzelnnen Organisationen ist unbedingt nötig. Gg., die an der Schekelkampagne Interesse haben, sind zu dieser Sitzung höfl. eingeladen. Jene Organisationen, die bis nun eine Abrechnung der Schekelblocks nicht vorgenommen haben, werden ersucht, dies bei dieser Sitzung zu tun.

Makabi-Schauturnen. Sonntag, den 5. ds. findet im großen Stadionsaal das große Schauturnen der Turnsektion des Makabi, Verein für Turnen und Sport, statt. Die jüdische Oeffentlichkeit ist zu dieser Veranstaltung, die Zeugnis von der Arbeit auf turnerischem Gebiete im Brünner Makabi geben, wird höfl. eingeladen.

BRATISLAVA

VI. KKL.-Sachlotterie. Die Ziehung der Sachlotterie mit dem Haupttreffer, einer Fahrkarte des Lloyd-Triestino der Linie Triest—Haifa und retour, findet am 5. April l. J. statt. Wir ersuchen auch auf diesem Wege, die auswärtigen Gruppen, welche Lose zum Verkaufe zugesendet erhielten, daß sie termingemäß verrechnen mögen.

Palästina-Lichtbilderschau. Die KKL.-Ortskommission veranstaltet am Chol-Hamod, d. i. Donnerstag, den 9. April um 20 Uhr im neuen Gremium eine aktuelle Palästina-Lichtbilderschau. Begleitender Vortrag Dr. Oskar Neumann.

M.-OSTRAU

Mähr.-Ostrau. (Vortrag Adolf Pollak.) Im engeren Kreise der ständigen Mitarbeiter des KKL. sprach Herr A. Pollak, Generalsekretär des Keren Kajemeth Leisrael, welcher sich zwei Tage in unserer Stadt aufhielt. In mehr als einstündigem ausführlichen Vortrag behandelte Herr Pollak alle Fragen und Probleme des KKL., sowohl die bisherige Arbeit als auch die für die nächste Zeit in Aussicht genommenen großen Aufgaben des Nationalfonds in Erez Israel. Nach einem äußerst ausführlichen, alle in Frage kommenden Probleme des Bodenerwerbs der vorangegangenen und künftigen Aufbauperiode gründlich behandelnden Referat, wendete sich Herr Pollak den ebenso wichtigen Fragen der Tätigkeit der hiesigen Organisation zur Aufbringung der Mittel für den KKL. zu und gab zahlreiche sehr wertvolle Winke und Anregungen für eine wesentliche Intensivierung der Sammelarbeit, insbesondere der Büchsenarbeit, die nach Ansicht des Herrn Pollak als deren wichtigster Teil zu bezeichnen ist. — Die M.-Ostrauer KKL.-Kommissärin, Frau Martha Berger, dankte im Namen der Anwesenden für die interessanten Ausführungen, die hoffentlich zu einer Anregung der Arbeit werden und sich schon bei der im Mai zu erwartenden großen Aktion auswirken werden.

Dr. Eb.

Die Ortsschekelkommission macht alle Schekelsammler darauf aufmerksam, daß alle Schekelblocks zu Beginn des Monats April abgerechnet werden müssen. Abrechnung jeden Montag von 9—11 Uhr abends im Café Royal. Wir ersuchen, die letzten Tage ausschließlich der Schekelsammlung zu widmen und längstens innerhalb einer Woche abzurechnen.

Politisches Kabarett. Angeregt durch den großen Erfolg des im Vorjahre anläßlich der Beendigung der „Kfar-Masaryk"-Aktion veranstalteten gemütlichen Abends verwirklichte die hiesige zion. Ortsgruppe in der vergangenen Woche am Donnerstag den Plan eines „Politischen Kabaretts", welches denn auch über alle Erwartungen glänzend gelang. Es war nur eine beschränkte Zahl von eifrigsten zionistischen Mitarbeitern hiezu eingeladen worden, trotzdem erschien eine überraschend große Zahl von Zuhörern, die das geräumige Lokal des Palace-Kellers vollkommen füllten. Die Zusammenstellung, Ausführung und Vortrag des sehr umfangreichen Programms hatten die schon so oft bewährten Herren Dr. Franz Kahn, Dr. Fritz Löwy, Dr. Arthur Bachrach und Dr. Leo Zelmanovits übenommen, die noch von Herrn und Frau Dr. Josef und Anny Rufeisen und Herrn Prof. Tschiaßny aufs erfolgreichste unterstützt wurden. Man brachte Conférence, Kouplets, Gedichte, Einzelstrophen usw., welche in äußerst geistreicher und humorvoller wie satirischer Weise die aktuellen Probleme und die prominenten zionistischen Arbeiter und Arbeiterinnen Ostraus unter die Lupe nahmen, jedoch auch in unpersönlichen Darbietungen sich darauf beschränkten, das Publikum einmal richtig zu amüsieren. Und das gelang den Darbietungen und den Mitwirkenden in einem Maße, daß sie es sich besser nicht mehr wünschen konnten. Alles war in bester, heiterster Laune und der Beifall nach jeder einzelnen Nummer so stark, daß die Veranstalter versprechen mußten, in kurzer Zeit eine ähnliche Veranstaltung herauszubringen. — Der Abend ist in seiner Art sicher als die seit langem am besten gelungene Veranstaltung zu bezeichnen, und allen Mitwirkenden gebührt der Dank der Ortsgruppenleitung für ihre Mühe und Leistungen. — Eine zwischendurch vorgenommene Büchsensammlung sorgte dafür, daß auch der KKL. bei dieser Veranstaltung nicht zu kurz kam, sondern einen nennenswerten Betrag als Einnahme buchen konnte.

Dr. Eb.

GEMEINDEN

Brüx. Am Donnerstag, dem 26. März veranstaltete die Ortsgruppe des hiesigen Techeleth Lawan im Brüxer jüdischen Gemeindehaus eine Trumpeldorfeier. Die Feier entsprach in ihrer Schlichtheit und Einfachheit dem Wesen dieses Mannes, der an der Spitze der Arbeiterbewegung gestanden war. Die Darbietungen, die in einem Referate eines Teplitzer Chawer den Höhepunkt erreichten, folgten in raschem Tempo. Es war ein außerordentlich gelungener Abend.

Dolný Kubín. Am 14. März verantaltete der jüdische Frauenverein gemeinsam mit dem Makabi im Hotel Biheller einen gelungenen Purimabend mit Programm. Die rhythmischen Turn- und Tanzvorführungen wurden durch Chw. Katha Pauker einstudiert und von den Chaweroth Alice und Klary Feiner, Martha und Serene Fonfeder, Katha Panker und Jolan Schiffer vorgeführt. Der slowakische Einakter: „Na mládeneckom byte" wurde durch Frau Manci Kohn einstudiert und durch die Darsteller Chw. Ilonka Steiner, Otto Keme und Ladislav Panker vorgetragen. Den Höhepunkt des Abends bildete ein Sprechchor: „Refaž dobyvatelov", einstudiert durch Chw. Markus Tomaschoff. Es war dies ein Loblied der jüdischen Aufbauarbeit und überhaupt die erste Aufführung dieser Art in unserem Städtchen und hinterließ tiefen Eindruck. Die einleitenden Worte hiezu sprach Chw. Jolan Schiffer. Hervorzuheben ist die Gesangnummer von Frl. Klary Weiß, die nach einer längeren Pause wieder auftrat. Chw. Artur Čech trug selbstverfaßte örtliche Aktualitäten vor. — Am 15. März fand im Café Steiner ein Kinderkostümfest statt. Wir danken allen jenen, die sich um das Gelingen der Veranstaltungen bemühten. Erwähnenswert wäre noch, daß es einem agilen Mitgliede des Makabi gelungen ist, bei der hiesigen Kinoleitung durchzusetzen, reichsdeutsche Filme vom Repertoire auszuschalt… [illegible] der Makabi allen Mitgliedern und Freunden einen fröhlichen Pessach!

T—ff.

Eger. Sonntag, den 22. März hielt Herr Rabbiner J. Sud als Gast der Zion. Ortsgruppe einen Vortrag über Josephus Flavius. Der Vortragende stellte in umfassender und anschaulicher Weise die historischen Grundlagen der Epoche dar, auf der sich die Tätigkeit des Josephus Flavius aufbaut, und gab ein Charakterbild dieses die Assimilation suchenden Schriftstellers. Das sehr zahlreiche Publikum spendete den Ausführungen des Herrn Rabb. Sud lebhaften Beifall.

Falkenau a. Eger. Am 25. März veranstaltete die Zion. Ortsgruppe eine „Gesprochene Zeitung". Herr Dr. Ullmann verstand es als Redakteur nicht nur sehr gut, die einzelnen Artikel einzuleiten und zu verbinden, sondern er brachte auch einige sehr interessante, aktuelle Kurzberichte. Herr Dr. Herrmann sprach im Leitartikel „Ja — sagen zum Judentum", von den Forderungen, die die zion. Idee an den Einzelnen stellt und forderte zu Beharrlichkeit und Zuversicht im Kampfe um unser Ziel auf. Herr Dir. Kornfeld gab in kurzer, klarer Weise einen Ueberblick über die „Geographie Palästinas". Herr Dr. Unger berichtete in „Der Jüd. Nationalfonds" sehr interessant über Aufgaben und Arbeit des KKL. Herr Hans Steiniger als erfolgreicher Mitkämpfer in Banska Bystrica gab einen launigen „Bericht über die II. Wintermakabiah". In ausgezeichneter Weise brachten Frau Lilly Herrmann und Herr Wolf Grünberger, die für den verhinderten Herrn Geiger einsprang, Rezitationen, Fräulein Ruth Schlesinger die beliebte Lokalreportage. Die Zuhörer sparten nicht mit Beifall, der Abend war für die Ortsgruppe ein Erfolg.

Marienbad. Am 29. März sprach im Rahmen der Zion. Ortsgruppe und der Wizo Max Brod über „Heimat oder Siedlung". Zwei Lösungen der Judenfrage, vor einem großen Auditorium. — Der Redner grenzte die zionistische Lösung, und zwar insbesondere in ihren kulturellen Auswirkungen deutlich von der territorialistischen Lösung, die in Sowjetunion mit Erfolg in Angriff genommen wird, ab, mußte anerkennen, daß es den Sowjets gelungen ist, den größten Teil des russischen Judentums in den Produktionsprozeß einzugliedern, hob aber hervor, daß auch die Sowjets nicht imstande waren, die abnormale Berufsgliederung des russischen Judentums zu beheben, die wiederum für die Zukunft wie in allen Galuthländern den Keim für das Entstehen des Antisemitismus in sich birgt. In diesem Zusammenhange streifte der Redner die Versuche der Sowjets, in der Ukraine und jetzt in Birobidschan autonome jüdische Siedlungen zu errichten, die bis jetzt nur ein relativ bescheidenes Ergebnis gezeitigt haben, er warnte davor, Birobidschan, das als Teillösung der russischen Judenfrage sicher zu begrüßen ist, gegen Palästina auszuspielen, wo im jüdischen Lande ein normales jüdisches nationales Leben im Entstehen begriffen ist. Der Redner wies weiters an einer Fülle von Beispielen nach, wie die Sowjetregierung entgegen der marxistischen Doktrin durch die Wirkung des gestaltenden Lebens die nationale und kulturelle Entwicklung der zahlreichen Völker Rußlands von Staats wegen fördert, während die hebräische Kultur und der Zionismus, hauptsächlich auf Grund des Einflusses der assimilierten jüdischen Kommunisten als reaktionär verfolgt wird. In seinem Schlußworte hatte der Redner noch Gelegenheit, verschiedene Anfragen zu beantworten. — Mit herzlichen Dankesworten schloß der Obmann der Zion. Ortsgruppe Herr Dr. Otto Stern die Veranstaltung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch nach dieser letzten Veranstaltung der Wintersaison, die durch das Referat des Dichters Max Brod einen Höhepunkt darstellt, die Marienbader Judenschaft die Zion. Ortsgruppe und Wizo in ihrer verantwortungsvollen Arbeit unterstützen wird.

Preselany. Die jüdische Jugend aus Preselany und Umgebung veranstaltete einen Purimabend, der gut ausgefallen ist und dessen Reinertrag dem KKL. zugeführt wurde. Besonders verdient machten sich Frl. M. Löwenbein und Frl. Wohlstein. Da der KKL.-Kommissär des Ortes Gg. M. Schweinburg nach Košice übersiedelte, übernahm die Leitung der Kommission Frl. Gabi Wohlstein, welche sehr agil und dem KKL. zugetan ist. Die Arbeit ist bereits in vollem Gange und ist es zu hoffen, daß sie erfolgreich sein wird.

M. S.

Slavkov bei Brünn. Die Zion. Kreisleitung in Brünn und die Israel. Kultusgemeinde in Slavkov veranstalteten Sonntag, den 29. März einen Vortrag Dr. Otto Ticho (Brünn) über das Thema „Traum und Wirklichkeit". Dr. Ticho ging von Herzls „Judenstaat", dessen 40jähriges Jubiläum jetzt gefeiert werden kann, aus und zeigte, wie damals utopische Ideen heute Wirklichkeit geworden sind. Der Eindruck des Vortrages war sehr nachhaltig. Der Vortragsnachmittag, zu dem sich auch die umliegenden Gemeinden eingefunden hatten, wurde vom Kultusvorsteher Julius Huß eröffnet. Vor dem Vortrage fand ein festlicher Gottesdienst im Tempel statt. Am selben Tage gelangte der Film „Das Land der Verheißung" im Kino zur Aufführung. Es war ein zionistischer Tag in Slavkov! Die Kreisleitung beabsichtigt den nächsten Vortrag in Ivanovice zu veranstalten. Auf diese Weise wird die Zusammenarbeit zwischen den jüdischen Kleingemeinden sehr gefördert.

Strážnice. Im Rahmen der hiesigen Zionistischen Ortsgruppe und des Turn- und Sportvereines „Makkabi" Strážnice wurde in der am 28. ds. M. im Makkabi-Heim abgehaltenen Sitzung beschlossen, der geistigen Erziehung der jüd. Jugend ein neues Arbeitsfeld zu schaffen. Zu diesem Zwecke werden jeden Samstag Kulturabende veranstaltet, an welchen Referate mit anschließenden Debatten über jüdische Probleme gehalten werden. Es soll damit vor allem der Jugend die Gelegenheit geboten werden, das Judentum in seiner Vergangenheit und Gegenwart näher kennen zu lernen. Die Abende sind aber auch für Erwachsene zugänglich und ihre Mitarbeit gerne gesehen. — Durch die Veranstaltung dieser Kulturabende hoffen wir den jüdisch-kulturellen Geist in unserer Gemeinde neu zu beleben und das jüdische Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Dieser erfreuliche Umstand ist der Uebernahme der Leitung des Kulturreferates durch MUDr. Arnošt Grünwald und der Zusicherund der ständigen Mitarbeit des hiesigen Rabbiners Herrn Dr. Wilhelm Sole, zu danken. Zum engeren Arbeitskomitee gehören noch außer dem Obmann des Makkabi H. Fr. Reiß, Frl. Edith Siebenschein und Frl. Gerta Kornfeld an.

Tachau. Am 21. März fand im Saale des Herrenhauses unter zahlreicher Beteiligung ein Purimball statt. Es herrschte eine gute Stimmung, es war sehr gemütlich und allen hat es gut gefallen. Außer den Mitgliedern aus Tachau und der nächsten Umgebung sind auch Gäste aus Marienbad, Karlsbad, Eger, Pilsen, Weseritz usw. erschienen. Zur Hebung der Stimmung trug besonders Herr Dr. Stößl aus Marienbad bei. Sehr gut gefiel die Dekoration des Saales, deren Arrangement Frau Hansi Kohner zu verdanken ist. Vom Reinertrag des Balles werden 100 Kč dem Nationalfonds gespendet.

Troppau. In der am 19. März 1936 stattgefundenen Sitzung des neugewählten Kultusausschusses wurden gewählt: Dr. Leopold Leschner als Vorsteher; Rat Moritz Altschul als 1. Vorst.-Stellv.; Bernhard Huppert als 2. Vorst.-Stellv.; die Herren Ignaz Deucht, Artur Felix, Emil Löw, Moritz Spiegel, Sigmund Spitzer, Dr. Robert Weinstein als Beiräte.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 21. bis 31. März.

	Masarykaktion:	5695:	5696:
Böhmen:	24.526.35	12.693.35	15.260.70
Mähren-Schlesien:	69.661.—	4.853.25	10.072.75
Slowakei:	31.348.—	5.922.50	21.362.55
Karpathorußland:	8.496.90	2.277.80	2.490.05
	134.032.25	25.746.90	49.186.05

Büchsen

Aussig: Kibuz Hakowesch 48.65, H. Kosta 14.10, Bnai Brith 43, L. Schiff 10, A. Reinhalt 12, K. Fanta 30, O. Schönfeld 10, H. Stern 11.10, M. Strnad 42.80, S. Kohn Nestomitz 20, M. Taussig 10, Dr. H. Pick 16.55, A. Pick 11, S. Katz 23.05, G. Katz 14.90, C. Rosenzweig 10.75, M. Neuschul 21.20, A. Guttmann 10, Em. Guttmann 11, Nath. Popper 35, L. Pick 12.75, R. Schneider 10, A. Weiner 30, Propper-Prisker 20, Dr. Pirak 20.50, H. Schneider 26.15, L. Kohn 21.25, F. Hirsch 23, L. Fischl 26.50, R. Holub 20, Ing. R. Pollak 16, J. Rosenberg 10.95 Vikt. Stern 65, E. Kohn 10, J. Blum 16, R. Jungmann 10, Kohn & Kornfeld 10, 17 u. 10; zus.: 834.25. **Falkenau:** E. Katz, Neusattl 61, O. Rosenbaum, Lauterbach 10, Dr. Hans Unger 221.45, ders. Kanzlei 10.40; zus.: 302.85. **Reichenberg:** H. Alter 10.70, E. Forner 12, L. Lewitus 10, T. Brode 15, T. Gassenheimer 13.75, Dir. Kornhauser 20, Dr. Schnabel 18, Dr. Langstein 18.20, 2 u. 10; zus.: 132.45. **Saaz:** O. Lederer 12.05. **Warnsdorf:** M. Weigner 56.—. **Wasserau:** R. Werner 24.—. **Prag:** Max Epstein 130, Hugo Koretz 122.55, Oskar Busch 105.10, Anna Kahn, Egon Klement je 100, Rob. Bix 75, Dir. Oppenheimer 64, O. Guttmann, Reich je 50, Dr R. Klein 46.85, Wertheimer 46, E. Dubska 44, J. Karpeles 43, Morawitz 42.95, H. König 42, Rabb. Dr. S. Arje 40, I. Vogl 36.40, B. Herrmann 35.90, Dr. Dub, Ing. Holub, W. Lebengart, H. Roubiček, J. Schmolka je 30, L. Hecht 29.80, Prof. Steiner 26, V. Sabath 25.70, Dr. Kresta, R. Lederer, L. Reinhalt je 25, D. Hodin 24, B. Hoffmann 23.50, R. Popper 23, F. Freund, J. Hain, K. Heller je 22, M. Folkmann 21.15, H. Goldberger 21, A. Springer 20.50, R. Klein 20.20, E. Robitschek 20.05, Edelstein J., O. Freund, Dr. F. Friedmann, M. Holub, R. Chitz, Prok. V. Chitz, B. Kalich, J. Minkus, B. Morawetz, R. Spitzer, I. Stransky, Süßland, Dr. F. Weltsch je 20, Dr. M. Rabin 19, E. Steiner 17.50, Oberfinanzrat Dr. Berka, A. Fischer, Pick, W. Schick je 17, Götz 16.50, Lederer & Bobasch 16.30, V. Hoffmann, Oberkantor Sud je 16, Kindler 15.80, Winkler 15.40, V. Weiß 15.25, H. Bloch, E. Felix, P. Fischer, K. Gach, W. Kohn, B. Rothenstein je 15, L. Rebhuhn 14.60, J. Kohn 14.25, F. Schwarz, F. Synek je 14, Dr. Kohn 13.95, H. Treulich 13.90, V. Schick 13, J. Frischmann, A. Kauders, E. Löbl, L. Schiller je 12.50, N. Lippe 12.05, A. Katz, Dr. R. Kraus, E. Steiner, L. Strauß je 12, L. Kollmann 11.70, Dr. F. Schulz 11.50, R. Siegmann 11.45, P. Buchbinder 11.20, S. Bondy 11.10, Dr. R. Eckstein, J. Meth, Polak je 11, Dr. A. Bergmann 10.80, S. Lederer 10.20, Dr. O. Arje, Basch, Dr. H. Bondy, T. Dub, R. Eisenstein, R. Eisler, A. Fischl, L. Freund, R. Fuchs, Dr. O. Graf, H. Klemens, L. Kohn, Kohn Lauscher, A. Kornfeld, Dr. A. Kraus, K. Kraus, Dr. A. Kresta, Dr. H. Lichtwitz, H. Meißner, F. Pick, M. Pick, H. Polak, J. Rind, Schindler, L. Schwarz, Ing. Spitz, A. Stein, Dr. B. Tauber, Vohryzek, Th. Zinner, Jüd. Volksschule II. Kl. je 10, Rest u. 10; zus.: 3362.20. **Iglau:** R. Weißenstein 78, A. Spitzer 45, C. Pollak 22, E. Bondi 20, B. Spitzer 13, J. Popper 17, L. Haupt 10, Dr. Herrmann 10, R. Pollak 12, Rosner-Kohn 13, Dr. Grünwald 10, Dr. Heilig 20, Wintertempel 14.65, großer Tempel 10.20, Fischmann 10.15, Wachtl 15, Rattner 20, Rabb. Dr. Grünfeld 13, Wizo 12.30, Brüder Weißenstein 16, Chaluzgruppe 18.40, B. Kaufmann 12, J. Dub 15, 12 u. 10; zus.: 489.15. **Mähr.-Ostrau:** Prof. Eisler 19.50, K. Bradavka 18.95, A. Adler 11.20, Dr. Rufeisen 21, Fischer 17, Knöpfelmacher 15, Dr. Schnitzer 16, Wegner 11.10, Brandsilber 15, Ebel 12, Zuckermann 23, Weber 12, Chaluz Misrachi 15, Dr. Zelmanovits 15, N. Groß 12, Hutterer 17, Wizo 22, L. Rufeisen 11, Dr. Kulka 12, Astmann 26, J. Groß 20, Gottlieb 22.70, E. Beck 18, Grüner 26, Loge Bnai Brith 20, Kien 16, Ehrlich 20, Hechaluz 11, Kopper 45, Ing. Goldberger 17, Markowitz 22, Grosser 47.50, Frank 20, Dr. Kornblüh 13.20, J. Beer 25, A. Tramer 11, L. Süß 38, Mayerhof 15, Karter 12, Dr. Noe 30, Schmelz 23.30, Ehrlichmann 20, S. Löwy 14, J. Pick 18, L. Krieger 26, A. Adler 25, Arnstein 35, Duschnitz 20, F. Ziffer 16, I. Kl. Jüd. Schule 13.30, Grünkraut 11.50, Dr. Schornstein 43.50, Jüd. Partei 11, Zionibureau 28.50, Fränkl 18, Kulka 20, Storch 14, F. Hutterer 19.70, Kranz 14.60, Steuer 14, Bloch 32.50, Dr. Nassau 11, Bachner 14, Jassy 13, J. Huppert 20, H. Beer 30, A. Rado 18, Herskovič 11, Taskier 20, Süßer 68, Ing. Červenka 14, Marmor 40, Ing. Wottitz, Wulkan, Wagner, Herz, M. Tramer, Rosenzweig, Rosner, Dr. Böhm, Dr. Eisinger, M. Pollak, Hein, Ing. Frischer, Ing. Zaitschek, Dr. Müller, Weißlitz, T. L., Hausner, L. Hornung, Fischel, Laufer, Siegfried, Schlesinger, Rauchberger, Waldapfel, M. Löwy, Dr. Deutsch, Oppenheim, unleserlich, Dr. März, Kornhauser, Wantoch, Dr. Rufeisen, J. Schön, Dr. Kahn, Dr. Werner, Hornung, H. März, Goldfinger, Reißmann, Kürschner, Dr. Beer je 10, Wulkan 11.85, Alexander 15, Dr. Ader 10, Dr. E. Bachrach 33, M. Spitzer 13, Rest u. 10; zus.: 3137.—. **Müglitz:** Spez. folgt 333.20. **Nikolsburg:** B. Teltscher 15, Dr. H. Knöpfelmacher 10, H. Teltscher 15, O. Lampl 10, M. Schaffa 51, A. Hellmann 15.50, J. Ranzenhofer 14, M. Hirsch 31, J. Feldsberg 52.25, J. Großmann 20, S. Wisternitz 27, D. Lawitz 10, V. Teltscher 25, K. Adler, Feldsberg 40, 22 u. 10; zus.: 452.70. **Troppau:** J. Wessely 20, H. Weinberger 12, 1 u. 10; zus.: 50.—.

Insgesamt 9185.85.

Slowakei:

Bratislava: Prof. A. Grünwald 51, Prok. D. Grünberg 41.10, A. Breuer 31.25, R. Delikat 23.35, L. Tandlich, Wwe. Bender, H. Ullmann, Schwitzer je 20, Beth Sefer Iwri 20.35, Dr. F. Frank 18.20, Großmann 18, Z. Schmilowitsch 17.30, Dr. E. Schustek 16, Neumann 16.20 Dr. O. Neumann, G. Steiner je 15, D. Lederer 14.40, M. Blödy 14.60, Hch. Hilvert 14.85, J. Brinzer 14.75, M. Löwinger 13.60, Iwri-Klub 13.25, J. Pauker 13, Dr. Fischer 12.50, Dr. Steiner 12.25, F. Lieber 12.30, Dr. J. Folk 12, S. Redlich 12.45, Feldmann 12.75, A. Frisch 11, J. Proßnitz 11.50, E. Pickel 11.20, J. Luzatto, D. Altmann, Wwe. A. Reiß, Dir. J. Knöpfelmacher, Dr. Feher, H. Hazair, D. B. Schwarz, S. Landau, P. Weiß, Dr. L. Ziegler, Weiner je 10, Dr. J. Weiß 10.20, Dr. Bustin 10.30, A. Csillagi 10.40, A. Lustig 10.55, Dr. E. Büchler 32, Dr. B. Fürst 30, Rosen, R. Katz, J. Löb, Dr. A. Groß, K. Hauser je 10, J. Zwickel 32.50, Dr. Ph. Mayer 25.90, N. Blumgrund 20.10, Hirschler 19, Dr. R. K. Füredi 17, Mannheim 15.40, B. Schönbaum, Dr. A. Friedlieb je 15, D. Lichtenfeld 15.70, A. Grünberg 14, S. Weißberger 12.15, J. Polgar 11.05, F. Herrmann 11.20, K Koritschan 12, M. Schubert 10.65, Bratia Stern 10.05, Ing. Lackner, Wwe., Rabb. Singer, J. Felsenberg, J. Fleischmann, Winterstein E., S. Brand, Rosenberger je 10, S. Weisz 28, S. Steiner 26, Dr. A. Kondor, Reisner je 20, A. Guttmann 18.70, A. Bun 17.10, Sana-Drogerie 16.05 J. Grosz 15.20, A. Mayer 15.75, J. Grünhut 15, Grünwald 14.50, Rosenberger 13, A. Kerekes 13.85, Hch. Neubauer, R. Gelb, A. Weisz je 11, J. Schick 11.50, J. Leicht 10.35, S. Komlosi 10.80, Hch. Löwinger 82.50, Café City 27, Zion. Stammtisch 27.80, Kino Atlon 26.75, Makabäa-Stammtisch 24, Löwinger 20, Waldmann 18, O. Stern 16, Paul Konstantin 15, Ben Guria 105.50, J. Weiner 10, Hirschtal-Schalk 18, H. Schulnik 18, L. Goldberger 16, A. Schwarz 15, Křivaček 14.20, A. Stern 10.90, Suchostaver 10, R. Steiner 10, Rest u. 10; zus.: 3165.50. **Brezno:** A. Löwy 28.80, S. Neufeld 10.20, Dr. D. Einzig 33.30, V. Meisler 15, A. Goldstein 14, A. Deutsch 10, S. Kövesi 64, G. Hajos 10, J. Berger 66.50, E. Stiassny 50, E. Mittelmann 26, Dr. L. Rubovič 10, J. Karsai 18, S. Schlesinger 10, S. Löwy Helpa 16.50, Rest u. 10; zus. 449.—. **Brezovica:** J. Tressler 12, A. Seidenfeld 19, J. Lehrreich 10, S. Riegelhaupt 15, J. Lautman 10, S. Klein 20, M. Klein 20, A. Fleischer 11, 3 u. 10; zus. 130.—. **Nitra:** Ing. Stiassni 12.95, J. Engel 16.75, A. Weiner, Dr. J. Ungar, Dr. J. Kovacs, Dr. A. Berenyi, Dr. Szigeti, M. Jung. je 10, Geschw. Paschkus, R. Krausz, D. Neumann, Dr. B. Bažna je 20, D. Kutscher 27.30, K. Szekely 23, Altmann 17.50, Dr. Rusnak 21, Oberrab. Dr. Schweiger 20, R. Pollak 13.40, Mlek. Singer 16, L. Schlesinger 30.75, Wwe. M. Pollak 66.10, V. Braun 15, Dr. L. Neumann 71, M. Gratzinger 20, M. Spitzer 25, Medica Drogerie 72, Ing. J. Rauchwerger 23.90, H. Taussig 25, Z. Rosenberg 18, Dr. M. Strasser 20, 45 u. 10; zus. 877.—. **Nové Zamky:** D. Heitler, M. Weisz, A. Wollner, F. Löwinger, A. Breuer, L. Bandler, A. Braun, A. Grünfeld, J. Roth, M. Kohn, Z. Schönfeld, M. Neuwirth, R. Dukesz, B. Freund, Dr. B. Beck, A. Stricker, J. Fried, A. Nathan, A. Schulz, L. Reiner, J. Rosenberg, B. Glatter, je 10, Vilmosé Pollak 120, G. Kurzweil, E. Elbogen, J. Weiß jun., J. Weisz, V. Grün, je 20, Zsido Hotelsz., Dr. S. Kincs, R. Weil, E. Ehrenfeld, Z. Löwy, J. Marosi, H. Fränkel, Dr. E. Klein, Dr. A. Frank, F. Ungar, je 15, R. Haas 17, L. Reisz 21, E. Pollak 11, F. Gombos 16, L. Engel 50, A. Back 44, G. Ellenbogen 13, V. Horovitz 11, J. Neuhauser 11, J. Weisz 16, Dr. Miksa Roth 117, Dr. L. Barta 30, A. Reichfeld 13, V. Engel 32, A. Weinberger 16, M. Kämpfner 44, Dr. L. Frommer 39, M. Kohn 46, K. Engel 15, L. Guttmann 14, G. Resinger 23, S. Kohn 23, E. Weinstein 12, H. Herskovits 25, Dr. Albert Nemes 151, M. Lempert 11, F. Grosz 16, E. Fürst 29, A. Steinner 34, A. Braun 22, J. Roth 25, S. Stern 28, H. Woliner 13, J. Schwarz 18, H. Schwarz 16, J. Roth 35, L. Balogh 37, Leo Horvath 56, J. Fischer 11, S. Bischitz 26, L. Heimann 14, A. Kraus 16, A. Kraus 17, Dr. Nathan Sandor 26, Diosi A. 30, S. Schwarz 17, M. Lang 22, A. Bischitz 30, Nandor Deutsch 105, P. Weisz 62, G. Grünstein 33, Dr. H. Weinberger 85, M. Glatter 11, S. Ehrenthal 22, 122 u. 10; 680.25 zus. 2062.—. **Poprad:** E. Kleinberger 40, D. Grünberger 28, L. Lichtenstein 22, K. Steinhauer 21.50, Dr. B. Szitta, Dr. A. Partos, I. Roth, S. Lichtenstein, D. B. Seginer, je 20, E. Spitz 17.20, M. Waldmann, Mg. Ph. Teichner & Wolf, P. Spitzer, G. Spitzer, J. Ph. Glesinger, M. Langer ze 15, S. Löw 12.50, Dr. A. Löw, A. Braun je 12, J. Tandlich 11.50, Dr. L. Krieger, Dr A. Szamto, B. Höflich, Dr. L. Springer, L. Grünemann, Dr. S. Hilverth, L. Zipser, L. Czobel, Dr. Stern, G. Erdely, H. Wildfeuer, H. Pollak, L. Erdelyi je 10, M. Immerblum 61.75, Fa. Kleinberger 10, C. Gieskann 10, Rest u. 10, Hch. Engländer 10, Haschomer Hazair 15; zus.: 742.30. **Pieštany:** Spez. folgt 603.—. **Senec:** Spez. folgt 410.85. **Sp. Podhradie:** Guttmann 10, B. Böhm 12, Rest u. 10; zus.: 136.90. **Sečovce:** S. Markovič, E. Weiß, J. Rottenberg, J. Schwarz je 10, J. Neumann, P. Wintner, Jüd. Kreditgen., J. Kalman, Fried & Hartmann, Fried & Sohn, M. Großmann je 20, Dr. E. Feldmann 11.40, J. Egri 11, Rest u. 10 zus.: 257.50.

Insgesamt 9834.05.

Goldenes Buch

Aussig: Anl. Abl. J. Laufer: Rob. u. Max Laufer 50, anl. Abl. Anselm Trawniczek: Wizo, Dr. H. Pick u. Fr., M. u. G. Laufer, Dr. A. Weisl, G. Laufer u. Dr. Klement u. Fr., E. Kosta u. Fr. je 20, Walt. Kohn u. Fr. 40, Leo Trawniczek u. Fr. 35, M. Kohn u. Fr., Leo u. Paul Kohn 50, Dr. Kam. Kohn u. Fr. gr. Fam. Semin Katz u. Dr. Franz Katz z. Geb. e. Stammhalters 20, Hugo Hahn u. Fr. kond. Math. Hirsch anl. Abl. i. Schwester 10, anl. Abl. Edith Kornfeld: Max Kornfeld 50, H. Dub, J. Schuller, J. Kornfeld, Wizo je 20; zus.: 455.—. **Brüx:** (Eintrg. Dr. Taussig): Wizo dankt Dr. Taussig f. Vortrag 100, J. Bergmann 10, 1 u. 10; zus.: 117.—. **Budweis:** Dr. K. Fleischmann anl. Abl. s. Freundes Doktor Otto Polak 50.—. **Kostelec n. L.:** Doktor Polaček anläßlich Abl. Dr. O. Polak 30.—.. **Leitmeritz:** (Eintrg. Ing. Pollaczek): Dr. Emil Margulies in schmerzlichem Gedenken an Ernst Bechert 100, kond. Fam. Prof. Lieben 20, kond. Frau Helene Kohner, Teplitz 40, gr. Dr. Heßlein 20, gr. Otto Kohn, Brüx 10, Kinderpurimfest 50, Ruder jun. 10, Zion. Ortsgruppe und persönliche Freunde gr. Ing. Herm. Polaczek z. 60. Geburtstag 300; zus.: 550.—. **Reichenberg:** Ing. Ernst Meißner anl. Abl. Dr. O. Polak 30.—. **Wasserau:** R. Werner z. Eintrg. s. sel. Mutter 25.—. **Prag:** Eintrg. Prof. O. Lieben s. A.: Jüdischer Volksverein 500, Max Epstein 50, Lehrkörper d. jüd. Schule 50, (Eintrg. Dr. O. Polak s. A.): Dr. F. Resek u. Fr. 50; zus.: 650.—. **Iglau:** (Eintrg. Alfred Sommer s. A.): Sophie Sommer anl. Geburtstag i. Schnes 100, aus gl. Anl.: Hanne Sommer 100, T. Grünberger 20, R. Weißenstein 20, anl 90. Geburtstags d. Herrn Budlovsky spenden: O. Reiter, Kuttenberg 50, O. Haller, Humpoletz 50, Fam. Budlovsky 20; zus.: 360.—.

Insgesamt 2267.—.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. D. u. G. Grünberg): F. Herrmann 10; (Eintrg. Prof. O. Lieben): J. Max Schwarz 100; (Eintrg. Harriet Lilly Schick): Dir. K. Krausz 50; zus.: 160.—. **Krompachy:** (Eintrg. Hammermüller): Vom Reinertrag der Purimveranstaltung 50.—. **Pieštany:** (Eintrg. A. Rosenberg u. Fr.): Sammlung b. Hochz. Resi Komloš—Desider Komloš 265, Sammlg. b. Trauung Komloš—Rosenberg 235; (Eintrg. Erdelyi): Trauung Feiner—Groß 41.20, Sammlg. b. Trauung Nagel—Fränkl 103.20, d. H. Wohlstein—D. Komloš, F. Hoffmann—J. Neumann; (Eintrg. A. Rosenberg u. Fr. geb. Rosi Komloš): Pollak, M.-Ostrau, J. Sonnenschein, M. Strebických, F. Toppel, Küfferle je 20, Tausz, M. Blüh, Haas, Karlsbad, Preßburger, Ringwald, H. Werner, Feldmar, R. Klein, R. Toppel, A. Vidor, Epstein, A. u. E. Kaufmann, F. Links, J. Goldberger, Mingelgrün, Fam. Křivaček Marton, Weiner, M. Schlesinger, Menczer, W. Deutsch, S. Lewi, Meth, Pikler je 10, zus.: 750.50, Rest unter 10 (ein Teil sum. bereits ausgew.) 94.90.

Insgesamt 304.90.

Sefer Hajeled

Pieštany: Eintrg. R. Glück d. J. Schwarz, Bratislava 10.—.

Landspenden

Budweis: Anl. Alija Fam. Dr. Herrmann: Ed. Sinek, Dir. I. Stein, Dr. Thieberger, Dr. Heim, Dr. K. Fleischmann, R. Huller, M. Neubauer, G. Allina, Dr. Klempf-

ner, Dr. Herz je 50, G. Taussig 25, Dr. Straß 25, A. Hauber, V. Stein je 20, Dr. Weinfeld 40, K. Ofner 25, J. Bienenfeld 30, K. Steinova 25, Else Stein anl. Abl. i. Bruders Rich. Lederer 50, E. Sinek 10, Dr. Herrmann, Resl Huller je 30, Martha Huller-Schneider anl. Verm. 20, Techeleth Lawan v. Kinderpurimfest 100, M. Zweigenthal 15, A. Hauben 15, Dr. Fisch 15, M. Neubauer 30, 4 u. 10, Blatt anl. Alija Fam. Dr. Herrmann 20; zus.: 1064.—. **Eger:** L. Löwy anl. Abl. K. R. 15.—. **Falkenau:** Norb. Herrmann, St. Joachimsthal, anl. Geb. e. Sohnes 50, Tellersammlung bei Gesprochener Zeitung 63; zus.: 113.—. **Marienbad:** J. Schenk 20.—. **Nachod:** Malva Pick f. Fa. Gustav Pick 200, Abl. e. Kartenpartie 50; zus.: 250.—. **Reichenberg:** Zuweisung a. d. Purimfest 100.—. **Saaz:** Kinderfest Wizo 145.75. **Teplitz:** Spezifikation folgt 1717.55. **Warnsdorf:** Anl. Abl. Kom.-Rat Singer, Neuhaus: A. Dub, R. u. H. Lederer je 50, Dr. O. Horner, Dr. Zinner, Ruth Bobasch, Ing. Leo u. M. Fischel je 20, Dr. L. Barth als Honorar-Differenz 50, Friedi Zinner, Uebersetzungshonorar 50, anl. Abl. Karl Lederer: Mitzi Fischel 50, H. Lederer, M. Adler, J. Weigner, NN., V. Weiß, A. Stransky, Schein je 10, Dr. Zinner, Bobasch je 20, Purimfeier-Reingewinn 800, Kindersammlung zu Purim 145; zus.: 1385.—. **Prag:** Sammlg. Theodor Herzl anl. Hochz. Max Schön—Grete Winternitz: Reg. Schön, O. Winternitz, S. Schön, Dir. Roubiček je 100, Fuchs, Teplitz, A. Haar je 50, E. Winternitz, R. Lederer, Beneš, Königgrätz, V. Weinstein, O. Beer, B. Schön, M. Schön, M. Mandel, O. Schön je 20, J. Blan 15, JUC. E. Schön, V. Lederer je 10, Willy Kohn-Stricker (Barissia) 300, Jüd. Frauenverein 10% v. Kinderfest 100, Paul Heßlein, Troppau gr. z. Kanzleieröffnung: Ing. S. Neumann 30, Ing. W. Neumann 20, Dr. F. Gottlieb gr. J. Bloch—M. Lebenhart z. Hochz. 20, O. u. T. Karpe kond. Dr. E. Ekstein, Pilsen 10, 1 u. 10; zus.: 1246.50. **Brünn:** Legat Dr. Mor. Brunner 580.30, Sammlg. Allg. Zion. b. Vortrag Dr. Goldelmann 17, Ing. E. Hoffmann, Prag gr. Regine Hoffmann z. glückl. Operation 20, 10% Reingewinn v. Akademie Hapoel 49.60, Hochz. Rosl Jellinek—Fritz Engel 50, 1 u. 10; zus.: 721.90. **Iglau:** Anl. Abl. Frau Offer: Dr. R. Offer, S. Harpuder je 50, B. Löwy 20, C. Smolka 10; zus.: 130.—. **Jägerndorf:** Reingewinn Purimfest 300, Sammlg. b. Purimfest 77; zus.: 377.—. **Karvinna:** Zion. Ortsgruppe v. Maskenredoute 120, anl. Versöhnung Rosa Glesinger, J. Raab, G. Böhm 40; zus.: 160.—. **Kejetín:** Spez. folgt 130.—. **Müglitz:** E. Gratzer 30, R. Gratzer 20, Dr. Meißner 20, R. Grätzer 10, Dr. Meißner 10, M. Ehrlich 20, Kantner 10, Dr. Meißner 10, Rest u. 10; zus.: 165.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. b. Vortrag R. Fischmann 42, Hochz. Schlesinger-Brauchbar 120, Kolumbia f. Reklame 50, Barm. W. Mayer 100, Vortrag Dr. Kahn 13.50, Sammlg. P. Z. b. Bunten Abend 25, Sammlg. Purimfeier T. Lawan 46, A. Braun anl. Geb. s. Sohnes 10, Dr. A. Nassau anl. Jahrz. s. Vaters 10, Kranzabl. f. S. Grünberger: Dr. Hoffenreich 10, f. Rich. Gottlieber: Fam. Gottlieber—Lewnovsky 50, Ing. W. Groß 10, f. Fel. Tauber: Geschw. Tauber 30, 5, W. Roth, F. Popper, R. Löwy je 10, f. Josefine Hornung: L. Tifeisen, Dr. Fischel, J. Bachner, Dr. Eisinger je 10, f. Mark. Borger: Fam. M. Borger 50, E. Roth, Dr. Beer, W. Roth je 10, f. J. Spitzer: Dr. Schornstein 50, Dir. Dub 30, Ing. Zweigenthal 10, H. Frischer, Ing. Havek, V. Resch je 20, f. Sali Bester: Fam. Weber—Ausländer 20, f. B. Fisch: Dr. Schornstein 20, 1 u. 10, Sammlg. b. pol. Kabarett 152; zus.: 1018.50. **Teschen:** Wizo 10% v. Reingewinn i. Lotterie-Veranstaltung 120, Isr. Frauenwohltätigkeitsverein v. Reingewinn s. Veranstaltung 200, Sammlg. b. Vortrag Dr. W. Mayer 16.40; zus.: 336.10. **Felsberg:** D. Goraber anl. Verl. i. Tochter Anette mit Herrn Joszi Goraber 40.—.

Insgesamt 9135.30.

Slowakei:

Bardiov: 477.45. **Brezova:** Reinertrag v. Teeabend d. KKL.-Kommission 284, anl. Verl. Dr. A. Nagy, Praha—Benö Nagy, Prešov 20, anl. glückl. Reise i. Sohnes Adele Ronay 20, L. Seelenfeld anl. s. Verl. 20, M. Goldstein, Vysoka, anl. Verl. L. Seidenfeld 10, J. Langer anl. s. Verm. 10, H. Klein anl. s. Verl. 20, Sammlg. b. Brith Milah in Senviž d. Goldstein—Kopslovits 20; zus.: 409.—. **Bratislava:** L. Rosenthal u. Fam. gr. Scheck—Schön 10, Dr. R. K. Füredi anl. Jahrz. s. Vaters 20, z. Hochz. Scheck—Schön gr.: Dr. O. Neumann, S. Brand je 10, Sammlg. b. Rez. Ehrenkranz 20, Sammlg. Vortr. R. Fisc[illegible]on 45, Fa. L. Kincs Söhne gr. z. Hochz. Haas—Wix 10, Makabi 20, J. M. Schwarz u. Fr. gr. z. Hochz. Weigl—Křivaček, Uh. Hradiště 20, dies. gr. Hochz. Scheck—Schön 50; zus.: 215.—. **Krompachy:** Hochzeitstelegrammablöse Smilovits—Lichtig, Prešov 34, Kliment—Kuffler, Rytro 16, Sammlg. Purim 30, Reinertrag Purimveranstaltung 108; zus.: 188.—. **L. Sv. Mikulaš:** Sammlg. Telegramme Anna Rauchwerger—Dr. Bela Schlesinger, Žilina 133.50, J. Herzfeld—J. Moskovics 150, Dr. G. Fürst—J. Fischer und Hochz. Bela Borgner, Tapolčany 50.50, A. Klein, Nové Město, Tempelspende 10; zus.: 344.—. **Nové Zamký:** Purimkinder-Karneval Wizo 370, Makabi 120, Sammlg. Hochz. Fanny Schwarz 100; zus.: 590.—. **Nitra:** Chanukkahsammlung: V. Braun 20, M. Spitzer 10, Rest u. 10; zus.: 88, Schuwahbüchse anl. Abl. D. Weiß 11.55, Sammlg. d. Frau Oberrabb. Dr. Schweiger anl. Trauung Oberrabb. Dr. E. Lichtenstern in Kremnica 100; zus.: 199.55. **Pieštany:** Hochzeitssammlung d. F. Hoffmann 10.60. **Prešov:** Spez. folgt 5802.20. **Poprad:** Wizo Chanukkah-Abend 34, NN. 10; zus.: 44.—. **Sp. Podhradie:** Hochzeitstelegrammablöse Alice Neustadt, Širika—Elek Guttmann ges. d. J. Grünberg und Vally Fried: E. Lefkovits 20, K. Lefkovits 10, S. Pollak Söhne 15, J. Immerblum 10, unter 10 125, Hochzeit J. Brüünn, Torala—M. Schlesinger 10, unter 10 35, ges. d. Grünfeld—Immerblum, Dr. A. u. A. Cuczka II. Rate Sefer Haj. 25, 10% v. Reinertrag d. Chan.-Abends Wizo 14, 1 u. 10; zus.: 272.20. **Sečovce:** J. Glück, H. Schwarz je 10, 2 u. 10; zus.: 27.—. **Stupava:** Purimsammlung 200.—. **V. Orlik:** 14.—. **Zborov:** Purimsammlung 70.—.

Insgesamt 8863.—.

Thoraspenden

Aussig: Dr. J. Stößler 12, O. Kraus 25, V. Stern 20, O. Löwit, Dr. H. Pick, S. Katz, Ing. Vrba je 10, 5; zus.: 112.—. **Budweis:** Dr. Fisch 20, M. Zweigenthal 10, Schladnich 100, E. Sinek 40; zus.: 170.—. **Kralupy:** anl. Barm. Otto Winterstein: Ing. Ekstein (Knoviz) 50, V. Löwner (Kladno) 40, Dr. Winterstein 50, M. Löwner (Obrnice) 25, A. Winterstein (Uh.-Brod) 15; zus.: 180.—. **Brünn:** J. Ticho 25, Dir. M. Maier 20, Dir. Stiaßny 10; zus.: 55.—. **Nikolsburg:** 55.—. **Hodonin:** Dir. J. Pollak (Rohatec) 20.—.

Insgesamt 592.—.

Slowakei:

Nitra: Dr. E. Presser 50.—. **Nové Zamky:** Dr. I. Rado, L. Engel je 30, E. Pollak, A. Pollak, J. Weisz, H. Schwarz je 10, diverse u. 10 (91); zus.: 191.—.

Insgesamt 241.—.

IMI Sammeltaschen

Aussig: H. Böhm 14.40, K. Dasch 19.40, E. Löbl 11.10, Dr. H. Pick 21.95, M. Neumann 13; zus.: 82.55. **Bodenbach:** Sch. Vraun 12.45, Dr. F. Ekstein 20.40, H. Löbl 10.30, H. Fränkel 11.65, O. Kletter 25.60, 1 u. 10; zus.: 88.70. **Budweis:** E. Sinek 18.20, 1 u. 10; zus. 21.25. **Eger:** 3.—. **Marienbad:** W. Stingl 60.30, Dr. R. Stingl 42.65, M. Stingl 41.80, I. Stingl 32.30, E. Steiner 31, E. Schleißner 21.90, J. Stingl 19.40, N. Zentner 16.25, E. Kobias 16, K. Löwenthal 13.60, P. Revesz 12.70; zus.: 307.80. **Saaz:** 6.60. **Warnsdorf:** H. Schein 26.40. **Prag:** Sonnenfeld 47.90, Dr. J. Fleischner 35, K. Roth 40, E. Felix 28, G. Weiß 27.55, Ing. Bornstein 26, E. Felix 22, H. Lederer 18, I. Kussy 17.80, V. Schick 17, H. Toch 15.60, J. Hoffe 28.70, J. Löbl 12.60, G. Katona 11.20, M. Engl 11, Kartell zion. soz. Hochschüler 117, J. Oberländer 12.40, Kögel 27.40, Dr. Egon Adler 200, Edith Reiner 160, M. Holub 20.20, Pollak Wizo XII 24.40, 7 u. 10; zus.: 944.80. **Brünn:** E. Plaček 86.40, L. Stark 55, M. Rotfeld 15, S. Salpeter 10, L. Weigl 32, K. Stiaßny 21, G. Pollak 30.40, J. Hochwald 11.50, J. Sommer 20, J. Langen 10, O. Halle 10.60, O. Singer 32, T. Jokl 18, M. Blinder 48.35, J. Kagan 21.50, Th. Huber 125, Bittner 10.30, F. Weigl 23, F. Freund 10, R. Gold 23, R. Trauer 11.25, E. Groll 10, G. Mayer 10.50, J. Tintner 10, G. Salpeter 12.25, E. Glück 13, L. Mandler 15, E. Elbert 10, E. Hirsch 20, E. Kurtz 11.45, P. Bondy 17, 27 u. 10; zus.: 882.40. **Iglau:** B. Deutsch 13.40. **Jägerndorf:** Erna Schärf 25.70, Leo Schärf 45.40; zus.: 71.10. **M.-Ostrau:** Dr. Ebersohn 10, O. Kahn 10.85, 2 u. 10; 40.95. **Mikulov:** 50.05. **Teschen:** W. Fischgrund 22.40, D. Gerog 19.40, E. Zuckermandel 33.20, E. Strauß 12.40, O. Citron 15.30, C. Klein 24.60, S. Bergmann 12.40, Plugah Misrachi 10.05, A. Weinberger 10.55, 3 u. 10; zus.: 182.50. **Troppau:** Hans Reik 51.80.

Insgesamt 2773.30.

Slowakei:

Brezova: M. Klein 40.40, E. Moskovits 23.60, H. Hamborg 11.55; zus.: 68.05. **Bratislava:** E. Adler 29.50, W. Gutfreund 21.30, E. Berl 10.60, D. Ringwald 20.20, Hch. Bader 10.25, P. Vogel 12.35, D. Ringwald 24.40, Th. Horovits 14.50, D. Ringwald 11.40, J. Schwarz 33.40, L. Balogh 11.45, Sch. Stern 12, T. Leuchter 15.45, Steinberg 13.25, Lang 10, Prok. Horn 15.60, Lang 10, Prok. F. Horn 12.05, Bracha Schay 17, G. Grünberg 23.90, 20.60, 19.40, J. Schwartz 14.15, H. Kaldi 24.40, 24.40, 23.40, 67.40, 46.40, 24.40, 24.40, R. Glasel 13.90; zus.: 852.90. **Nitra:** Des. Kutscher 171.50, Makabi Hazair 300; zus.: 471.50. **Nové Zamky:** 95.15. **Pieštany:** I. Stangel 37.10. **Spišské Podhradie:** V. Fried 53, J. Lefkovits 15, E. Lefkovits 12, J. Grünberg 12, 2 u. 10; zus.: 106.10. **Sečovce:** M. Großmann 14.40, 3 u. 10; zus.: 28.80.

Insgesamt 1659.60.

ČSR-Wald

Baumspenden.

Bodenbach: Dr. L. Kareis-G.: Dr. F. Tauber 60, Ing. L. Kornfeld 50, Dir. V. Stiaßny 100, Dr. Rud. Beck 100, Dr. K. Grünberger 50, Ing. O. Knöpfelmacher 50 (Barissia) 410.—. **Brüx:** Irma-Kohn-Garten: Otto Kohn kond. Fam. Kletter—Zirkl 1 B. a. N. Alois Zirkl s. A., Jüd. Volksverein Zion 1 B. a. N. s. Ehrenmitglieds Ernst Bechert s. A.; zus.: 100.—. **Lissa:** Dr. O. Kraus und Frau gratulieren zur Hochzeit Dr. Feldmann—H. Wodička 20.—. **Reichenberg:** W. Weiß und Frau kond. Fam. Dr. Fritz Guttmann 50.—. **Prag:** Quido Bergmann 1 B. a N. Berta Bergmann s. A. 50.—. **Triesch:** Dr. Robert Offer (Iglau) kond. anl. Abl. sein. Mutter: S. Münch 30, W. Meißner, Dr. Singer, Dr. Schüller je 20, Ing. F. Meißner, A. Hecht, H. Grünberger, H. Pick je 10 (N. Meißner-G.); zus.: 130.—. **Troppau:** Spiegel-Garten: Nathan anl. Barm. s. Sohnes Hans 50, Dr. P. Heßlein 1 B. a. N. J. Heßlein s. A., Adi Altschul gr. Ehepaar Finzi 10, Art. Felit gr. Dr. O. Heßlein 10, C. Finzi kond. Dr. Zador 10, Leo Flau gr. C. Cierer z. 70. Geburtstag 10; zus.: 140.—. **Brünn:** Makabi-Garten 10% vom Ball paré Makabi 300.—. **Hodonin:** Israel. Kultusgemeinde dankt Julius Goldstein (Brünn) für edle Spende 3 B. im čsl. Wald 150.—. **Leipnik:** E. Rosenzweig z. Andenken i. verst. Sohnes Fritz 30.—.

Insgesamt 1380.—.

Slowakei:

Pieštany: 5 Bäume a. N. Rika Neumann anl. i. Wahl z. Königin Esther b. Purimball d. Makabi 250, 3 B. für Rosner-G. d. Makabi; zus.: 400.—. **Stupava:** 1 B. a. N. Ing. E. Weiß 50.—.

Insgesamt 450.—.

Tiefbetrübt geben wir allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden unseres über alles geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

JOSEF HERRMANN,

Buchdruckereibesitzer in Karlin,

welcher uns infolge eines Herzschlages im 61. Lebensjahre aus seinem dem Wohle seiner Familie gewidmeten Leben entrissen wurde.

PRAHA-KARLÍN, im April 1936.

Betty Herrmann, geb. **Schulhof,** Gattin, im Namen aller Verwandten.

Statt Kondolenzen Spenden für KKL. erbeten.

Bearken-Ab eilungrifm

27. Ausweis: Kč 200.—.

Neue Sendungen liefen ein von: W. Bondy (B.-Kamnitz), B. Wachtl (Iglau), R. Jakobsohn (London), Erni Pollak, Kinderparadies Unger, O. Abeles (Saaz), Dr. R. Neubauer (Postelberg), C. Finzi (Troppau), Ferry Andor (Bodenbach), Goldberger (Troppau), M. Reik (Troppau), M. Krakowiak (Wapienno). Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Frankieren Sie, bitte, alle Briefe an Juden mit vielen kleinen Werten wie 5, 10 und 25 Heller, sofern Sie nicht Gedenkmarken bevorzugen. Sie wirken damit erzieherisch auf die Briefempfänger. Fordern Sie außerdem alle Ihre Bekannten und Geschäftsfreunde auf, die Marken für den KKL. zu sammeln und bei genügendem Quantum dieselben als Muster ohne Wert an uns zu senden. Alle Anfragen, Bestellungen und Sendungen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:
Böhmen	248.187.75	374.229.35
Mähren u. Schlesien	191.676.60	263.587.30
Slowakei	145.077.55	208.303.10
Karpathorußland	21.177.—	23.755.30
Masarykaktion	1.112.973.60	——
Lotterie	——	120.000.—
Briefmarkenaktion	——	3.521.—
	1,719.092.50	993.396.05

Geschäftsnachrichten

Die Heilkraft der natürlichen Mineralwässer.

MUDr. A. Brammer, ehem. Oberstabsarzt.

„Das Alte wird nie alt!" — was nach jahrhundertelanger Erfahrung und Tradition sich bewährt, das wird heute durch die Fortschritte der Medizin bewiesen. Die Natur hat vorgesorgt, aber ihre Werke wurden oft verkannt oder vernachlässigt. Heute wissen wir, daß viele Stoffwechselkrankheiten wie: Gicht, Zuckerkrankheit, Adernverkalkung u. a. m. seltener auftreten oder ganz ausbleiben, wenn wir über einwandfreies Trinkwasser verfügen oder wenn unserem Organismus ein Mineralwasser zugeführt wird, welches die für denselben notwendigen Aufbaustoffe enthält. Dabei muß ein solches Mineralwasser — wie dies bei Gießhübler der Fall ist — imstande sein, überschüssige Säuren zu neutralisieren, damit Nieren und Blase reinen Harn ausscheiden und Sand oder Steine nicht Gelegenheit haben, sich in diesen Organen zu bilden, und dort, wo sie sich bereits gebildet haben, zu ihrer Ausscheidung beizutragen.

Aber auch Krankheiten der Luftwege, namentlich die gefürchteten Katarrhe bei und nach Grippeerkrankungen, werden vorteilhaft beeinflußt durch heiße Milch, welche vermengt mit Mattonis Gießhübler als Getränk verabreicht wird.

Oeffnen wir deshalb unsere Augen, bevor es zu spät ist und hören wir auf den Rat des Arztes: Zur Erhaltung unserer Gesundheit, zur Vorbeugung gegen Erkrankungen der Galle, der Niere und der Blase trinken wir den kostbaren, rein natürlichen: Mattonis Gießhübler. e

Es muß die echte sein. Nicht Lebertran, sondern Scotts Emulsion gibt man seit Jahrzehnten den Kindern als Stärkungsmittel für schwache Knochen sowie als Vorbeugungsmittel gegen englische Krankheit und Skrofulose. Scott ist ein ideales Kräftigungsmittel für werdende und stillende Mütter infolge des hohen Gehaltes an Vitaminen und Phosphor in organischer Bindung. Man verlange nur original Scott. e

Ihren guten Ruf als tüchtige Köchin, speziell für Bäckereien und Mehlspeisen, verdankt die kluge Hausfrau der ständigen Verwendung von Dr. Oetkers Erzeugnissen. Dr. Oetkers Backpulver-Backin ist das ideale Triebmittel, das bei raschester Zubereitungsmöglichkeit alle Mehlspeisen, Torten und Bäckereien locker und leicht verdaulich macht. e

Soll man Suppe essen? Viel Leute würden gern kräftige Rindsuppen essen, dürfen dies aber aus Gesundheitsrücksichten nicht. Diesen Schwierigkeiten kann man leicht, bequem und billig dadurch aus dem Wege gehen, daß man die Suppen beim Kochen vorerst nicht salzt und beim Abstellen für zwei Personen stets einen „GRAF"s Hühnerwürfel beigibt. Erst dann ist nach Geschmack zu salzen. Falls Sie eine reine Fleischsuppe wollen, so empfiehlt es sich, Nudeln, Reis oder eine andere Einlage einzukochen und dann pro Teller einen ganzen „GRAF"s Hühnerwürfel zuzugeben. Auf diese Weise zubereitete Suppen kann auch jeder Kranke essen, dem sie eben so vortrefflich schmecken wird wie dem Gesunden.

In Gesichten zu lesen ist nicht so schwer, wie Sie glauben. Was man alles zum Beispiel an der Form des Mundes oder an den Zähnen erkennen kann. Gesundheit, Erfolg und gute Laune bemerken Sie auf den ersten Blick bei einem Menschen, der Sie mit gesunden, weißen Zähnen anlächelt. Beachten Sie diese charakteristischen Züge genau, vergessen Sie aber nicht, daß andere auch Sie beobachten. Seien Sie auf die Gesundheit und Schönheit Ihrer Zähne bedacht, — reinigen Sie diese zweimal täglich mit Thymolin, unserer besten Zahnpasta. Durch den Gebrauch von Thymolin erhalten Sie Ihre Zähne gesund und weiß und Ihr Gesicht wird gesund und zufrieden sein. e.

Zu den Feiertagen legt nicht nur die Natur ein neues Kleid an, auch der Mensch trachtet darnach, besonders schön auszusehen. Heuer erhalten Sie zu den Feiertagen ganz sicher ein Paar schöne Schuhe von Baťa. Baťa hat eine reichliche Auswahl eleganter Schuhe und fester Strümpfe sowohl für Herren und Damen als auch für Kinder. (c.)

Gebetordnung

Weinberger Tempel.
Gebetordnung für Pessah I.

Montag, den 6. April 1936:
Abends 6.45 Uhr
Dienstag, den 7. April 1936:
Haschkamah 6.30 Uhr
früh 8.30 „
Predigt 10.15 „
Minchah 3 „
abends 7 „
Mittwoch, den 8. April 1936:
Haschkamah 6.30 Uhr
früh 8.30 „
Minchah 3 „
abends 7.30 „

Tempel Smichov.
Gebetordnung für Pessach.

Montag, den 6. April 1936:
Abends 6.45 Uhr
Dienstag, den 7. April 1936:
vormittags: Predigt 8.30 Uhr
abends 7.15 „
Mittwoch, den 8. April 1936:
früh 8.30 Uhr

Jerusalemstempel.

Montag, den 6. April: abend 6.45 Uhr
Dienstag, den 7. April: früh 8.45 Uhr
Predigt 10 Uhr
abend 7.15 Uhr
Mittwoch, den 8. April: früh 8.45 Uhr

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.